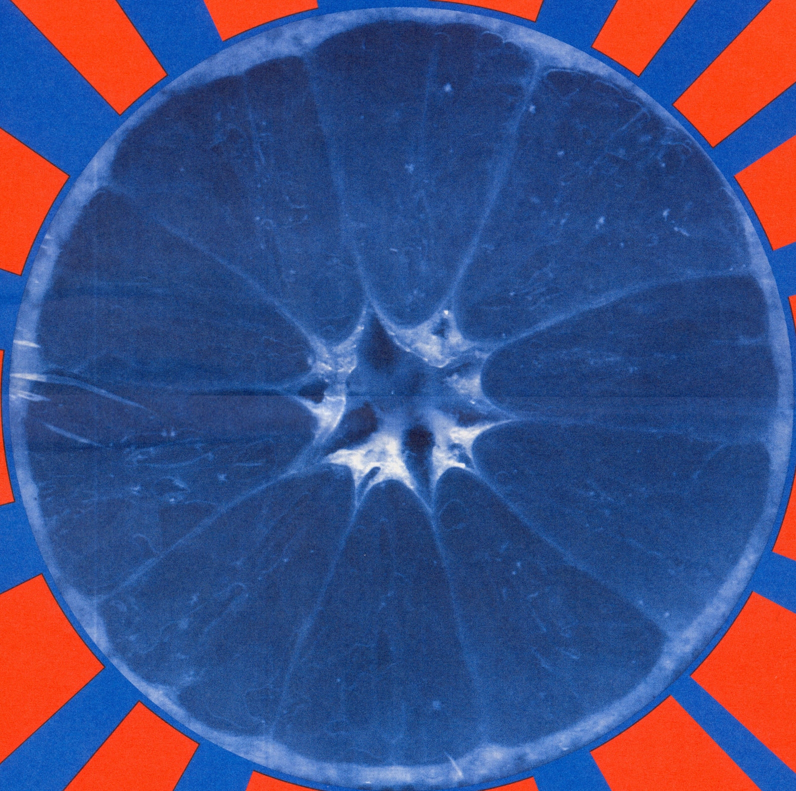
ORANGE AGENTEN

ZEITSCHRIFT FÜR WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG MIT STANDORTVORTEIL

#2000

3,- DM

STEAKKNIFE
TSCHAKA
MELT BANANA
WTO
BUT ALIVE
SERIAL KILLERS
AK KRAAK
LASSIE
FETISH 69
MARZAHN
TRANS AM
TOMÄK
WEAKERTHANS
DEJAVUE
BRUNO
PCPC
ATARI TEENAGE RIOT
FENG SHUI FÜR PUNKER
ZENSUR IM TV
RENATE
etc.pp.



Wir haben verstanden!

TSCHAKA
STEAKKNIFE
MELT BANANA
WTO
BUT ALIVE
SERIAL KILLERS
ATARI TEENAGE RIOT
AK KRAAK
LASSIE
FETISH 69
MARZAHN
TRANS AM
TOMÄK
WEAKERTHANS
DEJAVUE
BRUNO
PCPC
FENG SHUI FÜR PUNKER
ZENSUR IM TV
RENATE

Rettet die Neue Mitte!

Neue Mitte Null Null... lauter gutaussehende Menschen.
Die Soziologen nennen sie Pomos (Postmoderne). Sie sind die armen Schweine. Als Randgruppe wirklich klein gehalten, dabei angefeindet, beneidet, gelangweilt, steuerflüchtig. Immer auf'm Sprung, geile Locations, abgefahrene Events. Es ist verdammt anstrengend zu den Top Tentausend zu gehören. Prosecco und Lachs bewirken Mangel-erscheinungen. Fitness, Wellness, Gentrification. Wir sollten ihnen heraushelfen aus ihren Werbekampagnen. Wir haben alles, um das sie uns beneiden: wohnen hinter unsanierten Weltkriegs-fassaden, trinken in den authentischen Clubs mit der hippen Athmo, das Bier ist billig, sagen tach zueinander.

Hallo Medienpartner!
Die neue Mitte bewegt sich in Richtung Mittelklasse. Unsere neuen Mittebürger in der Auguststrasse aber werden allein gelassen in ihren Galerien und Sushi-Läden. Der junge Kanzler geht lieber Buletten essen mit Holzmanns Malochern. Die alten Säcke überlassen ihren Enkeln die Kontoauszüge.
Wir freuen uns darüber, adoptieren jemand Reiches. Lassen ihn Lokalrunden bezahlen, drehen die Musik etwas lauter und schicken ihn dann wieder zu seinesgleichen.

BAUCH REIN, BRUST RAUS!

IMPRESSUM:

ORANGE AGENTEN
Lottumstr. 10a
10119 Berlin

www.orangeagenten.de

Fon/Fax:
030 - 44 04 80 96
E-Mail:
orangeagenten@compuserve.de

druck:
oktoberdruck, paul-lincke-ufer 44a, 10999 berlin

layout:
ainstain
andré
atta
jaquie
matt

texte:
ahne
ainstain
andré
atta
auge
christer
cowboy
falko
götz
key
matt
pedda
phillip
ralf
rübe
rexin
sarah
torsten
ulli
zündi

zeichnungen:
auge + oz
christer
sarah

anzeigen + vertrieb:
lipp
fon 4490065

Steakknife

Anläßlich des großen Antifafestivals in Strausberg bei Berlin traf ich mal wieder die gefürchtete SCHNITZELMESSER – Bande. Da mir die Gelegenheit zum Austausch geheimer Informationen günstig erschien, nahm ich sogar die Anwesenheit meiner Lieblingsbands BLUMFELD (`1000 Tränen tief") und DIE STERNE auf mich, um Incognito Lee, Lorenzo Stilletti, Hell G., Polle und Bassboy in ihrem gemütlichen Backstagezelt zu treffen. Desweiteren waren noch zwei junge Kollegen von der schreibenden Zunft anwesend, deren Fragen ich im weiteren unter dem Pseudonym XA mitverbraten habe.

Leider – wie schon beim unglücklichen Flug der letzten Marssonde – ließ mich die Technik ein wenig im Stich, wenn die Interviewpartner die nötige Disziplin vermissen ließen und gleichzeitig sprachen, war`s ziemlich unmöglich, irgendwas zu verstehen bzw. jemand bestimmten zuzuordnen. Sollten also jemandem Antworten unvollständig erscheinen oder selbige unabsichtlich und ohne eigene Interessen der falschen Person zugeordnet sein, so bitte ich dies zu entschuldigen. In dringenden Fällen besteht auch die Möglichkeit einer Beschwerde bei der SONY Corporation Deutschland, Potsdamer Platz zu Berlin. Telefon- und Faxnummer sicherlich im Internet erhältlich.

OA: Ihr habt vorhin auf der Bühne euren Radfahrfanclub erwähnt. Ich denke, das ist ein Thema, das viele unserer Leser interessiert.

P: Udo Bölts, ein großer Mann.

LS: Der ist zwar Pfälzer, aber ein hervorragender Radfahrer. Aber insgesamt sind wir nur zwei Radfahrfans, das ist unser Ausgleichssport zum schweren Rockerleben.

HG: Außerdem gibt`s noch `nen Hardcorefußballer und zwei Computersportler.

OA: Seid ihr jetzt wegen dem einen Konzert unterwegs, oder habt ihr gerade ne Tour?

IL: Gestern waren wir noch in Darmstadt, morgen geht`s wieder nach Hause, das war`s dann.

OA: Darmstadt ist ja auch fast um die Ecke.

LS: Ja, wir haben auch extrem lange geschlafen heut nacht, und dann war nicht mal ein Stau unterwegs und wir waren zu früh hier.

P: Und – ich betone das extra – das alles ohne Drogen.

OA: Ihr seid also eher dem Straight-Edge-Sektor zuzurechnen...

IL: Yeah, wir sind clean.

XA: Spielt ihr eigentlich öfter auf solchen Festivals ?

IL: Ja, normalerweise aber mit Drogen... Diesen Sommer gab`s das ???-Festival, das war das größte, ansonsten waren das eher so Veranstaltungen mit 2 – 300 Leuten.

XA: Stimmt es eigentlich, daß ihr in den US-Indie-Charts unter den TopTen steht?

P: Ja, in Alaska. Und in Japan natürlich auch.

IL: Um ehrlich zu sein: Es stimmt leider nicht.

OA: Ihr habt also offenbar ein gespaltenes Verhältnis zur Wahrheit. Warum eigentlich?

IL: Wahrheit ist das, was du jeden Tag siehst. Das ist langweilig.

P: Vielleicht liegt das an unseren Wunschvorstellungen. Nummer 1 in Amerika.

BB: Aber für`s Erste reicht auch der große Erfolg in Deutschland.

LS: Aber unser Sänger ist ja auch Amerikaner.

XA: Und warum habt ihr dann zwischendurch immer Französisch gesprochen?

BB: Naja, er ist Amerikaner, wir sind Saarländer.

IL: Wir sind eben STEAKKNIFE Internacional.

XA: Wie lange kennt ihr euch eigentlich schon?

LS: Naja, er da hat mir vor 20 Jahren über die Hose gekotzt, ich war dann auch mal Angestellter bei SPERMBIRDS, er (sorry, it`s no Video) war mal Angestellter bei 2 BAD, er war mal Angestellter bei STEAKKNIFE... Wir haben da diese Karriereleiter, auf der sich jeder hocharbeiten kann. Erst fährt man uns, dann macht man Merchandise, dann darf man Gitarren stimmen und irgendwann dann Gitarre spielen. Aber BB hat den schnellsten Sprung geschafft. In zwei Jahren vom Fahrer zum Gitarristen, ein Wunderkind. Dafür macht er vom Outfit nicht soviel her.

BB: Aber ich senke den Altersdurchschnitt. Das ist doch der Hauptgrund, weshalb ich mitspielen darf.

OA: Warum lauft ihr hier eigentlich so asselig rum? Die letzten Male, als ich euch gesehen hab, seid ihr immer im Anzug aufgetreten und jetzt so `ne Freizeitkluft?

IL: Die Reinigung ist so teuer. Das geht brutal ins Geld.

P: Wir wußten ja auch nicht, daß soviele Leute kommen.

XA: Wer von euch hat eigentlich einen 2-Dollar-Haircut?

??: Meiner hat 15 Mark gekostet.

LS: Ich hab auch `nen guten Herrenfriseur. Preise wie vor 20 Jahren, aber 2 Dollar reichen da auch nicht mehr.

OA: Ihr habt ja heute ziemlich viele Songs gespielt, die ich noch nie gehört hab. Das läßt ja einen neuen Tonträger für die nahe Zukunft erahnen.

LS: Ja, wir wissen allerdings noch nicht wo, da sind wir noch am Verhandeln.

OA: Es geht das Gerücht, daß Noise–O–Lution da im Gespräch ist?

LS: Ja, richtig. Was hältst du denn von denen?

OA: Ich kenn die Konditionen nicht, die sie anbieten, aber Arne ist ein fitter Typ und ich finde, der würde auch gut zu euch passen.

P: Aha, du bist also parteiisch.

LS: Ja, aber das mit Arne kann man schon stehen lassen.

P: Okay, applaus für Arne. (Applausgeräusche)

LS: Nein, im Ernst. Wir sind da noch am Verhandeln, weil wir diesmal etwas bessere Konditionen haben möchten. Nicht unbedingt a la Majorlabel, der große Vorschuß oder so,aber 'ne etwas reellere Abrechnung als bisher. Arnes Angebot ist da ganz gut, der Typ ist auch fit, das könnte was werden.

Die Alternative wäre halt, die Produktion selbst zu machen... Beim letzten Mal haben wir halt mit Semaphore zusammengearbeitet, die gingen dann Pleite und das hat sich natürlich auch auf unsere Verkaufszahlen niedergeschlagen. Da ging dann gar nichts mehr auf einmal. Und unser GEMA-Geld ist immer noch beim Konkursverwalter. Deshalb sind wir da auch vorsichtig, so nett die Leute auch sein mögen, aber ein Vertrag ist ein Vertrag, man verkauft immer seine Seele. Und gerade ich als Italiener muß auf meine extrem gut aufpassen.

XA: Warum hattet ihr auf eurer ersten Platte eigentlich so ne lange Dankesliste, aber keine Texte?

P: Du scheinst der erste zu sein, der das gemerkt hat...Ich denke, daß das Englisch auf der Platte so heraussticht und so gut zu verstehen ist, daß kein Textblatt nötig ist.

LS: Genau. Eine Platte für Anglistikstudenten. Aber von der Band, die die erste Platte eingespielt hat, sind sowieso nur noch zwei Leute hier.

OA: Genau, was ist eigentlich mit dem Rest passiert? Sind die heimlich verscharrt worden um Tantiemen zu sparen?

LS: Nein, nein. Thomas, der alte Bassist ist ausgestiegen wegen seinem Job, er arbeitet als Tontechniker, mittlerweile fest angestellt und hatte einfach keine Zeit mehr, egal ob wir auf Tour gegangen sind oder nur für`n Wochenende unterwegs waren, das hat sich immer mit seinen Arbeitszeiten überschnitten, also wenn wir gespielt haben, hat er kein Geld zum Leben verdienen können, deshalb ist er ausgestiegen.

Mit Lucky Diamond dagegen, da gab es etwas Krach.

IL: Persönliche Differenzen, kann man so sagen.

OA: Zu viele Rockstaregos auf einem Platz?

IL: Laß es bei persönliche Differenzen, das reicht als Kommentar.

OA: Aber genau da muß ich doch als Interviewer nachbohren. Das ist genau das, was die Leute lesen wollen.

IL: Jetzt hast du aber deine Interviewpartner beleidigt.

OA: naja, wenn ihr über solche Sachen nicht offen redet, dann war das sowieso mein letztes Interview mit euch.

P: Nee, der hatte Drogenprobleme, Alkoholsucht noch dazu, und, und, und...

LS: Der hat meine Freundin zerstückelt!

OA: Na, das ist ja schon mal ein Ansatz. Daraus kann man ja schon mal was machen.

P: Ja, so ist das denn passiert. Es ging nicht mehr. Es war zu viel. Das Maß war voll.

XA: Was meint ihr, wie lange habt ihr noch Lust, so Musik zu machen? Ihr seid ja auch nicht mehr die Jüngsten.

STEAKKNIFE (fast komplett): Hey, hey, hey, hey, hey (drohend).

BB: Da lach ich doch. Ich bin süße 24.

LS: Das repräsentiert so ungefähr den Schnitt...

IL: Das war mein letztes Konzert heute.

P: Ich strebe sowieso noch eine Karriere als Radprofi an. Ich hab die Rennfahrerlizenz beantragt letzte Woche.

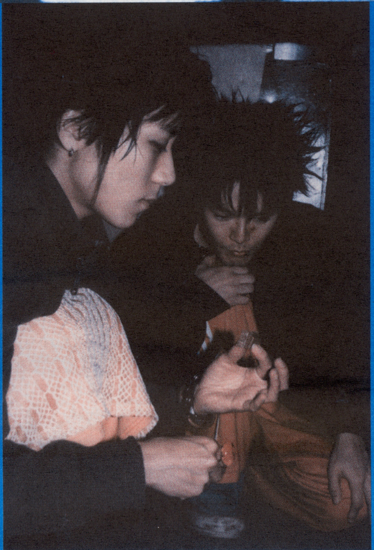
Hier schließt sich nicht nur der Kreis, sondern außerdem betrat just in diesem Moment die Übernachtungsmöglichkeit der Band das Tipi, um sich vorzustellen. Damit ging das Gespräch nun zu Fragen über weiche Betten, Kabelfernsehen und ähnlich schöngeistige Dinge über, die sich jeder etwas fantasiebegabte Leser selbst vorstellen kann. Später hatte ich dann noch die Gelegenheit, den harten Geschäftsverhandlungen zwischen Lorenzo und Arne von Nois-O-lution zu lauschen, über die ich jedoch bei der Ehre meiner Vorfahren absolutes Stillschweigen garantieren mußte. Ging ja auch nur um Geld, und das interessiert ja keinen unserer Leser, wie ich weiß.

In diesem Sinne

Ryby

Melt-Banana

Melt Banana sind zur Zeit in aller Munde, die Spex widmete einen Artikel und John Peel ist erklärtermaßen ein Fan und soll sich auf dem Konzert in London vor Freude wie ‘n kleines Kind benommen haben. Melt Banana sind Yasuko O.(Stimme), Agata (Gitarre), Rika ‘mm (Bass) und Sudoh, Toshiaki (Schlagzeug), die Musik ist Tokio-U-Bahn im Zeitraffer, die Stücke kurz, schnell, perfekt gespielt mit Samples/ Geräuschkulisse dazu Yasukos hoher, manchmal kreischender Gesang. Die aktuelle CD heißt Charlie, hat 14 Songs + einen der noch vor dem ersten versteckt ist. Bevor Melt Banana im *Maria* die Herzen des Publikums im Sturm eroberten, fand das folgende Gespräch mit Yasuko und Agata statt:

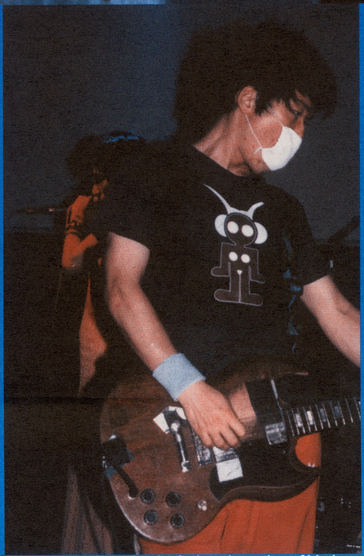


O.A.: Wir finden es außergewöhnlich, daß ihr für eure Musik anstelle eines Computers Tapes benutzt.

A.: Wir benutzen keine Tapes, wir nehmen Minidiscs.

O.A.: Warum keinen Computer?

A.: Haben wir bis jetzt noch nicht versucht. Vielleicht würden wir es auch mögen wenn wir es mal ausprobieren würden, bis jetzt aber noch nicht. Die Instrumente sind auch direkter. Wenn wir zum Beispiel auf Tour sind und so um die 60 Shows spielen, wär das bei ‘nem Computer so, daß derselbe Sound da jeden Tag kommen würde. Aber mit den Instrumenten, selbst wenn wir jeden Tag den selben Song spielen, ist es doch immer verschieden. Ich persönlich benutze Minidisc, aber wenn ich manchmal Samples benutze ist es jedesmal dasselbe. Das ist Sound ohne Geist, ohne Herz. So kommen die Gefühle jeden Tag anders und ich werde auch nicht von unserer Musik gelangweilt. Das ist einer der Gründe.



O.A.: Wie lange seid ihr jetzt schon in Europa?

Y.: Die Tour hat am 14. September angefangen, dies ist heute die letzte Show, dann geht’s wieder nach Japan.

O.A.: Könntet ihr euch vorstellen hier zu leben?

Y.: Nicht wirklich. Dies ist unsere zweite Tour in Europa. Ich fühl mich mehr als Besucher. In jedem Land ist es verschieden. Vielleicht ist es auch nicht die richtige Zeit darüber nachzudenken.

O.A.: Gibt es Sachen, die ihr hier seltsam oder außergewöhnlich findet? Wenn Leute von hier aus Japan zurückkommen, haben sie immer `ne Menge zu berichten was sie Neues oder Unbekanntes gesehen oder erlebt haben.

Y.: In Italien haben wir meistens in besetzten Häusern gespielt. In Japan gibt es das überhaupt nicht. Ich hab es aber sehr gemocht dort zu spielen.

A.: Wir haben auch viel in den USA getourt. Ich finde die USA und Europa sind sehr verschieden. Europa ist näher an Japan. Die Kultur ist eine andere, jedes Land hat seine eigene Sprache, aber in Europa hat jedes Land eine lange Geschichte, wie in Japan. Die USA sind ein sehr junges Land. Für mich sehen die Leute in den USA und Europa äußerlich gleich aus und bevor ich nach Europa kam dachte ich es ist so ähnlich wie in den USA, aber die Leute sind doch sehr verschieden.

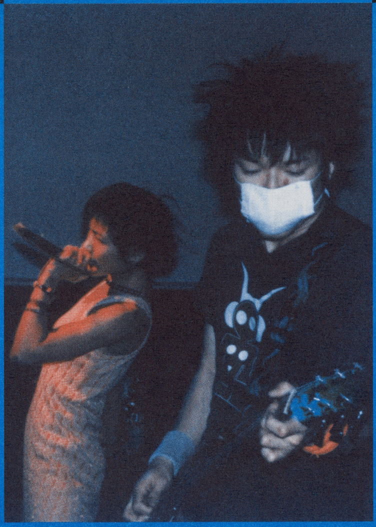
O.A.: Ich finde eure Musik hört sich sehr japanisch an, wenn man das so sagen kann. Könnte es sein, das ihr eine andere Musik machen würdet wenn ihr woanders auf diesem Planeten leben würdet? Mir kommen bei eurer Musik auch immer so Manga-Bilder in den Kopf, spielen Mangas in eurem Leben eine Rolle?

Y.: Ja, wir mögen japanische Animationen sehr, zum Beispiel Akira. Letztes Jahr kam ein sehr guter Anime-Film: Sprigun. Wir leben halt in Japan und wir hören und spielen viel mit japanischen Bands und wir sehen auch viel Animationen und Mangas. Ich denke schon das uns das beeinflußt.

A.: Wenn du in Mangas so Crusty-Punk-Leute siehst die Musik machen, ist das immer so mit »GAGAGAGA« oder »DODODODO« in den Schriftzeichen ausgedrückt, aber keine Band hört sich so an. Als wir anfingen Songs zu machen hatten wir auch die Vorstellung, das wir das so machen sollten, so mit »GAGAGADODODO«. Ich denke, wir sind schon sehr durch Mangas beeinflußt.

O.A.: Ihr meintet, das es in Tokio keine besetzten Häuser gibt. Was ist mit `ner Punk-Scene?

A.: Viele Punks.



O.A.: Ist das ‘ne politische Sache oder mehr auf Mode oder...?

Y.: Es gibt ein paar politische Punks in Japan, aber ich persönlich kenne keine.

A.: Zur Zeit gibt es eine Menge neue Hardcore Bands in Japan. Aber sie spielen Hardcore eher aus dem Fun heraus. Es gibt viele nicht-politische HC Bands. Die politischen sind mehr im Underground, nicht direkt versteckt aber es gibt auch nicht so viele Flyer von denen und so...

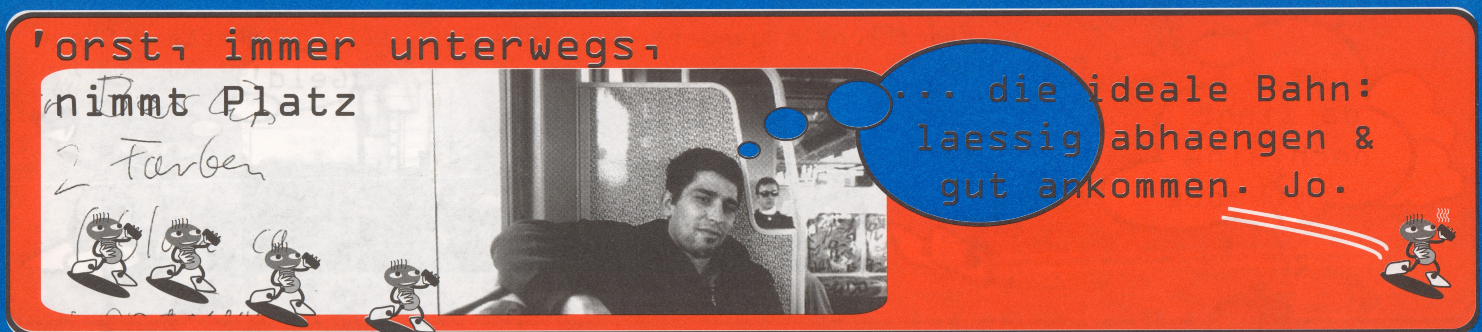
O.A.: Was bekommt ihr so für Feedback von den Leuten die eure Musik hören?

Y.: Viele Leute schreiben uns über E-Mail, manchmal schicken mir die Leute auch Geschenke, meistens irgendwas Bananenmäßiges, ‘n Bleistiftanspitzer oder `ne Kerze, sowas.

A.: Einmal hat uns ein Künstler ziemlich große Zähne aus Eisen geschenkt. Die Tour dieses Jahr heißt ja »tooth watches« und das Symbol auf den Postern ist ein Zahn, daher. Das war sehr nett.

O.A.: Wir haben unsere Fragen soweit durch, habt ihr noch was, was ihr gerne sagen möchtet?

Y.: Wir haben gehört, daß die Platten in Europa relativ schwierig zu bekommen sind, aber wir möchten die Leute ermuntern, es weiter zu versuchen. Wir versuchen jetzt auch `n Mailorder zu starten und hoffen, das die Situation besser wird..



WTO Riots aro

Einige Demoberichte von "Zeitzeugen" aus Seattl

Ende Nov. 1999 tagte der Ministerrat der WTO (World Trade Organisation) in Seattle (USA) um zu bereden wie er seine Macht und Einfluß auf die Regierungen der Industriestaaten weiter ausbauen kann.
(Die Entwicklungsländer haben sie eh schon in der Tasche durch die enormen Schulden bei G7, IWF und Weltbank)
Mehr Infos zur WTO und ihrer Geschichte bei [1] und [2]

Berichte über die Gegenaktionen (die schließlich die Konferenz verhinderten) kamen hier in den Medien relativ spärlich an, deswegen hab ich euch mal ´n paar "Live-Berichte" aus dem Internet, bzw. den Newsgroups gefischt. Am Ende hab ich euch ´n paar Links aufgelistet auf denen ihr weitere Infos und Links finden werdet...
(Sorry für die kleine Schrift, ging nich anders)

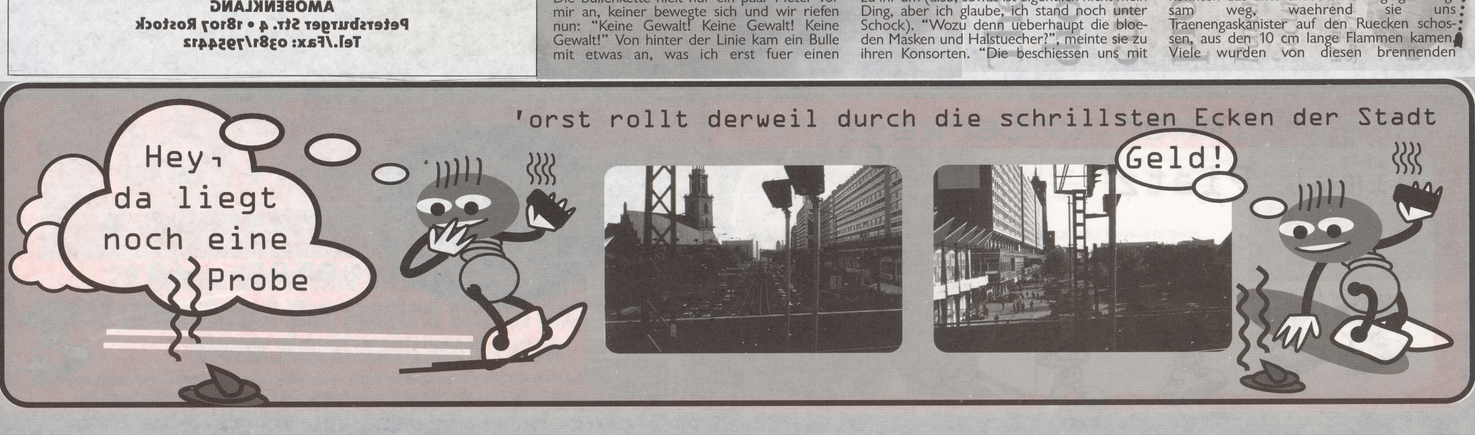
Hello all....
Pass this along to anyone you think would like to read this
Here's a brief report - I was in the protests in Seattle against the WTO with 40, 000 others yesterday....was very peaceful non- violent civil disobedience. The DIRECT ACTION NETWORK was incredibly well organized and The group successfully blocked EVERY SINGLE STREET surrounding the building (about 15- different streets) where the WTO convention is taking place. No one could get in or out of that building!! and it succeed way beyond what I thought it would. We were out there by 7 am to do this. It was all very peaceful until I guess the cops got freaked out by how totally surrounded they were. There was a LOT of completely unprovoked firing of tear gas and pepper spray right in the eyes of protestors who were peacefully sitting in rows with their arms locked. No warnings given whatsoever. I got tear gassed and had audio grenades tossed at me ...rubber bullets were being fired at us....saw lots of police provoked violence (which is being blamed on protestors...)...STARBUCKS and NIKETOWN and the GAP and BANK of AMERICA and NORDSTROMS were all VERY smashed up and spray painted (it was a very very small minority who did this- I guess it looks bad in the press as that is what they will focus on, but it was great to see it! PLANET HOLLYWOOD was completely covered with circle A anarchy symbols. Eggs and spray paint all over NIKETOWN, all of STARBUCKS windows smashed, etc. No local businesses were targeted, Only corporate chains and banks)) ....an amazing experience....don't believe what you read in the papers...any articles you see please forward as I want to know the mass and independent media coverage as opposed to what I saw with my own eyes ...after having been in the protests, I then got to see local TV coverage of what i had literally just been in ...wild and amazing!! Seeing how things escalated from being very non-violent to violent was eye opening. As I saw with my own eyes, the police provoked almost everything. It was so stupid and i dont know why they did it. They could have just maintained a stand off until all the protestors got tired and went home. And if you dont already know, a civil emergency and curfew was declared and the national guard came in.
The violence is unfortunate, but since there were 3000 (!!!!) media people in the city, I have to assume that if the average person doesn't know about the WTO and that people are against it, they do now !! I am guessing this is headline news all over the entire world.

So that is great. oh- , of all things, BORDERS books , which was only one half block from what turned into some pretty crazy violence, was letting people in to sit down or use their bathroom to wash off the tear gas!! The manager was so distraught about what he was seeing in the streets that he decided to do this (though almost all downtown businesses were closed, and this is THE major Xmas shopping area of Seattle.)
Seeing huge numbers of labor/working class folks (25,000 of them who had a separate rally and march) and all the environmentalists and anarchists all together was great. The range of ages crossed 3 or 4 generations, including lots of highschool kids. The organizational structures of Direct Action folks was very cool ......the small affinity groups, larger clusters, and finally huge wedges made of clusters (each wedge was assigned a specific street to block. There was nothing random about how this action happened!). All decentralized and by consensus too! If you have the time, tell me what you THINK happened from seeing and reading the news.for a ton of alternative media coverage of what happened- Check out www.indymedia.org ok...I gotta sleep..It's been scary, but taking over the streets was a lot of fun. love xxxx

Die Hölle von SeattleVon einem früheren Bewohner von Seattle Gedanken zu den drei Tagen Hölle von Seattle Wie ihr wohl wißt, bin ich kein Freund von Anarchie und Aufruhr, ganz im Gegenteil; aber während der letzten Tage hatte selbst ich keine andere Wahl als zu sagen, daß unser Stadt"rat" eindeutig die Grenzenüberschritten hat. Die Polizei hat einige unserer örtlichen "Schwarzen Sheriffs" vorgeführt (und ich sage mit Absicht "einige", weil sich nicht alle beteiligt haben) - insbesondere am Dienstag und Mittwoch – das hatte Ähnlichkeit mit Lenins Tscheka, furchtbar ist das wenigste, was gesagt werden kann. (Offensichtlich ist eins der Motive, die einige dazu treibt, "Hüter der Friedens" zu werden, ein solider Sadismus!) Die letzte ähnliche Gelegenheit, die ich erlebt habe, das muß ca 1970 gewesen sein, als eine Freundin von mir aus der Bibliothek in ihr Wohnheim zurückging und von der Seattle "riot police" angegriffen wurde. Sie fügten ihr einen Schädelbruch zu, weil "sie den Campus überquert" hatte - na, hätte sie denn nach Hause *fliegen* sollen?!? In dieser Woche wurden alte Leute, Kleinkinder mit Pfefferspray besprüht und unterschiedlos mit Tränengas beschossen; an den Demonstrationen gegen die WTO total unbeteiligte Personen, viele wurden auf ihrem Weg nach Hause zusammengeschlagen, zusammengetreten und sie wurden mit sogenannten "Gummigeschossen" beschossen; ein Mann wurde zwischen die Beine getreten und aus sehr kurzer Entfernung beschossen. Viele Leute mit legitimen Anliegen wurden im Stadtzentrum von Seattle von der Polizei großzügig mit Pfefferspray bedacht, einfach weil sie gerade da waren, als die Polizei vorbeikam. Polizisten drehten sich gerade mal um und sprühten ihnen Ströme von Pfefferspray ins Gesicht - nachdem sie gerade erst an ihnen vorbeigegangen waren! Selbst einige WTO-Delegierte wurden von der Polizei attackiert! Personen, die Gestürzten helfen wollen, wurden ihrerseits Opfer der Polizeibrutalität; Polizeiknüppel regneten sowohl auf Leute herab, die zusammengebrochen waren als auch auf die, die ihnen helfen wollten. Die Polizisten stellten ihre schweren Stiefel Leuten auf den Kopf, die am Boden lagen (sie wurden auch mit den besonders grausamen flexiblen Handschellen gefesselt, unter dem Vorwand, sie leisteten "Widerstand"), um sie daran zu hindern, den Platz zu verlassen, wozu sie aber von der Polizei aufgefordert worden waren - die dann zu Tränengas, Pfefferspray und zum Verschießen von Gummigeschossen auf kürzeste Entfernung überging, und das war eindeutig böswillige und unangebrachte Grausamkeit. In einem Fall fiel eine Frau zu Boden und die Polizei beschoß sie mit Pfefferspray und auch eine weitere Person, die ihr helfen wollte! Auch die Medien zeigten, wie die Polizei auf eine ältere Frau losging, die gerade Tränengas abbekommen hatte, während sie nur ihr Auto aufschließen und nach Hause fahren wollte! Wolken von Tränengas wurden in Läden und Geschäfte geschossen, und die Kunden drinnen wurden von der Polizei angegriffen, als sie nach draußen flüchten wollten. Es ist auch mittlerweile eine kriminelle Handlung in Seattle, als Privatperson eine Gasmaske zu besitzen. Das haben meine Frau und ich in der Sicherheit unseres Hauses am Fernseher mitbekommen. Wären wir im Kreuzfeuer von Tränengas und Pfefferspray gewesen, hätten wir unter den Umständen sterben können, weil wir beide Asthma haben und deswegen - besonders ohne Gasmasken! - sehr empfindlich auf diese Chemikalienreagieren. Was besonders aus der Fassung bringt ist, daß die Polizei friedliche Demonstranten angriff, während die anarchischen und kriminellen Elemente frei agieren konnten - fast wie in einer geheimen Vereinbarung mit den herrschenden Mächten !? Wir haben einen Vorgeschmack von der "Neuen Weltordnung" bekommen und was sie für uns bereithält, wenn sie jemals gültig wird! Gestapo und Tscheka waren nur Knospen - werden wir die reifen Früchte ernten?

Online-Shopping
www.bildpunkt.de/amoebenklang
CD • LP • MC • T-Shirts • Fanzines
... und Versandkatalog kostenlos bei:
AMÖBENKLANG
Petersburger Str. 4 • 18107 Rostock
Tel./Fax: 0381/7954412

30. November: Die Massenaktion fing um 6 Uhr morgens an, an zwei Stellen: im Steinbrook- Park (wo sich meine Gruppe traf) und beim Seattle Community College. Ich war mit ungefaehr 20 anderen als Ordner eingeteilt, um die Demo durch die City zu fuehren. Die festliche Parade ging durch die Innenstadt, im Verlauf wurden Strassen und Kreuzungen besetzt. Bis 9 Uhr morgens ging es gut, dann wurden wir an vielen Stellen durch Polizeiketten aufgehalten, und eine Strassen in der Naehe des Paramount-Theaters wurde von Bussen des oeffentlichen Strassenverkehrs blockiert. Ungefaehr im 10 Uhr morgens hatte es noch eine Angriffe mit Traenengas oder Pfefferspray gegen uns gegeben. Es gingen immer noch Passanten in der gesamten Innenstadt einkaufen, liefen mit Plastiktueten, als ob nichts geschehe.
Ich glaube es war dann an der Kreuzung Union und 5. Street, wo wir mit einem Sergeant verhandelten, dass er seine Kette zurueckzieht, und als sie das taten, setzten wir uns hin und besetzten die Kreuzung, mit einer Pufferzone von 5-6 m dazwischen. Zu diesem Zeitpunkt hielten wir JEDE Kreuzung in der Innenstadt von Seattle besetzt. Bald darauf kam ein Polizeihauptmann mit Megaphon und gab bekannt "Wir muessen diese Kreuzung freimachen. Bitte raeumen Sie die Kreuzung." Sie wollten mehrere Busse mit WTO-Delegierten durchbringen. Wir ruehrten uns nicht und draengten uns auf der Strasse zusammen, die meisten setzten sich hin. Ich selbst kam zufaellig in der Mitte der ersten Reihe zu sitzen. Allerdings liessen wir Schulbusse und Rettungswagen durch, auch wenn die Polizei das Gegenteil behauptet.
Nach einigen Minuten setzten sich die Bullen ihre Gasmasken auf. Stellt euch vor: eine Kette gesichtloser Sondereinsatzbullen in voller Ruestung, mit Helmen und Gasmasken, die ueber 1 m lange Schlagstoecke aus Hartholz schwingen. Wir DemonstrantInnen holten Tuecher raus, traenkten sie mit Wasser und banden sie vors Gesicht. Ich half dem Typen neben mir bei den Vorbereitungen, denn ich glaube, der war noch aengstlicher als ich. Ich hatte mich ja schon tagelang vorbereitet, aber ich denke, der arme Typ hatte noch ueberhaupt keine Demo-Erfahrung. Die Bullen rueckten gegen uns vor, mit diesem einschuechternden, mechanischen Roboterschritt, sie trampelten mit ihren Stahlkappenstiefeln laut auf das Pflaster und schlugen im selben Rhythmus ihre Schlagstoecke gegen die Schilde. Rums- rums, Rums-rums, Rums-rums. Wir riefen "The whole word is watching! The whole world is watching!" [AdUe: Die ganze Welt sieht zu. Kommt aus der Buergerrechtsbewegung der 60ier]
Die Bullenkette hielt nur ein paar Meter vor mir an, keiner bewegte sich und wir riefen nun: "Keine Gewalt! Keine Gewalt! Keine Gewalt!" Von hinter der Linie kam ein Bulle mit etwas an, was ich erst fuer einen Feuerloescher hielt und bevor ich irgendwas tun konnte, schoss er mir eine Ladung Pfefferspray ins Gesicht - aus einer Entfernung von 2 Metern. Das Zeug war immer noch kalt vom Treibgas. Sehen konnte ich kaum mehr was, aber ich hoerte Leute schreiben und weglaufen, als der Polizist uns mit der Chemokeule angriff. Ich sass da mit untergeschlagenen Beinen und ruehrte mich nucht, waehrend der Pfeffer meine Schleimhaeute attackierte. Ich konnte meine Augen noch ein bisschen oeffnen und sah grosse schwere Stiefel, die genau vor meinen Schienbeinen aufs Pflaster trampelten. Schritt "RAeUMEN!" ... Schritt "RAeUMEN!"
Ich hob beide Arme ueber den Kopf und zeigte mit zwei Fingern das Friedenszeichen und hoffte, sie wuerden mich einfach nur verhaften, ohne mich vorher mit dem Schlagstock zu bearbeiten. Das dauerte vielleicht eine Minute und ich weiss wirklich nicht, was die Leute um mich herum taten. Dann kam ein Journalist an, schob mir ein Mikro unter die Nase und fragte: "Wie geht es Ihnen?" Ich schaute ihn durch einen Schleier von Schmerz an und sagte direkt ins Mikro: "BESCHISSEN!" Er ging und holte einen Sani. (Wir DemonstrantInnen hatten unseren eigenen Sanidienst organisiert; Krankenwagen gab es nicht.)
Der Sani kam an und bruellte: "Sani! Ich bin Sani!", damit sie ihn nicht gruen und blau schlugen. Er versuchte, meine Augen mit Salzloesung zu spuelen. Ein Bulle kam angerannt und schlug ihm die Flasche aus der Hand, also mussten sie mich wegfuehren, damit ich in einem provisorischen Behandlungsraum in einem Ladeneingang behandelt werden konnte. (Die beiden Sanis, die mir halfen, waren auch beide aus Montana.) Sie wuschen mit das Spray von Gesicht und Hals und spuelten meine Augen (der Schmerz wurde mit jeder Sekunde staerker), und waehrenddessen hoerte ich, wie sehr in unserer Naehe Traenengasgranaten und "concussion grenades" abgefeuert wurden, und das Kreischen und angstvolle Schreien von fluechtenden DemonstrantInnen. Meine Schleimhaeute drehten durch, der Rotz lief mir nur so aus der Nase und roch dabei wie mexikanisches Essen, ich konnte meine Augen lange nicht aufkriegen, vielleicht fuer eine Viertelstunde oder noch laenger. Das Traenengas wurde immer dicker und die Leute waren ueberall am Husten und am Kotzen.
Ich hatte mich schliesslich soweit erholt, dass ich aufstehen konnte und sah in der Naehe eine Frau, Typ hoehere Angestellte, die sich gegenueber einer kleinen Gruppe von Kollegen ueber uns ausliess. Ich drehte mich zu ihr um (also, sowas ist eigentlich nicht mein Ding, aber ich glaube, ich stand noch unter Schock). "Wozu denn ueberhaupt die bloeden Masken und Halstuecher?", meinte sie zu ihren Konsorten. "Die beschiessen uns mit Scheiss-Traenengas!" schrie ich sie an. Austausch einiger Beleidigungen. Ich riss mich zusammen und ging. Noch ein Reporter kam an und wollte mit mir ein Live-Interview machen, aber ich war immer noch durcheinander und lehnte ab, war sowieso nicht mein Ding. Ein Fotograf lichtete mich ab; in der Fensterscheibe einer Bank sah ich, dass mein Gesicht knallrot war und meine Augen geschwollen. Meine Klamotten stanken nach Pfefferspray.
Die Polizei besetzte bei diesem Angriff (noch 15 folgten) die Kreuzung, und die Lage beruhigte sich etwas. Ich lief, um meinen Kopf klar zu kriegen, sprach mit einigen unserer Kommunikationsleute. Die Bullen hatten unsere CB-Funken konfisziert und unser Kommunikationszentrum gerazzt, und wir hatten nur noch wenig Ausruestung und ein paar Handys. Ich kriegte mit, dass Verhandlungen mit dem Rathaus liefen. Ich weiss hier wirklich nicht viel ueber das, was los war, aber wir alle erwarteten, dass die Polizei mit den Chemowaffenangriffen weitermachen wuerde, bis sie schliesslich die Strassen geraeumt haette. Es war nun 11 Uhr morgens.
Ich ging von Blockade zu Blockade. Leute trommelten und tanzten, malten Bilder auf grosse Sperrholzplatten, drum herum eingekesselte Demonstranten Ein Muellwagen wurde gewaltlos entfuehrt, aufblasbare Wale wurden als Barrikaden benutzt etc.etc. Wir bildeten Kettenbloecke - so nannten wir das - , um es den Bullen so schwer wie moeglich zu machen, uns zu raeumen. Das passierte ueberall in der Innenstadt, mit Tausenden von TeilnehmerInnen und ich sah keinen einzigen gewalttaetigen Vorfall irgendwo in der Menge der DemonstrantInnen. Ich habe nur ein Fenster zu Bruch gehen sehen, und der ganze Sachschaden fing sowieso erst mit den grossen Polizeiangriffen in den Abendstunden an.
Ich kam zu einer anderen Konfrontation mit Sondereinsatzbullen und schloss mich der Demokette an - ich glaube, das war zwischen Union und 6th Street). Junge AnarchistInnen fuellten die Kreuzung hinter uns mit umgedrehten Muelltonnen, stellten sich oben drauf und huepften da rum. Wir riefen den Polizisten zu "Wen beschuetzt ihr! Wen beschuetzt ihr!". Die Reihe von Polizisten zu Fuss wurde verstaerkt von einer Reihe berittener Polizei dahinter und einem Schuetzenpanzer, auf dem ein Bulle mit einem Gummigeschossgewehr sass.
Die Bullen setzten ihre Masken auf... Ein Signal kam und wir kriegten jede Menge Pfefferspray, sofort danach Traenengas und "concussion grenades" und Gummigeschosse. Rein instinktiv wollte man laufen, aber wir konnten das unterdruecken und gingen langsam weg, waehrend sie uns Traenengaskanister auf den Ruecken schossen, aus den 10 cm lange Flammen kamen. Viele wurden von diesen brennenden



...nd the World

...e & Toulouse zu den WTO-Riots im November 1999

okay everyone, i'll try to make this coherent, but it's been a really long two days and tomorrow promises to be pretty crazy as well. like to write more about the entire experience but right now i'll give you the shortened i need to sleep or i will die version, up-to-minute police state siege class war version. check out whatever news you can about seattle. british seems to be pretty good. there is tons of alternative documentation, live internet feeds, etc. the real deal: as i write this riot squads and the national guard are shooting cs gas (tear gas), concussion grenades, rubber bullets, pepper spray (from cannons and directly into faces), using long batons, boots, etc. against peaceful protesters, shoppers, workers, and anyone else they come across. yesterday (november 30), what seems to be at least 100,000 people took to the streets of seattle for non-violent protest, civil disobedience, direct action, and also fucking shit up. riot cops (armor, carrying rifles, pepper spray, tear gas cannisters, helmets) gassed people sitting on the ground and dancing in front of them at 9:30 am. the next time i was gassed, again sitting non- violently (and backed up by the Infernal Noise Brigade, (including Jessicka!!) a marching band of anarchists in matching band outfits, fuzzy hats, and gas masks with flag twirlers, a drum corps, and others, marching and standing in formation, as we waited to get gassed!!!! holy inspiration!!!!), as we dispersed they shot the tear gas ahead of us up the block, in front of us, trapping people in alleys. by 3pm, after the United Steel Workers and IWW decided to break from the humongous (and only permit granted, cop escorted) march and head straight into the heart of things and got into a face off with cops, there were many people in town who had not recieved any civil disobedience or non-violent protest training, and had no experience int his sort of thing, and had no idea what was going on, had arrived. this face off led to confrontation (another attack from cops), this led to a huge standoff at 5pm (again, the Infernal Noise Brigade marched right up in front, this time blockaded with burning dumpsters, in front of the riot squads and 'the peacemaker', an armored artillery cop vehicle). more people were out in the streets, checking things out, pissed at the cops. they fired gas, concussion grenades, rubber bullets constantly. (during this whole time i was helping to keep the crowds from not panicking, moving slowly and not trampling one another, helping to treat injured people). It was about this time that the rioting really broke loose, and i will stress that if it was mindless, it was still in response to cop brutality and aggression, curfew was declared, and the cops started to drive people out of downtown (which meant marching on us, firing tear gas constantly as we dispersed). they followed far beyond the perimeter they declared, at least two miles out of downtown into a neighborhood which then responded in kind as best they could. this fighting kept on until am hours. is this readable at all? sorry. i've been gassed more times than i can count now, sprayed with pepper spray, seen children, old women, and anyone else you can imagine, brutalized. a girl shot between the eyes with a rubber bullet. people lying on the ground losing consciousness in clouds of gas, running blind and vomiting if they can. today has continued beyond that, with the declaring of martial law, police chief refusing to comment when asked if gas and bullets are being used, claiming that all explosions (the concussion grenades which are fired in rapid succession into crowds) are pipe bombs thrown by demonstrators. the police declared a NO Protest zone in the core of downtown (a clear violation of first amendment rights, as if that is the only violation occurring), a permiter which you would be arrested if crossing into and suspected of being a protester, not a business worker showing ID. By this early afternoon, they went outside of that zone, way beyond it, firing gas and grenades and rubber bullets into crowds, protests, driving us into an outdoor market and gassing the market (all businesses were open, people on the streets shopping, lunch break, going home, etc.). Then columns of riots squads began to occupy streets, beating people, etc. (assume that that is constant), herding people to the waterfront. There has not been a curfew imposed in seattle since WWII, and martial law was last declared in 1919. I got out of downtown after sundown, up to safe space, and then hours later the cops came and invaded, layed siege to the same neighborhood they had come to the night before and are still in as far as i know, right now.

okay, that's the horror stories, but only a fraction of it. The solidarity here has been amazing, steelworkers supporting ecology activists supporting anarchists, on and on. lots of citizens completely in aggreement and completely disgusted by the police state actions. The space that is being used by Direct ACtion Networks (major organizers of protests, including Art and REv, REclaim the streets, FNB, etc.) is an amazing hub. The few days before this civil war erupted, they held workshops on legal rights, non- violence training, cd, ...). There are over 500 people in jail, practicing disobediance and jail solidarity there, although their legal rights are being severly abused as well. Supposedly jails are full, which is why the cops have become so much more brutal, as they have no where to put us. But, yesterday they arrested almost no one at all, and when asked why not, the chief replied "you can't just arrest people for nothing." Oh, but you can brutalize them into submission (well, so you think, fuckers). Fuck. So, do not believe whatever mainstream media bullshit you see. This has been by far and large completely non-violent, no-confrontation protest. there was some destruction, and what some would call deserving busnisses were targeted for the main part (starbucks, nike, gap,etc.). in my experience, almost all destruction came in response to police attacks on non-violent protestors (not to mention the young black kids taking to the streets after years of police attacks). This is an all-out war at this point, and it is amazing to me that in the face of body armor, batons, grenades, gas, pepperspray, rifles, and what is pretty much a tank, we are defending ourselves with only wetted bandanas, swim goggles (if you're luckY), baking soda and water solutions, and solidarity. I am writing to you from a militarized zone where they are laying siege to entire neighborhoods in the name of "restoring peace", a peace that exists save for the violence they bring. For every news segment showing "the anarchists in black" smashing windows, how about us anarchists giving medical aid and helping to keep order in the streets while under attack? again, the organizing is amazing, medical and communication teams, daily meals, jail solidarity. It's amazing to see all the red/black flags and neckerchiefs flying everywhere. Please pass this on to everyone you know and get the word out. and spread the truth. Love and Struggle, john

In Toulouse : In toulouse (4th biggest french city), small groups of people invaded the main commercial street of the town with a sound-system and hung big anti WTO cardboards on christmas decorations with long sticks as subversive christmas fathers were busy giving capitalist rotten fruits to passer-by. We're now waiting for other french action reports on N30. In Dijon : 40 activists occupied the Dijon Industry and Business institute (chambre de Commerce et d'Industrie) and one bank agency 'place du théâtre' in the financial center of Dijon in order to close down these 2 key-structure of capitalism. While ten of them wearing D.I.Y " enslaved by money ? "'shirts where blocking off the entrances of the two buildings using D-locks and arm-tubes, other groups where throwing fake blood and money on the side-walks, gluing anticapitalists/anti-WTO/proalternative posters on the walls and shops around, puttin'up a big '30th of november, global day of action against capitalism and WTO' banners and other assorted cardboards, playing loud metallic drums, screaming in (mégaphone ?), giving free tea, coffeee and flyers about capitalism, non-violent direct action, anarchism and sustainable D.I.Y alternatives, and telling people why we, as thousand people over the world, were disrupting capitalists structures today. . I don't think that I need to tell more about banks and their key role on these report (I sent here our flyer in french about 'why targeting banks ?"), but for those not knowing abbout the french situation klet's tell one or two things about the way the CCI (Chambre de Commerce et d'Industrie) works : As the WTO is an institution that let big corporation take control over people and the earth, the Chambre de Commerce et d'Industries, french business institutes, are powerfull local and so-called 'public' institutions where the big corporations can directly lobby the state, get agreements and money to achieve their dirty projects and dictate their laws and conceptions on society. After one hour and an half of blockade, the bank had to close definitively , the people of the CCI not happy at all of us attacking their public image were getting more and more agressive and the arrival of more and more cops van shows clearly that our eviction was planned. After a few more discussions with the cop's bosses, the cops evicted brutally all the people that had gathered around the 4 chained inside the C.C.I. and tried to cut the locks and arm-tubes with knives and bolt-croppers. The 4 people chained decided after a while to delock themselves, seeing clearly that the cops, who couldnt manage to cut the D-locks, were getting more and more violent and were hurting them, even in front of the local medias,. As in London or Seattle, we had to face violent cops ready to protect corporate business interests and repress by all means people expressing without violence their right to protest. State repression won't make us give up our fight ! This action was covered by the local and a few national medias.

The french N30 network : A few weeks before the N30, a french network of autonomous groups that helped welcoming the InterContinenetal Caravan and willingfull to build an alternative political network based on P.G .A principles, sent the first issue of their newsletter 'sans-titres' to a few hundreds diverse groups, networks, squats, 'eco-village' around France with J18 reports, pamphlets on capitalism and non-violent direct action and N30 call for action. In France, most of the big official political structures (big unions, Conferation Paysanne or political party inside the present government as the M.D.C or the Communist Party along with N.G.O's) had decided to organize a big unitarian demonstration in Paris and smaller demonstrations around France on the 27th of november. The general message bringed by most of these politicians of really reformist views on capitalism and WTO based on lobbying, the will to obtain a 'citizen control of the WTO' and go back to a stronger centralised state. I mean that's what their message seemed to us and the way most of the french 'left' works presently on liberalism with such ideas as the 'Tobin tax'. That's one of the reason why, after the last meeting of the french post-IntercontinentalCaravan network, early november, we thougt it was important to bring fresh air, new ideas and build a network with clearer and more radical views about capitalism, the changes that need to be done, ways of action based on non-violent direct action and the creation of local sustainable alternatives... We still dont really know how many actions got organized on the 30th of november but the newsletter received a lot of positive enthousiastic feedback, so the network will hopefully grow stronger and more diverse during the next few month. The lack of communication between groups working on various issues (GMO, antifascism, work, illegal immigrants, anti-car, third world or environmental issues, squats or eco-cmmunities...) being on of the main problems at present in France, that would be a great thing to achieve. Reports or commentaries on french N30 can be send to Maloka B.P. 536 - 21014 Dijon cedex - email : maloka@chez.com website : www.chez.com/maloka/ tel : 0033 + 380 77 09 40 fax :00 33 + 380 71 42 99 The next newsletter will be done in Toulouse, send your reports, news, tips before the 20th of december to 'Le clande, 9 rue Queven 31 000 Toulouse/ tel : 05 61 22 92 35). As the first one, it will be copied and distributed locally by the various french groups that wants to get involved. The next french network meeting will be early january in Paris.

Postscript : During the french unitarian anti-WTO demonstartion in Paris on the 27th of november, the Mouvement des Citoyens (MDC) militants were kicked out of the demonstration by the french antifascist action (SCALP). Chevènement, nationalist MDC's leader and present french home secretary, lead the most repressive politic on illegal immigrants since two years. The same thing happened in Bordeaux.

Kanistern getroffen, ich auch fast. An einigen Stellen feuerten sie auch Gummigeschosse auf die Ruecken der weggeheneden DemonstrantInnen. Einige DemonstrantInnen, die Gasmasken und Handschuhe trugen, hoben die Kanister auf und warfen sie auf die anrueckenden Bullen zurueck. Die Polizei hielt an, bildete ein Kette und wir fuellten sofort den freigewordenen Raum und hielten stand.

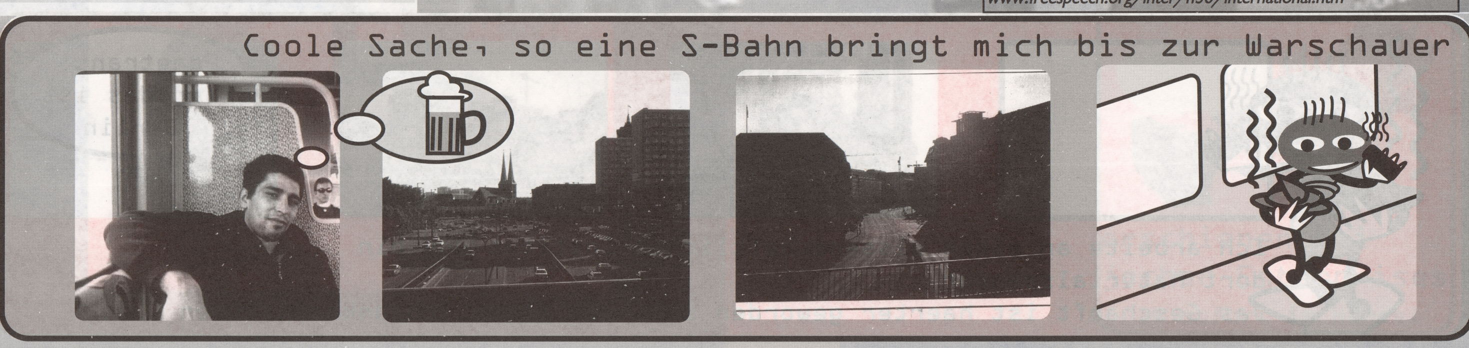
Solche Szenen gab es ueberall in der Innenstadt waehrend der naechsten 10 Stunden oder noch laenger. Die Polizei musste sich jeden Zentimeter erkaempfen, bis sie schliesslich die restlichen DemonstrantInnen ueber die Autobahn und ueber die Stadtgrenze von Seattle draengte. Ich war bei diesen letzten Angriffen nicht dabei, weil ich das Gebiet verlassen hatte. Wir hatten es geschafft, die WTO ZU STOPPEN!, und die meisten von uns gewaltlosen Leuten erklaerten den Sieg und ueberliessen die Gegend den Anarchisten. (Ich will auch gar nicht Sachschaeden als Protestmethode verurteilen, obwohl wir von ihnen "peace police" [Friedenspolizei] genannt wurden, und ich habe nicht versucht, andere aufzuhalten, sondern statt dessen versucht, Panikausbruecke zu verhindern und die Leute zu bewegen, sich fuer Blockaden hinzusetzen. Glaubt den Medien nicht; der Sachschaden war meist gezielt und organisiert und nicht einfach "ohne Sinn und Verstand". Ich leugne nicht, dass es auch Bullenspitzel gab, die bei dem Spass mitmachten, besonders spaeter am Tag, aber das waren nur wenige. Die Pluenderer verdienen erst gar keine Erwaehnung.)

Es war alles erstaunlich, und ermutigend. Es war "wahre Demokratie" (Anarchie) life. Wir organisierten die gesamte Besetzung in wenigen Tagen - und immer durch Konsens, ohne ernannte Anfuehrer (es gab einige "natuerliche Autoritaeten", klar). Und fuer einen gesamten Arbeitstag lang haben einige Tausend von uns die Strassen einer groesseren Stadt uebernommen und sie fuer befreit erklaert. Wir, Das Volk, erhoben uns gegen unsere Unterdruecker und nahmen das, was uns sowieso gehoert!

>From the front lines, .Derek.

Infos im Internet (http://...)

[1] *www.wto.org* - Die offiziellen WTO Seiten
[2] *come.to/netzwerk-gegen-neoliberalismus* - NGN-Anti WTO
216.254.6.207 - independent media center
www.n30.org - N30 International
come.to/n30-de - deutsche N30 Seite
www.eleggua.com/WTOgallery.html - Bilder + News
www.freespeech.org/inter/n30/international.htm



Hossa!

But Alive

kurz vor Schluss...

„Ich will nie mehr zurück..." - saß man in fremden Kneipen in anderleuts Städten und dann lief But Alive vom Band, fühlte man sich gleich ein büschen zuhause. Wenn auch nur heimlich. Wegen dem Heimweh. Für ehemalige Nordlaternen keimten da gewisse Sentimentalitäten. Und Erinnerungen an die gleichen Autobahnauffahrten wie die Hamburger. Jahrelang.
Außerdem kam stets eine geteilte Meinung über diese Band wieder hoch: „Marcus hat mir die neue Platte geschickt..." - „Und?!" - „Weiß auch nicht."
Bei der dritten Platte saßen wir dann doch wieder mit feuchten Augen im Eisen und waren stumpf zufrieden, daß sich manche Dinge noch nicht in dem Maße geändert haben, wie es die Umstände eigentlich erfordert hätten...
Mit der letzten Platte war das nicht mehr so. Wir saßen auch nicht mehr im Eisen.

Irgendjemand könnte mal so einen 90er-Historienroman über diese Kapelle schreiben. Nachrufe auf die Boxhamsters wären sicher lustiger, käme mehr Jägermeister und weniger Tour-Stress drin vor. But Alive aber durften in den letzten Jahren wohl alle Klischees für und gegen PC-Ismus, Szeneklatsch und Rockstartum am eigenen Leib durchexerzieren? Erstaunlicherweise hat man sie immer wieder angetroffen, auf „den Raststätten dieser Welt":
In Kaltenkirchen pogten sich die Dorfpunker bei politischen Parolen die Nasen blutig. In der Hamburger Fabrik knieten die 14jährigen vor der Bühne und schmachteten den Riesen Wiebusch an (der mit einer albernen Wäscheleine auftrat, weil kein Gitarrengurt ihm passte). Nachts um drei musste Hagen immer nach Stillhorn, weil Sonntags nunmal St- Pauli spielte... Die „Bädertour" umfasste doch nur drei holsteinische Käffer... Gern hätten ButAlive damals ihren Chaostag auf Sylt gefeiert, allein die Kurverwaltung hatte was dagegen. Nach diesem Treck kam es zum Eklat: Im Rote-Flora-Klatsch wurde die Band dahingemetzelt -
Ja ganz klar, die Musikanten waren alle Vergewaltiger-Unterstützer, weil sie in dieser Landkommune gespielt hatten. In der Schlammschlacht danach mußten sie wohl einiges an Naivität einbüßen. Wer sich wie Marcus auf die Bühne stellt und *„Gerechtigkeit"* singt, wie andere Leute *„Hossa"*, sollte sich nunmal nicht wundern, wenn er als moralische Instanz für die häufig so hilflose Szene-Exekutive verschlissen wird.

Die neue Platte wird im Ox bejubelt als *„ungezwungene Annährung an die Popmusik, die aber noch nix mit Hamburger Milchbubi-Sound à la Tocotronic zu tun habe"* - und doch denke ich bei dieser Review an jene weichgekochte Begeisterung über Blumfelds letzte Kuschelrock-LP. Im Trust wird die Platte verrissen als *„belangloses Machwerk geldgeiler Unsympathen"*. (Hat hier jemand den Punkrock verraten? Verdienen doch alle an der Kaufkraft des Tarnhosen-Taschengeldes: Labelleute, Veranstalter, Booker... Musiker aber werden kommerziell, wenn sie sich nicht mehr oft genug abrippen lassen oder soli für falsch gezählte Prozente spielen? Wer fragt die höflichen Propagandhis nach ihren Erlebnissen in Punkdeutschland?!) But Alive sind in den letzten Jahren ein Familienunternehmen mit Steuerberatung geworden. Auch nicht schlimm. Nur war doch klar, daß sich ihre Ideen nicht mit irgendeiner Viva-Wirklichkeit vertragen würden.

Zum Interview im Pfefferberg sind wir zufällig gleich mit 4 Agenten und grundverschiedenen Ansichten angerückt. Dabei waren ein Bandhasser, ein Egalfinder, ein Gutfinder und meineeine. Marcus sagte den Abend, sie hätten als ButAlive insgesamt um die 300 Konzerte gespielt. Ich vermute, sie haben ähnlich viele Interviews gegeben. Außerdem vermute ich, daß man danach insgesamt nicht mehr soviel mitzuteilen weiß. Das Konzert war kacke und keiner wollte lange bleiben. Hinterher gabs aber Whisky und komische Statements. Hagen erläuterte, warum er keine kurzen Hosen mehr auf die Bühne trägt. Torben hält Ausschau nach einer neuen Band, wo er seinen Bass parken kann. Und Schlagzeuger Frank will auf seine alten Tage vom Hippie noch zum Hiphopper werden?! Dem Wiebusch fehlte ein Knopf am Hemd.

„Alle Bands, die mir auch persönlich wichtig sind haben sich entweder total verändert oder aufgelöst.", sagte er in unserem Interview. Heike Makatsch bemerkte (im sozialdemokratischen „Pop 2000"), die 90er seien das Jahrzent der Revivals, die also nichts eigenes hervorgebracht hätten. Kollege Stone sinnierte einst darüber, ob man sich vor lauter Revival irgendwann nochmal selbst über den Weg liefe und nachher vergessen habe, sich seine Mail-Adresse zu geben.
Eine Woche nach unserem Treffen schickte Marcus die Abschiedserklärung über den Mail-Verteiler. Darin wurden alle Auflösungsgerüchte vorweggenommen, die man sonst vermutlich bald vom geneigten Publikum vernommen hätte. „Hossa! Gerechtigkeit!", Jungs ich find prima, daß ihr nicht aus dem Fenster gesprungen seid, sondern nur einfach nur zuhause bleibt.
atta

Ich arbeite an einem wissenschaftlichen Institut und bin
dort Materialspender
Das Geschaeft ist haerter geworden seit den neuen Schlankheitskuren

But Alive

OA: Was sind die am häufigsten gestellten Fragen von Fanzines an But Alive?

M: Die häufigste ist eindeutig die: Ihr macht jetzt was Neues, wieso? Dicht gefolgt von: Was habt ihr mit der Hamburger Schule zu tun?

OA: Die kommen immer?

M: Jedesmal.

OA: Und die jeweiligen Antworten darauf?

M: Die Antworten sind dann auch immer dieselben.

OA: Dann fragen wir lieber was anderes, z.B., was ihr von der sogenannten „Neuen Mitte" haltet?

S: Die neue Mitte ist derbe Rechts.

OA: Warum? Seit wann?

S: Also es gab hier noch nie 'ne Mitte, es gab immer nur Rechts.

M: Oah, das ist jetzt wieder Politikstudium, 3. Semester.

OA: In Berlin wird man damit ständig konfrontiert.

M: Hochkomplexe Fragen find ich in Fanzines....Also wenn ich weiß, daß wir im Orange Agenten 1 oder 2 Seiten haben, und ich würde die Frage richtig beanworten, wären es 10, wenn ich sage was ich denke was die „Neue Mitte" ist und wieso...

OA: Nee, wir kürzen das ja eh zurecht wie wir das brauchen.

M: Genau. Sehr schön ehrlich gekontert...

OA: Aber wir hatten auch noch Fragen, die mit der Musik zu tun haben: Also, bei den neuen elektronischen Teilen hast Du, Sunny, jetzt eigentlich mehr zu tun am Mischpult?

S: Oh ja.

H: Wobei wir ja Live jetzt zu fünft sind, also einen mehr dabei haben.

OA: Wie heißt'n der Kollege?

H: Sven (am Keyboard und den Samples)

M: Er ist der Produzent unserer letzten Platte gewesen und er hat auch den einen Song von Fischmob produziert. Kann ich nicht beschreiben jetzt so: Pop, Jazz, Soul....

H: Aber er ist nunmal Produzent und kennt sich mit der Technik aus. Wir ja nich, also hat er das dann übernommen...

OA: Hat sich dadurch auch verändert, wie die Lieder entstehen? Machst du das immer noch zu Hause an deinem kleinen Keyboard, oder macht ihr das mehr zu mehreren, indem die elektronischen Bestandteile gleich mitgedacht werden..?

M: Also, als wir uns diese Platte ausgedacht haben, sind wir sogar einen Schritt weiter gegangen. Wir haben in Hamburg eine Show gespielt, haben das gesamte Geld dieser Show für einen Dänemark-Urlaub investiert und uns da ein Haus gemietet. Dort wurde eine Woche lang nur mit der Elektronik und unseren analogen Instrumenten probiert, wie das so kommen könnte. Sunny hat ja auch relativ viele Ideen wie man was machen kann. Diese Woche Verschanzen war sehr intensiv und dabei ist die Platte entstanden.

OA: Kam die Idee zu mehr Samples von Dir, Sunny, weil Du beim Mischen immer völlig unterfordert warst?

S: ...Dafür kann ich da rauchen! Ne, das ist 'ne Entwicklung die wir alle gemacht haben, ich denk jeder von uns hört auf die eine oder andere Art und Weise elektronische Musik. Von dem her war es folgerichtig, daß das auch irgendwann Einfluß nimmt auf die eigene Musik. Während ich seit Jahren der Mischer von But Alive bin und daneben für mich privat elektronische Musik produziere, hab ich halt das Equipment, um sowas auch mit der Band umzusetzen.

OA: Es sieht so aus, als wenn das grad so in'ner Masse auftritt, daß ganz viele Bands die früher Gitarrenmusik gemacht haben, jetzt immer mehr Elektronik machen. Oft hat das den Anschein als ob die Band auf einen fahrenden Zug aufspringen will, um irgendeine vermeintliche Aktualität zu erhalten. Es gibt Bands, da sieht es halt konstruiert aus.

M: Bei uns auch?

S: Sicher gibt es Bands, da ist es konstruiert und es ist Absicht. Aber ich denke auch wir haben ganz einfach das Ender der 90er und nicht mehr die 80er. Irgendwann haben die Leute angefangen, mit Gitarren Musik zu machen. Da sind also alle, die auch E –Gitarren benutzt haben, auf einen fahrenden Zug aufgesprungen. Die elektronische ist nun mal die Musik der 90er Jahre.

OA: Was ist mit den Vorgängerplatten, nerven die euch jetzt ... daß ihr die hört und sagen würdet, so kann man das nicht weitermachen?

H: Nee, überhaupt nicht. Die Platten sind schon OK. Zu den Zeiten wo wir die gemacht haben waren sie ja genau richtig.

M: Wenn man selber so lange Musik macht wie wir (seit '92 gibt es But Alive) und immer derselbe Punk-Kontext, und immer dieselbe Besetzung, war das Pferd [das „unbekannte..."? d. tippse] nach der dritten Platte irgendwie für uns zuende geritten. Entweder man macht dann weiter und wird Ramones oder man löst sich auf. Es gibt nichts dazwischen. Alle Bands, die mir auch persönlich wichtig sind haben sich entweder total verändert oder aufgelöst. Sowas wie Ramones oder Motörhead berührt mich überhaupt nicht. Vielleicht ist es OK, daß sie das machen. Aber mein Anspruch an Menschen ist, wenn sie so was so lange machen, daß sie sich auch mal verändern.

M: Also da schüttel ich sowas von den Kopf. Also die Texte, was du als Rumgeflenne meinst, ist das was wahrscheinlich die meisten Andern die heute hier sind gut finden, daß in den Texten auch Schwächen gezeigt werden. Und ganz bewußt auch so Sachen mit „ich" und „wie ich mich damit fühle", das ist das was du mit rumgeflennen meinst. Aber wenn du dir die neue Platte anhörst und die Texte – ist das für mich wirklich mit Abstand die zynischste Platte, die ich bis jetzt gemacht hab und die hat nun überhaupt nichts mit Rumgeflenne – die hat vielleicht schon 'n resignativen Grundton, aber der liegt nun mal in der Natur der

Sache, also ich kann hier in den Endneunzigern überhaupt keine kämpferische Stimmung mehr Irgendwo erkennen und jeder der meint hier irgendeine Fahne schwingen zu müssen, der kann das gerne machen, nur spring ich nicht mehr ins Boot. Das ist jetzt nur so, das die Musik 'n bischen weicher ist aber die Texte sind das zynischste und das am wenigsten hippiemäßige was ich je gemacht hab.

Das Problem ist auch: Wenn man solange Musik macht, dann langweilen einen bestimmte herkömmliche Sachen. Live ist es noch was anderes, weil Live da macht man Druck und Power. Aber frag mich nicht wie das morgen oder übermorgen im Proberaum wäre, wenn ich diese alten Sachen auch noch proben müßte. Das ist einfach langweilig, und weil uns das persönlich gelangweilt hat, hieß es: Hey alles neu, zack! plus Sunny ins Boot... Und von mir aus hätte das noch viel mehr abgehen können und wenn ich der Meinung gewesen wäre, da müßte ein Alpenrohr rein, dann hätte ich vielleicht auch eins geholt. Das hat natürlich immer so'n bischen den Anschein der Beliebigkeit aber das ist mir dann auch egal, weil im Endeffekt macht man die Musik sowieso nur für sich.

OA: Aber jetzt geht's doch weiter, ich meine da gibt's ja Reaktionen drauf. Ändert sich das Publikum dadurch schon und ändert sich das Feedback von den geneigten Kritikern?

M: Also vielleicht mal hier und da. In Berlin zum Beispiel so'n Uniradio, die kennen die Platte und waren begeistert. Aber im Grunde genommen haben wir unsere alten Srukturen beibehalten und die sind uns zum Teil gefolgt und Plastic Bomb, jetzt als ein Beispiel, nicht.

OA: Die haben euch fallengelassen?

M: Nee, die haben uns verrissen. So.: Is lau, ist Quatsch...

OA: Generelle andere Frage: Unterstützt elektronische Musik Texte anders als Gitarrenmusik?

M: Null. Hat damit überhaupt nichts zu tun. Ich könnte nur mit der Akustikgitarre die Songs machen und es wären die selben Texte.

OA: Das meinte ich jetzt nicht, gibt es in der Wahrnehmung der Songs Unterschiede, wenn zum Beispiel eine harte Gitarre erklingt, hat der Song dadurch eine andere Ausstrahlung?

M: Für mich ja nicht, weil selbst die härtesten Lieder von uns damals, wie zum Beispiel „Grau" haben ja die verletzlichsten, oder die, um es mal pathetisch zu sagen, die persönlichsten Texte gehabt, also das bedingt sich nicht. In diesem Widerspruch kann man ja auch spielen. Also das darf man nicht überbewerten. Ich finde auch das dieser Einfluß der Elektronik ganz allgemein 'n bischen zu überbewertet wird, es ist so'n Sprengsel, wir sind ja immer noch die selbe Gitarrenband – finde ich.

OA: Also, ich hab mit But Alive immer so'n bischen viel, entschuldige bitte, Rumgeflenne verbunden, das hat mich halt immer so gestört. Und jetzt diese neue Platte, die setzt dem Ganzen wohl noch eins drauf. Also vorher hab ich halt gedacht: Is 'ne Punkband und die machen halt so, und es gibt ja auch wirklich viele die das auch gut finden, aber jetzt...

OA: Aber um nochmal auf das Publikum zurückzukommen , also wenn du sagst „Zynismus", den hab ich nicht so bemerkt, aber eigentlich klingt das voll nach „Über 30".

M: Ja, sind wir ja auch.

OA: Was mich nur wundert ist, daß da immer wieder so erstaunlich viele 18-jährige vor der Bühne stehen...

M: Meiner Meinung nach liegt das daran, daß da noch viel Wirkung ist von früher. Also die alten Songs kommen noch besser an als die Neuen. Aber es liegt natürlich auch an der Art von Punk mit deutschen Texten: da hast du als 16-18jähriger die Wahl zwischen Toten Hosen / Ärzten oder Boxhamsters, EA 80 und uns. Und so erklärt sich das dann halt. Es gibt ja nicht so viel gute deutschsprachige Punkbands. Also ich finde schon, das wir mit nicht so vielen Bands einfach verglichen werden können.

OA: Das stimmt irgendwie. Aber ich finde es gibt meinetwegen Dackelblut, dieser Sänger der ist wahrscheinlich auch weit über 30 [da kann der schon sich nicht mehr dran erinnern! d.tipse], aber der macht halt immer noch Punkrock mit sehr guten Texten, flennt natürlich auf seine Art auch ziemlich viel rum.

S: Hast du die neue Platte von Jensen schon gehört?

OA: Nee, noch nicht.

M: Der wird auch älter und macht jetzt so Elektromusik.

OA: Ist es nicht eh ein grundsätzlicher Fehler, wenn man Punk nur mit der Gitarre in Verbindung bringt, oder hat es sich vielleicht inzwischen durchgesetzt, daß es auch andere Optionen gibt?

M: Ja, fänd ich gut.

OA: Also nächste Woche ist ein Konzert in der Volksbühne u.a. mit Schorsch Kamerun. Die Musik, die er jetzt mittlererweile macht, ist Milliarden Lichtjahre entfernt von dem, was er früher als Punkrock gemacht hat. Aber die kritische Haltung oder daß man irgendwo sozial eingreift, ist für mich doch das Wesentliche am Punk.

M: Wenn du ihn nach seiner Definition von Punk fragst, wird er das, was er macht, auch als „Punk" irgendwo bezeichnen. Und ich bin da ja meilenweit weg davon, das definieren zu wollen.

OA: Ist denn das, was ihr macht, noch Punk?

M: Meiner Ansicht nach schon.

Interview: Pedda

Serialmonkzombie

»der nackte gott« – Serientäter und Fundamentalisten

Unten spielten die Kinder. Frauen gingen mit Einkaufstaschen über den Platz. Ein paar Jugendliche standen am Busstand. Mit dem Finger erspürte er den Druckpunkt am Abzug. Ein leichter Widerstand. Man mußte, obwohl das Gewehr auf die Mauer aufgelegt war, die Bewegungen des Körpers genau abschätzen.

Der fiktive Mörder, der nach dem zweiten Weltkrieg literarisches Popsymbol geworden war, sitzt teilnahmelos in der Zelle. Sein Bericht ist lakonisch. Er hat aus unbestimmten Blues einen »Einheimischen«, einen Araber, im kolonialen Nordafrika erschlagen. Auch die Mutter, die ihn in der Todeszelle besucht, ist ihm eher gleichgültig. Er wird hingerichtet werden, das ist alles, er bleibt ein »Fremder«, oder genauer gesagt, ein Franzose der in Nordafrika lebt, ein Mann ohne Leidenschaften, dessen einzige emotionale Qualifikation der Mord ist. Ist es ein Vertreter des kolonialen »white trash«, der immer knapp vor dem sozialen Exitus steht? – jemand aus den auf ihren Kern beschränkten Familien, den da Camus in seiner Erzählung meinen könnte, aus einer der Familien, die vielleicht ein Haus und genug Möbel haben, aber nicht mehr das feine Gewebe aus Traditionen und Hoffnungen, Stil oder Erotik, Behaglichkeit oder Lust – nicht einmal das interessiert Camus, in keinster Weise, sodaß dem Leser keine Ausflucht in die beschwichtigenden Überlegungen sozialer Begründungen bleibt. Das Thema ist in dem Frankreich der Neunziger nacherzählt worden, als sauber begründete Lustmordphantasien eines sexuell völlig uninteressanten Programmierers, der zwischen Einkaufszentren und Fast Food Pizzahomeservice hin und her pendelt – man möchte dem lechzenden Programmierer eine Prostituierte kaufen, während Camus Typ auch durch multiple Orgasmen unberührbar erscheint.

Er hatte am Bildschirm geübt. Ein guter Schütze muß die Bewegungen seines Zieles und die fast unmerklichen Bewegungen des eigenen Körpers, die die Ziele im Zielfernrohr etwas tanzen lassen, vorausahnen. Er muß warten bis beide Bewegungen zusammenlaufen. Er muß die Zeit, die das Auslösen eines Schusses erfordert, intuitiv einplanen. Er muß schießen kurz bevor im Zielfernrohr das Ziel ganz genau im Visier liegt.

Im späten Mittelalter der wachsenden urbanen Bevölkerungen begannen einige Mönche radikale Experimente durchzuführen. Sie schlossen sich jahrelang in Klosterzellen oder ummauerten Kartausen ein um, wie sie sagten, die Nachfolge Christi anzutreten. Sie redeten mit niemanden und beteten allein. Wasser, Feuerholz und Nahrung wurden zu ihnen gebracht. Die Eremiten früherer Jahrhunderte waren in die Weite der Wüste oder auf die Inseln am Rande des Atlantiks gezogen, wo sie die Ekstase der Sterne in der Nacht oder die Weite des blauen Streifs der See vor Augen hatten, jetzt, im späten Mittelalter, als erstmals aufauchende Kruzifixe und doppelte Buchführung Metaphern des Wandels waren, fand der Psychotrip andere locations: Den ganzen Tag und die ganze Nacht verblieben diese Mönche in ihrer Zelle. Das einzige, was sie sahen, waren Putz und Mauerwerk, den Schein der Kerze und den schmalen Streifen Licht, der durch das Fenster fiel.

Er empfand Nachtclubs als kalt. Zwei oder dreimal war er in das »Crazy Night Fever« am Bahnhofsplatz gegangen. Obwohl er einen Drink spendiert hatte, war nichts zustandegekommen. Das Mädchen trug Goldkettchen und hatte einen Ohrring. Die Musik war sogenannter Techno, wie er neuerdings oft im Radio gespielt wurde. Dabei, daran erinnerte er sich, hatte er sich extra für den zweiten Besuch eine neue 501 gekauft und sich ein Polohemd geleistet, aber, sagte er sich, was half das wenn er ein eher stillerer Mensch war, dem innere Werte mehr bedeuteten als äußerlicher Glanz.

Ihre Texte, die ein neuartiges schwarzes Loch anzeigten, waren Vorboten der Schübe der Reformation, der Moderne und späterer fundamentalistischer Bewegungen. Der schwebende gregorianische Gesang inmitten von Weihrauchdämpfen, die Stille der ummauerten begrünten Innenhöfe im Gewimmel der städtischen Märkte, der Chor der Engel, der vor den Dämonen schützt, die schweren Folianten jahrhundertelanger scholastischer Überlieferung, die in immer neuen Kommentaren wie Popcharts neu arrangiert und interpretiert wurden, die Kirche als ganzes, die Gesellschaft, die Überlieferung, das war jetzt zweifelhaft geworden. Was geblieben war, war der »nackte« Gott, wie es in einem der Texte des späten Mittelalters heißt – eine Transzendenz, deren Terrain ohne sinnliche und philosophische Vorbereitung betreten wird weil es keine Verknüpfung mehr mit einer als gut begriffenen Welt gibt: ein Akt des blinden und ausweglosen Glaubens der in metaphysischer Hinsicht dem Seil des Bungeespringers gleicht, der inmitten der tiefsten Winternacht sich von einem Turm stürzt und nicht mal mehr weiß, ob er der Gürtel trägt oder nicht.

Es gab keine Möglichkeit irgendwohin anders aufzubrechen, das wußte er. Einmal, so erinnerte er sich, war er als Schüler in Berlin gewesen. Er hatte nicht gewußt wo er nachts hingehen sollte. In der Nähe des Bahnhofs Zoo wurde er auf Drogen angesprochen. Eine Straße weiter stand ein gelangweiltes Mädchen vor einem Laden, der diese bunten Lederschuhe verkaufte. Offenbar trug man die hier. Überall diese gesichtslose Architektur, zugige Arkaden mit elektronischen Werbeanzeigen, dabei war das doch das Zentrum Berlins, hier war doch die Gedächtniskirche? Die Vorstellung hier zu wohnen war beunruhigend.

Looking Through Gary Gilmore´s Eyes – die düstere Ekstase des Punk, schrieb später Gary Gilmores Bruder Mikal in Los Angeles als Schriftsteller und Musikkritiker über die Musik, der er sich nächtelang überließ. Seine Jugend zu vergessen, die haltlosen Brüder aus Oregon mit ihren Rock´n´Roll-Chic, die wie die tragischen Kinorebellen der Fünfziger in einen Kreislauf aus Knast, Haß aufgrund dort erlittener Demütigungen und erneuten Straftaten geraten waren. Ein Strudel, der sie nie wieder auslassen würde, bis einer von ihnen vor einem staatlichen Erschießungspeleton landete: Mit Gary Gilmore war der Reigen der Hinrichtungen in den USA neu eröffnet. Mikal schrieb, daß Gary in seiner vorletzten Nacht ihm unter vier Augen eröffnet hatte, daß er ihn, der in ein Leben in der Musikszene entkommen war weil er dem Sog aus Knasthölle, Haßvisionen und moralischen Mitleidsnötigungen widerstanden hatte, in einer Agonie des Neides töten wollte: Nach dem Doppelmord war er dabei zu ihm zu fliehen, um ihn entweder zu seinem Komplizen oder zu seinem nächsten Opfer zu machen – Garys Festnahme rettete Mikal das Leben.

Von der Waffe ging ein starker, fast unheimlicher Sog aus. Alles erschien leicht und schwebend. Man konnte meinen das ganze Leben hätte sich in diesen Moment zusammengezogen und stünde jetzt klar und ganz konzentriert vor ihm. Konnte es sein, daß er vormals nicht gelebt hatte?

Vor kurzem ist in Texas eine Frau hingerichtet worden (der immer schnellere Reigen der Hinrichtungen fordert immer neue Opfer, nun war die nächste Schamschwelle, »weiße, hübsche Frau«, überschritten worden). Die »Speed Queen«, so die schnell nachgeschobene gleichnamige Erzählung über die Serienkillerin, war zum Schluß eine evangelikal fromme Frau für die sich prominente Prediger eingesetzt hatten – ihr »nackter Gott« bleibt im Buch die Leerformel: »Jesus my Lord«. Jesus, der vergibt, und allein die Bibel, vielleicht eine Andachtskammer mit einem bloßem Kreuz und kahlem Neonlicht. Die beziehungslose Transzendenz des Mittelalters erscheint nun in einer Zelle, einem geistigen Innenraum, der so anheimelnd wie Kubricks Raumschiff ist. Ein Haus an einer Fernstraße, Alkohol, ein Einzimmerapartment, das sie sich mit einer Frau teilen muß, Fast-Food Läden, irgendwo in Texas, mit der Aussicht lebenslang für einen Hungerlohn in einem Provinzkaff Hamburger und Borritos in wartende Autos zu reichen?
»Jesus my Lord« – und die Lippen, die dieses Gebet murmeln, wissen, daß der »Herr« diese Dunkelheit und dieses Nichts, wie ein Fürst der Finsternis, am letzten Tage für jeden aufgespart hat – »we are the writing on your wall«.

Wenn er jetzt schoß, würde er bekannt sein, der Megastar des Bösen aus Dietersbronnen werden. Dietersbronnen würde in den Nachrichten erscheinen, man würde fragen, was ihn, den Schüler der Klasse 10b der Ludwig-Erhard-Realschule dazu bewogen haben könnte das zu tun. Ja. Vor dem Tengelmann und dem Versicherungshaus lief ein Mitschüler. Danach kamen weitere aus der Klasse. Irgendwie waren sie hassenswert mit ihrer Großtuerei. Wer keine Freundin hatte war unten durch. Jetzt werden sie wieder ihre Witze reißen, und dann in der S-Bahn versuchen den harten Typen herauszukehren.

Ist der Musikstil XY (bei Adorno noch der Jazz, oder später Punk, Industrial, Hip Hop oder...) der die Monotonie oder die Entfremdung anklagt, indem er sie abbildet, also die Muster der Gesellschaft steigert, tanzt und persifliert anstatt sie zu verändern, jugendgefährdent, politisch völlig uncorrect und supernihilistisch? Diese Fragestellung bietet den Kernpunkt von Adornos Kritik am Jazz – damals, als im Zweiten Weltkrieg Jazz noch zu dem standartisierten Grundausstattungsrepertoire des typischen urbanen jungen Linksintellektuellen gehörte, während es heute ein paar Easy-Listening- Schallplatten sein dürften. Adorno riet zu einer Veränderung der Sprache, zu einer Steigerung der Phantasie, alles andere würde zu neuer Unterdrückung führen – was ihn in den Augen seiner Kritiker als bornierten Intellektuellen dastehen ließ. Würde man nun poptheoretisch sagen, daß Gegenkulturen ästhetischer Divergenz das Muster der Gesellschaft intensivieren und mit einer anderen Bedeutung versehen, so ist in dieser Sicht Fundamentalismus – A&P Pop, oder was sonst?

Gleich würde es soweit sein. Die eigenen Bewegungen im Fadenkreuz mußten auf den Kiosk, wo sie ihre Colas kauften, gerichtet sein....

Götz Müller-Zimmermann

Schnell ins Labor
Ich muss die Welt retten

'orst hat bestimmt wieder einen Trendjob an Land gezogen
und ich steh mir hier mein Profil platt
Eine Scheisswelt ist das

(Otto wartet)

Eine Scheisswelt ist das
Eine Scheisswelt ist das
Eine Scheisswelt ist das
Eine Scheisswelt ist das
Eine Scheisswelt ist das
Eine Scheisswelt ist das
Eine Scheisswelt ist das

DAS KONZEPT POP- ANTIFA

Alec Empire kennt keinen Erklärungsnotstand...

Berlin, November 1999. Abendstunden und nasskaltes Wetter. Wir befinden uns in einem komfortablen Nightliner auf dem Hof der Columbiahalle, in der in einigen Stunden Nine Inch Nails spielen werden. Im Vorprogramm eine Band aus Berlin (aus Berlin), die mittlerweile auf der ganzen Welt bekannt ist als krachmachende, plakative Revoluzzer. Die auf Mega- Open- Airs genauso zu Hause sind, wie auf 1. Mai- Demos: ATARI TEENAGE RIOT. Vor uns sitzt ein freundlicher und zuvorkommender junger Typ, den man nicht unterstellen würde, mitverantwortlich für die grobe Musik und die heftigen Slogans der ATARIS zu sein. Doch sobald er den Mund aufmacht, erfüllt ein Schwall radikaler Ansichten zu Politik und Kultur den Raum... Alec Empire.

Die Radikalität der politischen Aussagen hat zur Folge, dass niemand mehr über die Musik der ATARIS redet. Viel mehr dreht es sich bei der Diskussion um diese Band nur noch um Glaubwürdigkeit, Anspruch und Akzeptanz. Auch innerhalb der ORANGEN AGENTEN variieren die Meinungen dazu von "durchdachtes kommerzielles Kalkül" bis zu "wichtigster kultureller Beitrag zur Weltrevolution" in allen Farben. Das die Band und insbesondere deren Sprachrohr Alec Empire fast schon begnadete Selbstdarsteller sind und mit zielsicherer Intuition Slogans wie "Deutschland Has Gotta Die" und "Start The Riot" in die Welt schleudern, fügt den Rest zum Scheiden der Geister hinzu. Es ist klar, dass eine Band, die einerseits linksradikale Inhalte verbreitet und andrerseits kommerziell erfolgreich ist, schnell in Erklärungsnotstand gerät. ALEC EMPIRE kontert jedoch gelassen auf sämtliche Vorwürfe mit dem Hinweis, dass sich die Taktik unter dem Ziel Propaganda und Agitation unterzuordnen hat. Stürmt hier das Konzept Pop- Antifa die Charts?

Wir sehen Atari Teenage Riot als ein Baustein im Prozeß die Leute für anarchistische und linksradikale Ideen zu gewinnen.

Orange Agenten: Ihr seid ja in USA ziemlich am Start. Wie ist denn dort die Resonanz?

Alec Empire: Ich find die eigentlich ganz gut. Es kommt auch immer darauf an wie man das definiert. Wir sind dort nicht in den Charts, aber die Leute nehmen das ganz gut auf und die letzte Tour war ausverkauft...

OA: Aber wie nehmen die Leute das dort auf, grade dieses propagandistische Element. Verstehen die Leute das? Immerhin ist die USA auch das Musterland der ökonomischen Vereinnahmung.

AE: Jeder der schon mal in USA war, weiß, dass das Land nicht so ist, wie es sich nach außen präsentiert und es grade viele Jugendliche gibt, die die Situation dort total ankotzt. Es ist nicht so, dass dort alle der Meinung sind, die Amerika z.B. politisch nach außen vertritt. Das haben wir auch erst mitbekommen, nachdem wir dort getourt sind und dort Leute getroffen haben. Sonst hört man gar keine Stimmen, die gegen die Politik sind, außer bestimmte Bands oder bestimmte Fanzines. Klar, es gibt unterschiedliche Gründe auf ein Konzert zu gehen, aber grade die Jüngeren, so 15, 16 Jahre, für die ist das der erste Kontakt mit solchen Ideen. Es ist schon so, dass viele Leute sagen: Endlich sagt mal eine Band worum es eigentlich geht.

OA: Auch bei den politischen Ideen? Ich kenne das eher von den amerikanischen Jugendlichen, das da schon ein Bedürfnis zum Aufbegehren vorhanden ist, aber das wendet sich oft in eine negative Richtung.

AE: Wir sagen ja schon ziemlich direkt was wir wollen, sowohl in unseren Stücken, als auch auf unserer Webpage und in dem DHR- Magazin, das wir kostenlos verteilen. Und das Lesen die Leute auch. Wir dachten ursprünglich auch, dass wir nur auf Leute treffen, die nur Party machen wollen. Wir haben dann viele Leute getroffen die sagten: ich fand Public Enemy früher gut und jetzt gibt es nicht mehr soviel Bands die so etwas formulieren. Da waren wir echt überrascht. Wir sind dann z.B. durch den Mittleren Westen getourt und da waren so viele Leute die noch nie daran gedacht haben, dass es andere Alternativen zu dem politischen System gibt, und für die ist das der erste Kontakt.

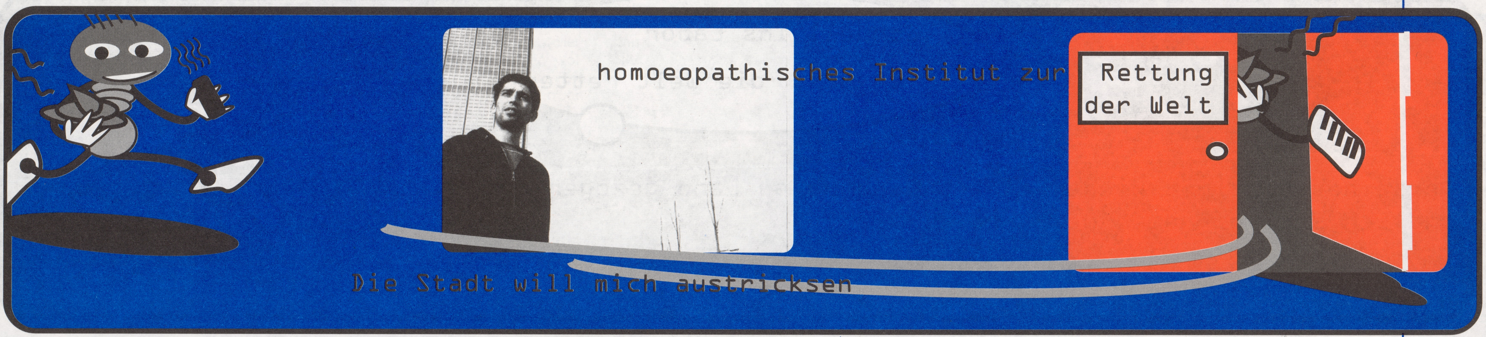
OA: Was für eine Art Publikum habt ihr dort?

AE: Das Publikum ist sehr gemischt. Da sind Leute in unserem Alter oder älter, die früher Punk gut fanden, und die brauchen dann nicht unbedingt die Informationen, weil sie viele Sachen schon wissen. Die freuen sich dann, dass es eine Band gibt, die so was in der Richtung wieder macht... Wir führen ja nur eine linke Tradition weiter in unsere Zeit und beziehen diese auf neue Technologien. Für manche Leute, die sich damit schon seit Jahren beschäftigen ist das nicht unbedingt ein neuer Trendansatz, aber darum gings ja auch nicht.

Anders war das bei der Rage Against The Machine-Tour. Die fing ja erst in 30 000er- Stadien-Größenordnungen an und da waren dann viele MTV-Kids, die gar nicht kapierten worum es geht. Ich erinnere mich an ein Konzert, bei dem Bürgerrechtler für die Freilassung von Mumia Abu Jamal während des Konzerts eine Rede hielten, und die Leute habe nur geschrien und Fuck You gebrüllt. Aber das ist auch kein Grund aufzugeben. Leute werden immer mal irgendwann mit etwas konfrontiert, das nicht vom politischen Mainstream kommt. Es ist immer wichtig die Konfrontation zu suchen und nicht zu sagen: die sind so und die haben für den Rest des Lebens solche Meinung und die kann ich nicht überzeugen.

OA: Überzeugen wozu? Ihr habt ja auch das Wort Riot in eurem Namen. Ihr wollt die Leute antreiben aufzubegehren, aber wie geht's dann weiter? Was ist der nächste Schritt?

AE: Das sagen wir ganz genau, auch auf der letzten Platte. Das Ziel ist Anarchie und wir formulieren das auch. Auf der Platte gibt es Stücke die nur darum gehen. Für uns Anarchie ein System das völlig losgelöst vom Kapitalismus ist und das ohne Machtstrukturen funktionieren muss. Das ist die einzige Lösung unsere Gesellschaft für die Zukunft zu organisieren. Wie sehen doch: Kapitalismus hat versagt. Auch wenn er sehr mächtig ist, für die Menschen hat er versagt. Ich sehe es eigentlich als Genozid an, was passiert in der Dritten Welt und vor allem was passieren wird in den nächsten Jahrzehnten, dadurch das die Weltbevölkerung so stark anwächst. Da geht es irgendwann darum: die oder wir.... Deswegen wachsen neofaschistische Organisationen immer weiter an und gewinnen an Stimmen. Das Asylrecht sind die Anfänge davon: Ihr könnt sterben, wir sind die Elite. Wir sind die, die letzten Endes überleben. Und deshalb ist es wichtig eine starke Linke jetzt zu formieren und solche Dinge zur Diskussion zu bringen. Die Konsequenz, die das kapitalistische System für die Leute hat, ist so klar; das ist wie Mathematik. Die sozialen Probleme werden immer schlimmer werden und es gibt da keine Lösung. Die großen Firmen kontrollieren mittlerweile alles weltweit und durch die Globalisierung wird das noch schlimmer. Die Politiker können immer nur noch Kompromisse suchen, zwischen dem was die Firmen ihnen diktieren und was die Leute wollen.



OA: Und was ist konkret euer Beitrag dazu bzw. dagegen?

AE: Unsere Aufgabe ist klar definiert. Wir sehen Atari Teenage Riot als ein Baustein im Prozeß die Leute für anarchistische und linksradikale Ideen zu gewinnen. Wir sehen unsere Musik als funktionelle Musik, es geht nur darum Leute zu erreichen, sie auf emotionaler Ebene zu erreichen. Wir glauben, das

Leute es erst mal fühlen müssen, um bereit zu sein für Theorien. Es gibt ja die Ansicht, erst müssen alle Leute arm sein, dann wird es die Revolution geben. Das glaube ich nicht. Ich glaube, das man schon viel weiter vorher ansetzen kann, bevor es zu so einem Punkt kommt. Gefühle beeinflussen die Gedanke oder schaffen sie erst.

Wir haben nie das gesagt, was die Medien oft von uns behaupten: Die wollen ein Riot, die wollen eine Revolution anzetteln. So sehen wir das gar nicht. Wir wollen soviel wie mögliche Leute für solche Ideen motivieren. Damit Leute, viele Leute zumindest ähnliche Meinung haben, die eine politische Änderung möglich macht. So definieren wir ATR. Schon seit der ersten Platte.

OA: Was bedeutet Riot in dem Zusammenhang? Geht es dabei um das Gefühl der Befreiung im Augenblick in der mensch die Schaufensterscheibe der Bank einschmeißt?

AE: Es geht ganz klar um Aktionen gegen corporations und gegen den Saat. Auch um Zerstörung öffentlichen Eigentums. Es geht nicht nur um das Gefühl, sondern darum dem System Schaden zuzufügen, denn alles was dem System Geld kostet führt früher oder später dazu, dass es implodiert.

OA: Aber verstehen die Leute die politische Botschaft dahinter oder wird die Gewalt nicht zum Selbstläufer? Verstehen die Zuhörer so was als links oder nehme die das nur als Aufruf zur Aggression auf?

AE: Es ist ganz eindeutig links, sorry, aber einfacher kann man das den Leute nicht machen. Wir geben den Leuten soviel Informationen, jenseits der Platten, im Internet, wir

Es ist immer wichtig die Konfrontation zu suchen und nicht zu sagen: die sind so und die haben für den Rest des Lebens solche Meinung und die kann ich nicht überzeugen

machen ein kostenloses Fanzine. Das kann man einfach nicht mißverstehen.

OA: Seid ihr, wenn ihr in USA seit auch USA- kritisch oder verbreitet ihr dort auch diesen Deutschland Haß. Das wäre ja ziemlich einseitig, die Verhältnisse sind ja schließlich nicht nur hierzulande kritikwürdig.

AE: Auf der zweiten Platte, "Future of war", hatten wir zwar Songs wie "Deutschland Has Gotta Die", aber viele Leute haben das auf ihr Land projiziert. Bei der neuen Platte haben wir ganz klare antiamerikanische Stücke wie "Western Decay" oder "Death of A President D.I.Y.", bei denen sich viele Leute, auch Medienleute gegen Atari Teenage Riot gestellt haben. Große amerikanische Magazine wie Rolling Stone oder Spin haben zu der Platte aus diesem Grund nichts geschrieben.

OA: Andrerseits Ihr habt wenig Berührungsängste mit großen und kommerziellen Bands wie z.B. Beck oder Cardigans und spielt mit denen zusammen.

AE: Für uns geht es da um die Konfrontation mit dem Publikum. Für uns ist ganz klar: Atari Teenage Riot kann und soll in jeden Kontext, ob auf der 1.Mai Demo oder beim Bizarre- Festival die Konfrontation mit dem Publikum sein. Ich brauche nicht für die Leute predigen die es schon wissen. Als wir mit Beck in Amerika auf Tour waren, waren viele Leute zum ersten Mal mit solchen Ideen und auch solcher Energie konfrontiert.

OA: Aber Beck ist Teil dieses Systems, das ihr bekämpft.

AE: Wir sind alle Teil des Systems.

OA: Aber der eine mehr, der andere weniger.

AE: Das ist richtig. Und darüber diskutieren wir auch innerhalb der Band. Aber wir spielen z.B. auf dem Bizarre-Festival, weil wir uns nicht alles wegnehmen lassen wollen vom Mainstream und vom Faschodreck. Die Rechten besetzen alles. Alle Medien, alle Konzerte, alle Raves, aber es sind doch nicht alle deren Meinung. Davon muß die Linke wegkommen, alles immer den anderen zu überlassen, sonst wird sie total beschnitten und kann im Endeffekt nichts mehr machen. Und wenn Radio Fritz abends unseres Platte spielt, hab ich doch nichts mit Blümchen tagsüber zu tun.

DHR ist auch so'n Punkt. Wir haben das aufgebaut, damit es unsere kreative Freiheit garantiert. Manche Leute verstehen es nicht ganz richtig, dass das Geld was sonst große Firmen verdienen würden, uns allen gehört. Deswegen gehen die Leute bei DHR auch superkapitalistisch vor, wenn sie mit anderen Labels oder Vertrieben dealen. Die Idee ist halt, soviel Geld wie möglich für die Künstler rauszuholen. Ich bin kein Hippie der sagt: Hey Leute, ihr könnt mich alle ausbeuten und es ist mir scheissegal.

OA: Das ist also so ein Mikrokapitalismus. Ihr folgt den kapitalistischen Spielregeln, aber nur innerhalb eurer Vorstellungen...

AE: Nein, denn wenn wir den kapitalistischen Spielregeln folgen würden, dann würde es heißen, dass wir Musik machen um mehr Platten zu verkaufen. Dann würden wir Kompromisse machen, um mehr Geld umzusetzen. So ist das Musikgeschäft heutzutage.

Es geht darum, wenn man mit etwas Geld macht, und das macht man inzwischen mit allem, selbst wenn man aufs Klo geht, wenn man also Geld macht mit unseren Sachen, wollen wir unseren Teil davon kriegen. Selbst dann werden wir immer noch ausgebeutet. Seit Beginn von DHR wurde das Geld welches verdient wurde, auch immer wieder ins Label gesteckt um Musik zu produzieren, die im Endeffekt Minus macht. Es ist kein Mikrokapitalismus, sondern die die Geld machen, unterstützen die die keines machen. DHR wurde auch nur installiert, um eine bestimmte Musik und eine bestimmte Art von Weltanschauung zu verbreiten, und anders als wie wir es machen geht es auch gar nicht.

Andrerseits überlegen wir auch mit wem wir zusammenarbeiten. Wir haben auch schon ein Angebot von Nike gekriegt, damit sie unsere Musik für ihre Werbung nutzen dürfen. Das haben wir abgelehnt. Wir kriegen dauernd solche Angebote, nicht nur Atari, auch meine Solosachen, von Bierfirmen oder so. Das haben wir immer abgelehnt, obwohl da ne Menge Geld drinsteckt. Aber für uns ist das ganz klar: Keine Werbung für Corporations, die mit unserer Musik etwas verkaufen wollen.

OA: Gibt es innerhalb der DHR– Kreises eine Art Konsens oder Attitüde, dass die Leute also Eure oder Deine Meinung teilen?

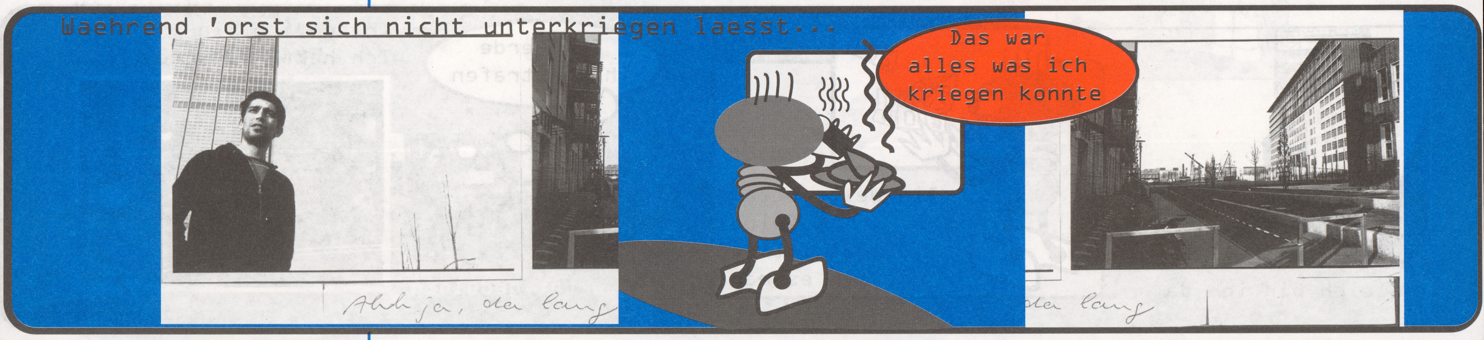
AE: Die Meinungen sind eigentlich sehr unterschiedlich. ATR kann man z.B. gar nicht vergleichen mit EC8OR, textlich als auch von den Informationen, die sie verbreiten. Die Gemeinsamkeiten der Bands liegen darin, dass sie so eine anarchistische Energie verbreiten, um den Mainstream und die andere Musik die es gibt, in Frage zu stellen. Wenn man DHR Platten hört und diese noch nicht kennt, sagt man erst mal: Was ist denn jetzt los? Um diesen Effekt, etwas in Frage zu stellen, geht es. Wie man das genau definiert, müßte man sich mal überlegen. Für uns gibt es da ganz klare Linien, die vielleicht nicht mal fest liegen, aber die relativ klar sind. Wenn man sich DHR ansieht und das mit anderer elektronischer Musik vergleicht, wird das auch klar. Z.B. der Unterschied, wie Leute bei DHR Noise benutzen ist ein großer Gegensatz zur Industrial Szene. Diese Energie, erzeugt durch den Gebrauch von digitalen Equipment, darum geht es.

OA: Warum gibt es dann bei DHR Sublabels für Frauen und Teenager. Ich kann mir ungefähr vorstellen, dass es da um emanzipatorische Gedanken geht. Wenn bei DHR scheinbar eh der Kollektivgedanke vorherrscht, spaltet ihr euch dadurch aber wieder auf.

AE: Erstmal sind es nicht unbedingt Sublabels im geschäftlichen Sinne, sondern eher Logos die man auf die Platte aufklebt und die da eine Art Allianz eingehen. Der Grund für Less Than 20 war einfach, das wir wollen, das Leute mitmachen. Wir sehen uns nicht als Führer oder Idole. Wir erleben es oft, dass Leute die 15 oder 16 oder noch jünger sind immer nur aufschauen und sich nicht trauen, etwas eigenes zu machen. Die Idee von Less Than 20 war einfach: das Label ist ne Plattform, schickt uns eure Sachen und denkt nicht, hier sitzen Leute im Anzug hinterm Schreibtisch. Und es hatte tatsächlich den Effekt, dass wir sehr viel Sachen gekriegt haben.

Mit Fatal ist das eine ganz andere Sache. Das wurde von Hanin Elias und Nic Endo gestartet, und da ging es darum, dass sie einen Raum schaffen wollten, um sich unabhängig zu entwickeln. Bei DHR haben Frauen und Mädchen schon immer ein ganz andere Rolle gespielt, als bei anderen Labels, aber dennoch wollten sie einen Raum, um sich unabhängig von den Männern entwickeln zu können.Ich kann das total nachvollziehen. Es gab auch bei Atari, bevor Nic Endo in die Band gekommen ist, sehr oft bei Diskussionen die Entscheidungen zwei Männer gegen eine Frau. Es war im Grunde ein Geschlechterkampf. Bei Fatal liegt nun alles in der Entscheidung der Frauen, auch wenn sie die Männer dabei um Rat fragen...

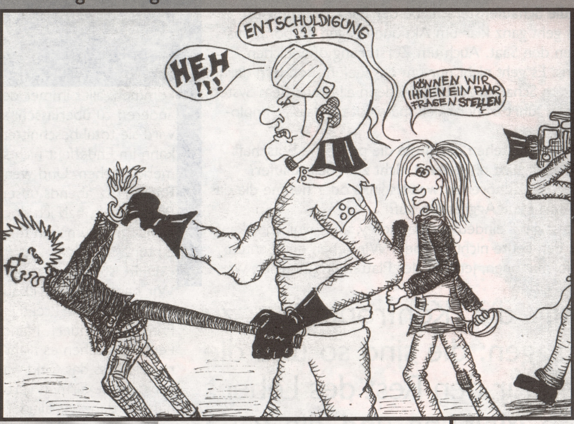
Interview: Matt/ Phillip Inc.
Fotos: Internet
Infos: www.digitalhardcore.com



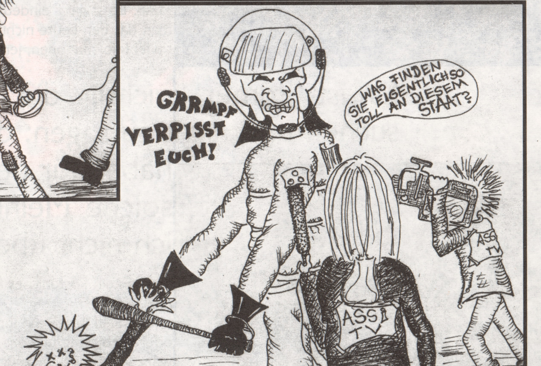
AK-KRAAK-ASI-TV

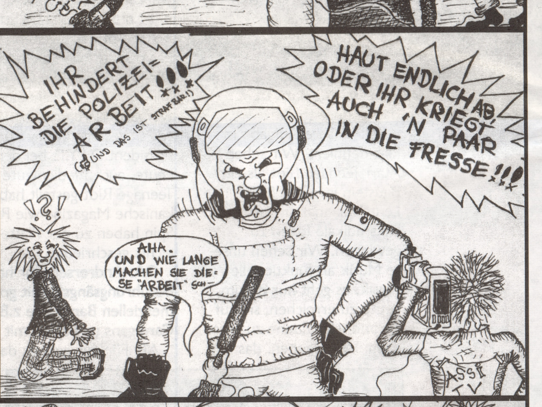
Denjenigen LeserInnen, die auch mal auf Demo´s , Konzerte oder sogar in besetzte Häuser gehen, ist sicherlich schon aufgefallen, daß sich oft an den unerwartesten Orten zu den überraschendsten Momenten ein wagemutiges Fersehteam auf die verwirrten TeilnehmerInnen stürzt. Betrunkene Punks, vermummte Randalierer, genervte TürsteherInnen, Bullen und Passanten werden gleichermaßen genötigt, vor laufender Kamera ihre Kommentare abzugeben. Nachdem ich in letzter Zeit immer öfter über diese Leute gestolpert bin und mich sogar zu ein paar denkwürdigen Interviews habe hinreissen lassen ("Bist du eigentlich auch gegen das System?" - "Ääh, welches System?" und ähnliche wichtige Kommentare), habe ich beschlossen, über diese seltsamen Pressevertreter etwas mehr in Erfahrung zu bringen.

das Videomagazin aus Berlin



Kontaktadresse:
AK KRAAK
Kastanienallee 77, 10439 Berlin
Tel/Fax: 030 - 44 04 74 58
akkraak@squat.net
www.akkraak.squat.net





AK-Kraak Comix von Sarah@bttb.de

Ganz unbekannt war mir das Tiefsehvideomagazin **AK KRAAK** zwar nicht, hatte schonmal hier und da inner Kneipe Ausschnitte im Hintergrund laufen sehen, und daß die Leute überall wo ich arbeite, feiere oder demonstriere auftauchen, schien ja schonmal ne ansprechende Themenauswahl zu versprechen. Da ich in letzter Zeit ein paar der Kraaks kennengelernt hatte, war die Recherche recht einfach. Ein paar Bänder des Videomagazins wurden mir netterweise geliehen und gleich 4 MacherInnen des Magazins standen ein paar Tage später zum Interview bei mir vor der Tür.

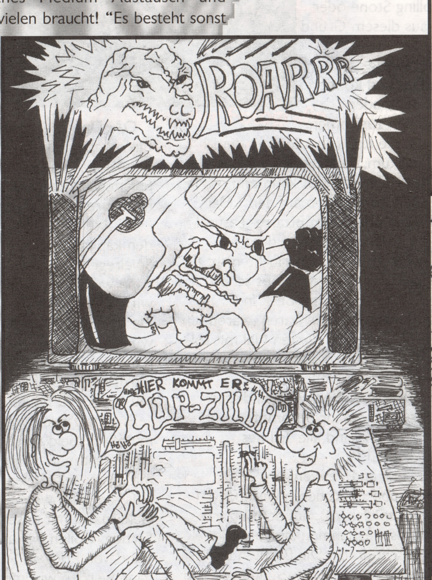
Die Filme habe ich mir alle an einem Abend reingezogen; mit zunehmender Begeisterung und bis ich viereckige Augen bekam. Vom Interview ist leider auf dem Band so gut wie gar nichts zu verstehen, aber ich denke, die wichtigsten Sachen habe ich noch im Kopf. Ach ja, und im Internet ist **AK Kraak** mittlerweile auch vertreten, guckt bei den Orange Agenten Links.

Es gibt das Video-Magazin jetzt seit fast zehn Jahren, entstanden ist es aus der und für die Ostberliner Hausbesetzer-Szene. In den ersten Ausgaben wurde über Besetzungen, Demos, Verhaftungen, Verhandlungen und Räumungen berichtet, BewohnerInnen erzählen über sich und die Häuser/Wagenburgen. Im Mittelpunkt standen Vernetzung und Information zwischen den Häusern und der Spaß daran, sich und seine Freunde auch mal auf Video zu sehen.

Mittlerweile haben sich die Themen natürlich geändert, besetzte Häuser gibt´s (zumindest in Berlin) nicht mehr, zu berichten hat AK KRAAK aber immer noch genug, viel Politisches, Aktionen, Demos aus ganz Deutschland und anderswo, aber auch wichtige Ereignisse wie die Schlacht auf der Oberbaumbrücke fehlen nicht. "Themen sind z.B. besetzte Häuser, Wagenburgen, Stadtentwicklung und politisch/kulturelle Aktivitäten diverser Gruppen aus dem linksradikalen Spektrum im Allgemeinen." (aus dem Klappentext der #17)

Nicht nur die Themen, auch die Herangehensweise an die Berichte hat sich dabei weiterentwickelt. Satire und Spaß kommen natürlich immer noch nicht zu kurz, aber es gibt auch immer mehr Beiträge, für die Hintergründe recherchiert und mehr in die Tiefe gegangen wurde. Da das in der Magazin-Form nur begrenzt möglich ist, gibt es mittlerweile auch Einzelfilme zu einigen Themen. Und nicht zuletzt hat sich auch das technische Niveau verbessert, mehr Spielereien mit dem Medium und den Sehgewohnheiten der Zuschauer werden verwendet, was ich persönlich nur gutheissen kann.

Das Magazin erscheint ungefähr halbjährlich und daran beteiligt ist eine offene Gruppe von rund 10 Leuten mit verschiedensten Ansätzen, außerdem kommen mehr und mehr Beiträge von anderen Gruppen dazu. AK KRAAK ist auch auf Beteiligung von allen Seiten angewiesen, im Gespräch kam immer wieder der Wunsch nach mehr Resonanz auf, es scheint, als ob nach 10 Jahren AK KRAAK von vielen als "eine Art Institution" angesehen und dabei vergessen wird, daß ein kritisches Medium Austausch und Mitwirkung von vielen braucht! "Es besteht sonst die Gefahr, daß wir zu vorhersehbar werden, die Leute das Magazin nur noch konsumieren, da sie genau das zu sehen kriegen, was sie kennen und erwarten."



Allerdings spricht die Themenauswahl und Aufmachung von AK KRAAK ziemlich viele Leute an, die Filme haben bei mir ganz klar Lust auf mehr gemacht und Interresse an einigen Themen geweckt, über die ich vorher noch garnichts wußte. Ich denke, das geht sicher vielen so und es ist zu hoffen, daß AK KRAAK noch lange weitermacht, interressante Themen aufgreift und Leute dazu bringt, auch mal über den Tellerrand zu schauen - und cooles, witziges "Fernsehen" macht, bei dem mensch lachen, wütend werden und weinen kann, aber nicht kotzen muß!

Morgens, halb zehn in Deutschland, Pro7, Lassie!

Noch bevor ich mir den ersten 'Grüner Tee-Vanille' (mit viel Milch und nochmehr Zucker) in den Schlund giesse und ein erstes Zwinkerngegen die Sonne auf den über Nacht angelassenen Fernseher fällt, kläffts in mein durch Baulärm geschädigtes Ohr:

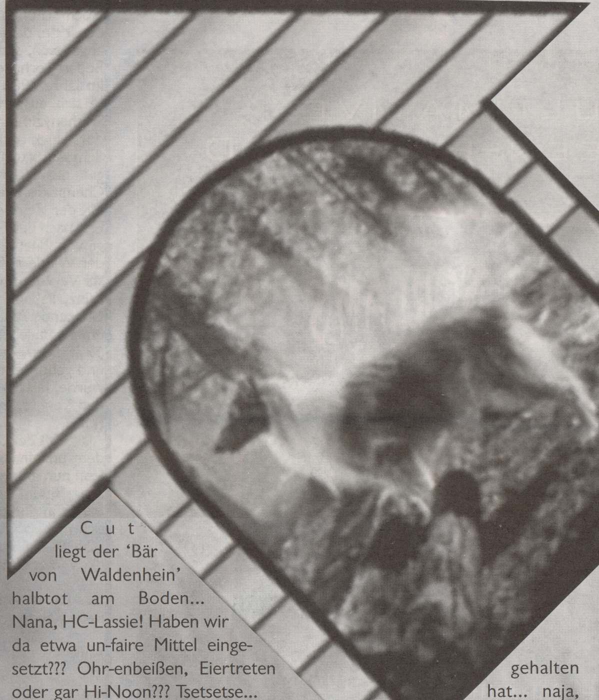
- WÜÜÜF - WÜÜÜF -

Ja, man! Da oben in der Überschrift steht LASSIE !!!
Weißt du noch wer das is´ ???

Lassie, die kläffende Fönwelle
Lassie der starke Wauzi der von ´ner Hündin gespielt wird...
Lassie, das uneheliche Kind der amerikanischen Mustermanns...
Lassie, das redende Tier
Lassie macht "WUUF" , Lassie macht "MMMJJJJIIIIII"

Und grausamerweise sind´s in dieser Folge sogar 2 Lassies!!! Absolute Überdosis!!! Zuerst dachte ich an einen geschickten Trick alá Spielberg, aber soweit waren die damals ja noch nich, wohl eher die ersten Genversuche...
Wenn auch nich klar is' wer da wer is', so is' doch folgendes klar: beides sind Weibchen und die Rollenverteilung is´ wie bei Herrchens Zuhause!
Das weibliche Weibchen (nennen wir sie liebevoll Weicheilassie) scheint neu in dieser Welt zu sein, das männliche Weibchen (aka HC-Lassie) muß ihr alles zeigen, sie beschützen und das Futter nach Hause bringen...
Und die beiden Lassies tun verstecken spielen!!! Ja, wirklich! Das hat sich der Regisseur aber fein ausgedacht! HC-Lassie steckt den Kopf ins tiefe Gras, während Weichei sich hinter 'nem Baum versteckt... und bei drei schaut HC-Lassie hoch und findet Weichei auch gleich und dann wird verliebt durch die Gegend getollt <HACH>

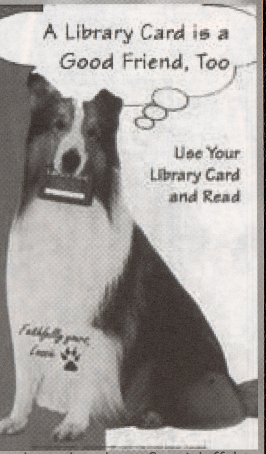
Und weil ja Sonntag is´, gehen Herr und Frau Lassie auch gleich noch spazieren und schauen sich die schöne amerikanische Natur an... 'Oh, sieh mal Darling! Da vorne sitzt ´ne Hasenfamilie im Gras - ooooh, wie süüüüß! Da werden wir unserem natürlichen Instinkt aber mal fein zurückstellen und schauen uns das lieber an, als öde durch die Gegend zu jagen, gelle?!' und an der näxten Böschung links wartet auch schon Familie Reh darauf von den schleimenden Kötern begafft zu werden, die Pfötchen haltend durch den sommerlichen Wald schlendern...
Doch dann <spannungsgeladene Musik> passiert ES! HC-Lassie wird seiner Rolle gerecht und is´ grad um die Ecke Blumenpflücken, als **ER** auftaucht! **DER BÖSE SCHWARZE HUND!!!** (von den Menschen im Film nur 'böser Killer' genannt)
Ja, ein Pechschwarzer Schäferhund mit **SCHLECHTEN** Zähnen! Das personifizierte Übel für jeden 60er Jahre Ami - schwarz UND schlechte Zähne!!! (daran hat sich bis heute aber auch nich viel geändert...)
Wahrscheinlich steht Weicheilassie in ihren geheimen, perversen Träumen ja sogar auf den bösen, starken, schwarzen Mann aus dem Waldghetto! Und der läßt sich von der blonden, blauäugigen Tochter reicher Collies auch nich lange bitten, sondern will sie gleich vergewaltigen! (WOW! Das erstemal das ich in 'nem alten Tierfilm ´n Pimmel gesehen hab!!! Wahrscheinlich der einzige männliche Hund der jemals im Amifernsehen einen Auftritt hatte...) Naja, von dem Gestöhn äääh Gekläffe der beiden Turteltauben vom Blumenflechten aufgeschreckt eilt HC-Lassie herbei um seiner Holden zu helfen - an sich ja sehr Lobenswert, aber der darauffolgende Kampf sieht doch recht lächerlich aus, der 'schwarze Mann aus dem Dickicht' is viel größer und natürlich auch kräftiger - sieht schon peinlich aus wie die das zusammenzuschnippeln versucht haben - und nach einem letzten merkwürdigen



Cut liegt der 'Bär von Waldenhein' halbtot am Boden... Nana, HC-Lassie! Haben wir da etwa un-faire Mittel eingesetzt??? Ohr-enbeißen, Eiertreten oder gar Hi-Noon??? Tsetsetse...
Die arme Weichei kann kaum laufen, aber HC bringt sie trotzdem (mit viel Verständnis und Rücksicht) zum näxten menschlichen Anwesen und 'alles wird gut' [tm]

Die Menschen wissen natürlich sofort das 'der böse Killer' wieder zugeschlagen hat (Ich vergaß, Lassies können ja reden...) und sperren Weichei in 'nen Zwinger (na toll) und Musterkind (Timmy?) darf nur noch durch den Zaun mit ihr spielen (warum das denn?!)
'Böser Killer' is´ inzwischen nich faul und killt erstmal die Hasenfamilie...

Ach und Weichei is' natürlich Schwanger und wenn ein Lassie Kinder kriegt, dann sind die garnich ekelig wie normal, sondern ganz tollifeini mit erstem Fönwellenflaum usw... und wenn dann auch noch ´n böserböser Mann die wegbringen tut (weil noch mehr Lassie verträgt ja keine Sau, nichmal die Schauspieler), dann springt Weicheilassie auch schon mal durch geschlossene Fenster und gräbt sich durch den Zaun der sie vorher auf gehalten hat... naja, weiter im Text beim Kindesmord... Böseböseman fährt mit den in 'nen Karton gesteckten Babys einfach in die Wüste und stellt die da ab (was´n Arsch! schonmal an Köpfen gedacht?!), Sherlock Lassie -nich faul- hat natürlich die Verfolgung aufgenommen und beschließt weit weg von den bösen Menschen ihre Babys als 'Söhne der Wüste' großzuziehen...
'Ende gut, alles gut' denkt sich der geneigte Leser, aber noch mal werden wir mit atemberaubenden Specialeffekts bombardiert: Weichei säugt die kleinen Welpen, im OFF ruft Bösemann "bist du irgendwo?!?!", es ist Nacht <CUT> es ist Tag, Weichei säugt, Bösemann ruft "bist du irgendwo?!?!" und die Welpen sind GROSS !!!
Was jetz??? Hat Weichei ´n halbes Jahr säugend in der Wüste gelegen - ohne Wasser und Klo??? Hat Bösemann ´n halbes Jahr "bist du irgendwo?!" gerufen - ohne Wasser und Klo??? Hat Weichei Supermilch und die Welpen werden SUPER-LASSIES??? Hat Weichei 'nen Katheter? Warum sitzt HC-Lassie neben ihr? Hat HC-Lassie die Scheiße gefressen und grinst deswegen so??? Ist Bösemann in Wirklichkeit ´n Tonband??? Sind die kleinen so groß weil sie vom 'Black Panther' sind??? Hat das Leben einen Sinn ohne Pro Sieben und 'Kino am Morgen'???



Ich weiß es nicht, weil das war mir zuviel und ich hab mich meinen anderen Hobbys (essen, telefonieren, Tee trinken) gewidmet... Der Fernseher ist aus (zumindest der Ton) und aus den Boxen dröhnt feinster ItaloCore von Arturos erster Scheibe während ich das hier in den Computer kritzle und mein Gemüt pegelt sich wieder auf 'normal' ein...

Euer Kleiner Tierfilmfreund AinStain..

LASSIE im Internet:
http://www.lassie.net

Stadtgeschichte(n) mit Ahne

heute: Berlin-Marzahn

Was soll man zu diesem öden, aber auch schönen Plattenbaubezirk sagen? Sicherlich gibt es hier anteilsmäßig das meiste Grün in Europa. Die Berge locken und klare, gurgelnde Bächlein sprudeln da und dort aus dem Erdreich. Stolze Fasane brüten im Dickicht und orientalische Käfer krabbeln bei Rot über die Ampel. Aber sonst? Doch eher Trostlosigkeit. Das war nicht immer so.

Als 1726 die ersten Schaulustigen die Gegend besuchten, fanden sie in Marzahn einen idyllischen Acker neben dem anderen vor. Es wurden Rüben angepflanzt. Rote Rüben und Gelbe und vereinzelt die heute so beliebten Gelbroten Rüben.

Damals wohnte ganze drei Bauern samt ihrer Familien im Ort. Sie haßten Fremde und fuhren nicht selten mit ihren selbstgebauten, mittelalterlichen Treckern über sie rüber. Sie wußten, wenn die Großstädter sich erst mal in die Gegend verliebt hätten, dann würden sie alles mit überdimensionierten Plattenhochhäusern zupflastern. Doch die Bauern waren leider auch ziemlich einfältig und dumm. Man versprach ihnen Gold und fette Viehweiden wenn sie nach Amerika gingen und dort die Stadt Neu- Marzahn (später bekannt geworden als Detroit, einer Aneinanderreihung von Slumviertel) gründen würden. Kaum waren die Bauern weg, da frästen sich auch schon die Schaufelbagger durch die Rübenfelder. Im Jahre 1812 wurde die Allee der Kosmonauten gebaut. Eine achtspurige Prachtstraße, die man ohne Sinn und Verstand entwarf. Privat PKW's gab es damals noch nicht und Pferdewagen konnten die vorgeschriebenen 60 km/h Mindestgeschwindigkeit nicht erreichen. Trotzdem siedelten sich vereinzelt Kleingärtner am Rande der Schnellstraße an. Die Siedlung Alt- Marzahn blühte langsam auf. Als 1848 die bürgerliche Revolution in Berlin scheiterte, errichtete der König zur Strafe und zur Erinnerung direkt an der Kleingartensiedlung ein großes Chemiekraftwerk. Deutschland hatte damals grade den Plastikmüll erfunden und wollte jetzt so schnell wie möglich ganz viel davon produzieren bevor Amerika (in dem die ehemaligen Marzahner inzwischen eine Weltmacht aufgebaut hatten) auch Plastikmüll herstellen konnten. Marzahn wuchs zur Goldgrube von Berlin heran. Ein See wurde gebaut und ins Zentrum eine Mühle gepflanzt. Neben dem einen Chemiekraftwerk entstanden 19 weitere Chemiekraftwerke. Otto Grothewohl, der damals noch Chemieminister war, rieb sich vor Freude vergnügt die Hände.

Doch schon bald galt Plastikmüll als langweilig und out. Eine Krise brach herein und bewirkte, dass das 19. Jahrhundert in das 20. überging. Die Chemiekraftwerke wurden abgerissen, statt dessen entstanden Tausende von Imbißbuden, für die allerdings kaum Bedarf vorhanden war. Marzahn wurde eine völlige Fehlplanung.

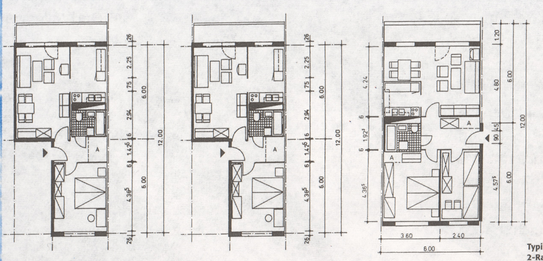
Im Jahre 1905 floh Zar Peter der Erste aus Rußland wegen einer Revolution und siedelte sich ausgerechnet in Marzahn an. Dort gebar er seine beiden Söhne Alexander Solshenyzin und Heinz. Letzterer wurde später berühmt, als er nach Amerika ging und dort einen nach ihm benannten Ketchup erfand. Im Jahre 1914 wurde Marzahn wegen dem Ausbruch des 1. Weltkrieges zu Berlin eingemeindet. Das war gemein, weil Beides gar nichts miteinander zu tun hatte. Zum Trost baute der Kaiser wieder ein Chemiekraftwerk hin, die gab es jetzt sowieso billig auf dem internationalen Markt.

Mit der Zeit des Faschismus hatte Marzahn nichts zu tun. Man hielt sich aus allem raus. Erst nach der Befreiung fiel den Einwohnern auf, wieviel Mut sie besessen hatten und einige von ihnen fielen noch nachträglich in Ohnmacht. Mit dem Aufbau der DDR war auch der Wiederaufbau Marzahns eng verknüpft. Die unbändige Verbundenheit und aufs engste Verknüpftheit zwischen Partei und Volk, Marzahn und Sowjetunion, sowie Hinz und Kunz, ließen stündlich neue Giganten aus Beton und Stahl in den Himmel wachsen. Grinsende Abeiterheere zogen Wochenende für Wochenende durch die Freizeitcenter, um ihr ungeheures Glück bei einem Bier erst mal zu begreifen. Der Hänflingsteig wurde 1979 unter dem Druck der Partei und Staatsführung pünktlich sauber gefegt, gewischt und gebohnert und 1980 entstand das erste Kino. Sojus, wie es im Volksmund benannt wurde, besaß 16 Säle, von denen einer auch vom Volk für das Filmgucken benutzt werden konnte. In den restlichen residierte das Ministerium für sachliche Untersuchungen (MfS).

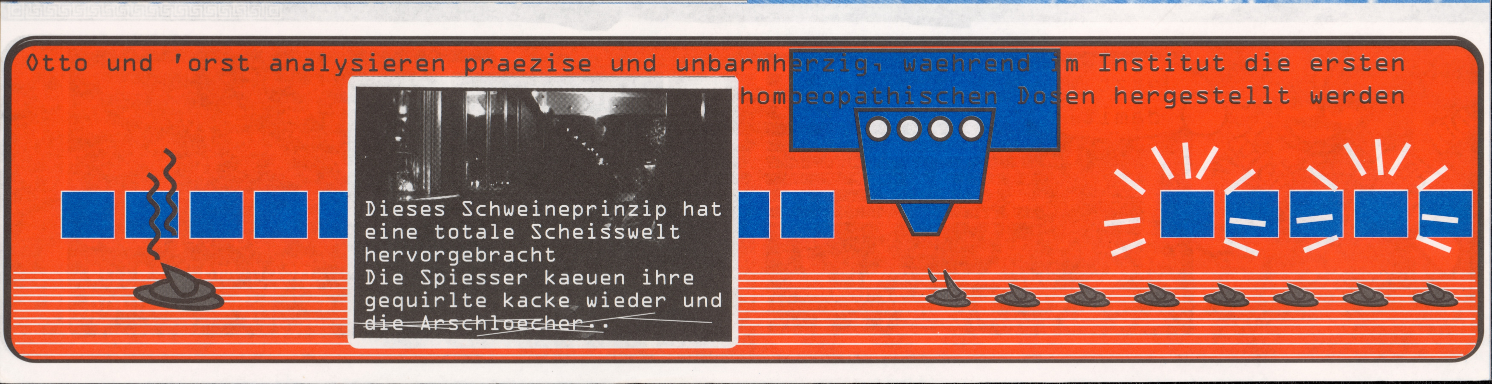
Als 1989 der Schutzwall von feindlich negativen Kräften pulverisiert wurde, nahm es mit dem unaufhaltsamen Aufstieg des 9. Bezirks der Hauptstadt der DDR ein jähes Ende. Von nun an breitete sich hier Arbeitslosigkeit, Hoffnungslosigkeit und Perspektivlosigkeit aus. Rasant wuchsen Drogenhandel, Rechtsradikalismus und Kindesmißbrauch. In Marzahn sind prozentual mehr Bewohner von AIDS befallen als in Ghana. Das muß man sich mal vorstellen. Begreiflich deshalb, das einer aktuellen Umfrage zufolge sich heute 92,7 % der Europäer für eine Renaturalisierung Marzahns aussprechen. Immerhin sind die Weltmarktpreise für Gelbrote Rüben in letzter Zeit wieder dramatisch gestiegen.

Das nächste Mal werde ich Euch die Geschichte und jetzige Situation im Wohnbezirk Reinickendorf vorstellen.

Ahne



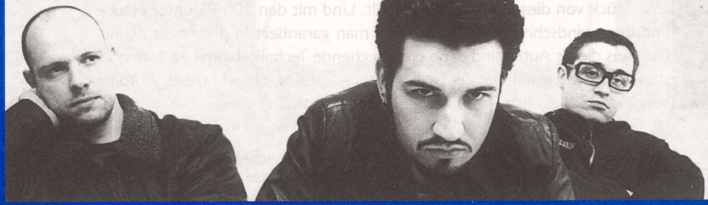
Typische Grundrißlösungen WBS 70: 2-Raum-Wohnung (52,9 qm), 3-Raum-Wohnung mit Innenküche (60,1 qm) und 4-Raum-Wohnung (79,7 qm)



JUGENDSTIL:

Fetish 69 wissen was sich gehört und krempelten ihren Sound komplett um.

Als vor Monaten von dem jungen dresdner Label DOXA REC ein neues Album der österreichischen FETISH 69 angekündigt wurde, hat sich bei mir nur wenig gerührt. War mir die Band als Support einer Neurosis-Tour vor Jahren noch wohlwollend in Erinnerung geblieben, war die damalige Platte *purge* nur eine mäßige Heavy-Kopie, der eindeutig seine Vorbilder erkennen ließ und für mich als Heavy-Hasser sowas wie den Kauf-den-man-noch-lange bereut bedeutete. Dann aber lag testweise das neue FETISH 69 Album *geek* in meiner Anlage und das was ich zu hören bekam blies mich fast weg: Eine dunkler, böser, kranker und tiefer Electro Chill Out Rock, den ich in der Art von keiner lebenden Kapelle vorher hörte. Diese Platte war voll von unerhörten Klänge und Soundexperimenten die so intensiv und fremd waren, dass mir ein kalter Schauer den Rücken herab stieg. Die Stimme des Sängers hörte man nur noch flüsternd- krächzend, dass man unweigerlich an ein düsteres Horrorszenario, irgendwo zwischen Filmsoundtrack und Klaus Kinski erinnert wurde. Da ich so verstört war, machte ich mich auf die Suche nach diesen dunklen Gestalten und fand sie eines Abends im Berliner Tacheles...



Orange Agenten: Wie kommt dieser krasse musikalische Wechsel von Metal zu dunklen Electro Rock?

Christian Fuchs: Da muss ich wohl ausholen: als die Band begonnen hat, 1988, hat es als sehr experimenteller Act begonnen. Wir haben mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln gearbeitet, wie Tapeloops und selbstgebastelten Sachen. Gitarren waren damals schon dabei. Dann hat es sich durch Besetzungswechsel in eine andere Richtung entwickelt, die Band hat immer mehr zum Rock und Metal mutiert. Diese experimentellen Komponente wollten wir von Anfang an beibehalten, aber es hat dann den Punkt erreicht, dass das nur noch in unseren Köpfen war und nach außen so ein hartes Rockding. Zum Zeitpunkt der *purge* waren wir in unseren privaten musikalischen Vorlieben schon ganz woanders. Wir haben für dieses Album uns noch mal zusammengerauft und gesagt wir ziehen dieses bestimmte Ding noch einmal durch und die privaten Vorlieben können wir in die Band nicht einfließen lassen, weil es sonst in eine völlig andere Richtung gehen würde. Und genau nach der Veröffentlichung der Platte und kurz nach der Neurosis Tour 1996, war genau das nicht mehr zusammenzuhalten und es ist dann in die andere Richtung gegangen.

OA: Ihr habt ja dann auch eine sehr lange Pause gemacht, ich vermute um diesen Bruch normaler erscheinen zu lassen und die alten Fans nicht übermäßig vor den Kopf zu stoßen.

CF: Die Pause ist, wie eigentlich bei allen unseren Platten, nicht durch uns zu verantworten gewesen, sondern durch Labelschwierigkeiten. Wir sind in so eine kleine Hölle der Labelmaschinerien geraten, von Majors bis zu kleinen Indies. Das macht die langen Abstände zwischen den Platten mit aus. Das neue Album *geek* war fertig abgemischt genau 1 ½ Jahre nach *purge*, also im Januar 1998. Dann ging die Maschinerie wieder los. Die Platte ist auch schon im Frühjahr in Österreich erschienen, hier in Deutschland erst jetzt im Herbst.

OA: Wenn man beide Platten anhört, stellt man fest, das die Grundstimmung, das Morbide, Kaputte und Bedrohliche nahezu identisch ist, obwohl es musikalisch grundverschieden sind. Ist diese Art von Grundstimmung quasi psychische Abreaktion im Sinne von Katharsis oder geht es nur um die Suche nach bestimmten Sounds.

CF: Es ist beides zu gleichen Teilen. Dieser Katharsisgedanke spielt bei mir sicher eine große Rolle, weil ich nie Musiker gewesen bin im handwerklichen Sinne. Dennoch bin ich musikalisch durch die Band und meinen anderen Projekten gewachsen und diese Band war immer ein Hauptausgleich. Wenn morgen die Band nicht mehr existieren würde, würde mich das deshalb stark treffen. Mit allen anderen Aspekte, wie den geschäftlichen oder kommerziellen Sachen, möchte ich bald eigentlich gar nichts zu tun haben. Für die Hauptkomponisten in der Band, das ist Robert Lepenik, der Gitarrist und Rainer Binder- Krieglstein, der Schlagzeuger ist es genau diese Soundsuche die du angesprochen hast. Und da treffen wir uns halt.

OA: Wie funktioniert der Aufnahmeprozess im Studio?

CF: Auch da hat sich einiges verändert. Bis zu den Aufnahmen zu *geek* war es der klassische Prozess: Proberaum, Jammen, im Studio Stücke live einspielen und ein parr Overdubs einspielen. Das hat sich dann irgendwann zerschlagen, auch da die Band in verschieden Städten wohnt, in Wien und in Graz, und viel Technik dazugekommen ist. Und dieses Album haben wir dann auf sehr eigene Weise aufgenommen: Robert kommt mit fertigen Soundscapes, mit Halbkompositionen. Dazu entsteht im Proberaum ein Schlagzeug dazu und dann komme ich mit diversen Textfragmenten und baue dieses stimmungsmässig in die Stücke ein. Ich komme wirklich mit einer ganzen Mappe von Textideen an.

Wir haben uns wochenlang ein eigenes Studio gebaut, dort herum probiert und hatten dann Songstrukturen, Tracks, keine fix und fertigen Songs, sondern langdauernde Schichten von Gitarren, Schlagzeug und Textschleifen. Mit diesen Songblöcken sind wir dann ins Studio von Mario Thaler nach Weilheim gegangen und haben dort gemeinsam mit ihm klassische Songs mit Strukturen gebaut: das könnt ein Thema für eine Strophe sein, das ein Thema für ein Refrain usw. und haben dies mehr und mehr herausgearbeitet. Am Mischpult wurde das dann noch weitergebaut, oft sind spontan entstandene Effekte dazugekommen. Es war ein richtiges Herumtüfteln.

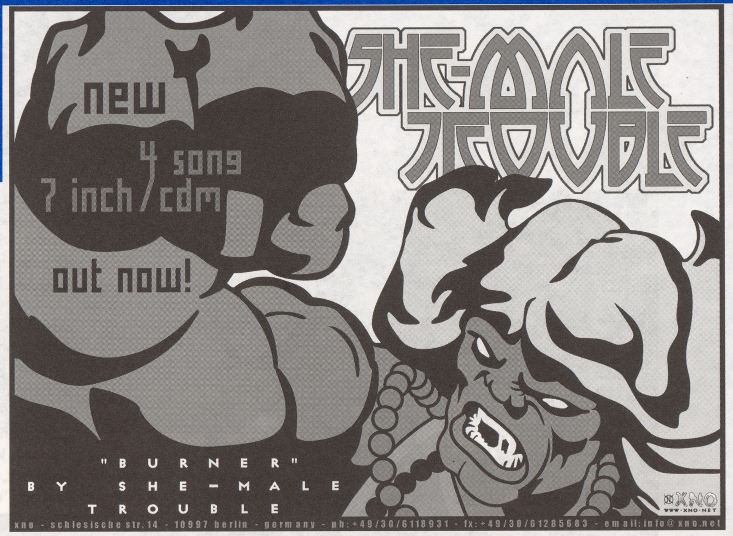
Wir haben es uns besonders schwer gemacht, denn wir wollten nicht auf diesen Trendzug aufspringen: die Rockband die jetzt auf Elektronik macht oder die Rockband die ihre Metalgitarren spielt und drunter ein bissel Drum ´n´ Bass legt, das wollten wir vermeiden. Wir sind schon verankert in Songs, wir wollen ja kein Techno machen.

OA: Wie wichtig ist die visuelle Komponente? Würdet ihr auch mit visuelle Sachen bei einer Live Show arbeiten?

CF: Prinzipiell ist das total wichtig. Fast alle in der Band sind auch große Filmfans und wir reden im Bus ständig über Filme. Noch bevor es richtig Musik gab 1988, gab es schon eine Covergestaltung. Wir waren sehr in diese Richtung unterwegs und hatten anfänglich Monitore mit Videos auf der Bühne. Von dem sind wir weggegangen, weil wir uns als Band präsentieren wollen und die Leute nicht Filme gucken sollen. Mit meiner andern Band arbeiten wir mit Videos und das will ich auseinander halten. Außerdem ist es sehr aufwendig. Es ist jetzt schon sehr kompliziert das ganze Bühnen Setup einzurichten. Aber es ist uns sehr wichtig über Cover und Videos visuell etwas auszudrücken.

Wir würden auch sehr gerne einen Soundtrack machen, das ist etwas, was uns sehr interessieren würde. Wir wollen als nächste Stufe ein fast Instrumentalalbum machen, wo wir Elemente von *geek* nehmen und dazu neue Sache dazu spielen und diese Soundtrackkomponente noch betonen wollen. Ich sage absichtlich nicht Remix dazu, denn das ist schon viel zu abgelutscht. Es werden neue Stücke, in Teilen bestehend aus alten Material und vielleicht kauft das jemand für einen Film ab...

Interview: Matt
Foto: Promo
Infos:
www.doxa.de
www.fetish69.net



TOMÄK

Bildner der Masken

Da wir leider die Ausstellung Tomäk »Phantastische Objekte« verpaßten, beschlossen wir, Tomäk in seinen privaten Gemächern eine Audienz abzustatten. Nach schier endlosen Überlegungen, wie wir an einem Sonntag morgen von unserem Agenten- Treffpunkt aus zu dem Ort unserer Begierde gelangen sollten, entweder laufen oder lieber mit den Öffentlichen oder doch mit dem Rad, entschieden wir uns, wie soll es auch anders sein: Pedda mit Fahrrad, Steffen und Cowboy eine Hälfte mit dem öffentlichen Verkehr und die andere Hälfte zu Fuß. Tomäk freute sich sehr uns zu sehen, schließlich war er den Abend zuvor länger unterwegs, unter anderem zum Kickern. Wir weckten ihn liebevoll und begannen gleich mal mit dem Blitzlichtgewitter, irgendwelchen Fragen und der Forderung nach einem Kaffee. Tomäk, zu der Zeit noch ein Abbild seiner eigenen Objekte, wurde dann schließlich wach und nahm nach und nach auch wieder menschliche Züge an.

Sein Interesse für Draht, Gips, Mullbinden, Spachtelmasse und was man so braucht wurde vor ca. 10 Jahren geweckt, und das im wahrsten Sinne des Wortes. Eines Morgens, die Uhrzeit ist heute nicht mehr klar, leicht gelangweilt auf der Suche nach einer Aufgabe, begann die Karriere bzw. der erste Schritt war getan, Maskenbildner mit Hang zu Splatter-, Horror- und Gruselobjekten zu werden. Entstanden sind damals irgendwelche Sachen aus Pappmaché, die dann im/vom Ofen bearbeitet werden sollten, was immer knapp vor einem Wohnungsbrand endete. Das waren so die ersten Experimente, entstanden sind dann eine Art Ameisen oder so etwas, was eigentlich Totenköpfe werden sollten.

Vor einem Jahr dann auch der Abschluß »Maskenbildner«, die erste Ausstellung im Berliner Gruselkabinett, die Macherin war sehr strange, er hatte eine Gästeliste von 40 Leuten ausgemacht, die aber nicht den Rest ihres Gruselkabinettes sehen durften, haben sie aber natürlich trotzdem gemacht, daß gab ein Höllenstreß mit der. »Die hat uns sogar eingeschlossen. Naja wir haben uns jedenfalls das eine oder andere Mal so richtig angeschrien.« Das waren die längsten zwei Wochen in Tomäks Leben. »Verschärft war die ja auch, als die auf einem Bild Schamhaare sah. Das waren wirklich nur ein paar Fussel, die faselte gleich was von Pornographie. Von wegen der Kinder und so. Abgerissene Köpfe und so geht in Ordnung für die Kleinen, aber Schamhaare ist zu hart.«

Der bisher beste Auftrag war für einen Friseur in der Mariannenstraße namens: »Haarschlächterei«. Dafür wurde der Friseur nachgebildet, allerdings mit abgerissenem Unterleib und Flügeln anstelle der Arme. Echte Augen, geben dem Ganzen das gewisse Etwas. Ähm? »Echte Glasaugen meinte ich, die sind wirklich für Personen gedacht, denen ein Auge fehlt. Sind im übrigen auch recht teuer. Der lebte plötzlich richtig.«

Aber in erster Linie macht Tomäk Objekte/Figuren für Freunde und Low- Budget Filme. Derzeit entsteht ein Kurzfilm »Soulfinger« für den ein Finger hergestellt werden mußte, welcher im Film schließlich abgehackt wird, welches zu einer wahren Odyssee für den Finger und seinen Eigner wird.

Der finanzielle Durchbruch ist also noch nicht vollzogen. Zu viele Leute die etwas wollen, können das einfach nicht bezahlen, es gäbe eigentlich genug Kundschaft, aber die hat kein Geld.

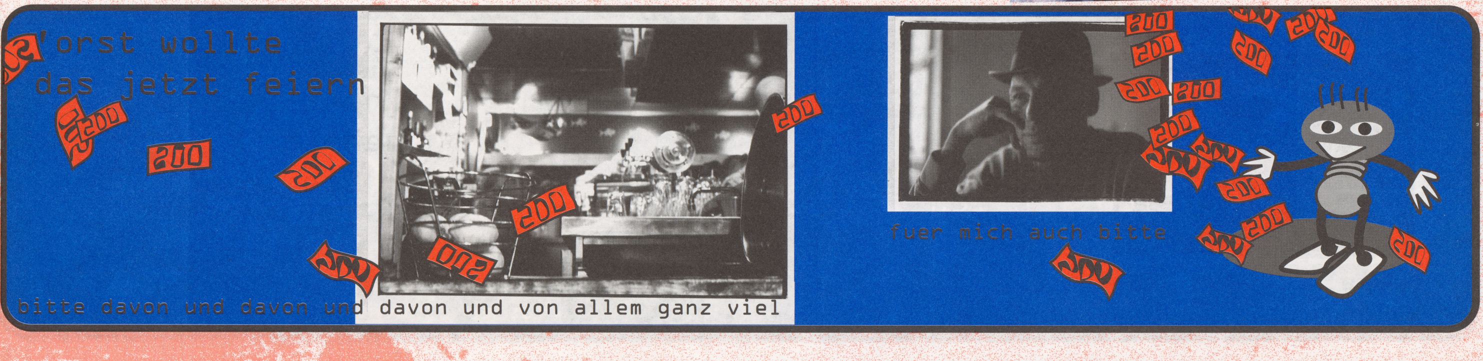
Uns gingen jedenfalls die Augen über, dank der Fülle und der liebevoll gestalteten Objekte in seiner Wohnung.

Gott sei Dank ist Tomäk ein eigentlich auch ganz normaler Mensch, für uns bestand zu keiner Zeit die Gefahr zu einem seiner neuen Objekte zu werden.

Inspiriert vom alltäglichen Alltag, Bildern und Filmen entstanden der Großteil seiner Objekte, die zum Teil in »Lebensgröße« oder auch nicht, nachgestellt bzw. frei erfunden wurden. Sein großer Wunsch wäre mal so'n richtig großen Drachen zu bauen, da braucht man leider viel Geld und Platz für, also das wird wohl noch 'ne Weile ein Traum bleiben.

Kontakt bitte schriftlich: Tomäk Prenzlauer Allee 45, 10405 Berlin

Fotos: Cowboy, Eddie



Sehen Sie: mit kleinen homoeopathischen Dosen Geldes habe ich Ihr grosses Geldproblem geloest

***** Dich Du Waldschrat

Du Waldschrat
Du Waldschrat
Du Waldschrat
Du Waldschrat
Du Waldschrat

jajaja
He Du da komm rueber und ueberhaupt

post-punk poetry-positive prairie-rock

Weakerthans handeln mit fünf p und einem r

Ich kann mich nicht erinnern, dass mich irgendwann eine Rockplatte (in Worten: R-O-C-K...) begeisterte. Ich entsinne mich zwar dunkel an Zeiten, in denen ich in vorpubertärer Unschuld die kryptischen Zeichen U2 mit der Zirkelspitze in die Schulbank kratzte, doch das vor meiner eigentlichen musikalischen Sozialisation und wurde dementsprechend erfolgreich verdrängt. Das ich ausgerechnet Jahre später mit dem Hassobjekt Rock konfrontiert werde und fatalerweise positive Erfahrungen mache, ist in erster Linie einer kanadischen Band namens Weakerthans geschuldet.

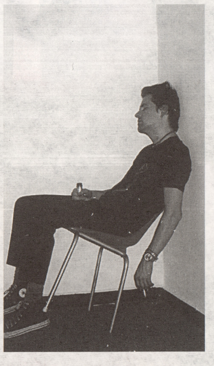
Es besteht aber bei weitem nicht die Gefahr, dass hier eine Band verherrlicht wird, für welche die Volkswagen AG demnächst eine Golfedition auflegen wird. Dafür sind die Herren um den ehemaligen Propaghandi Bassisten John Samson zu überzeugt von DIY, Selbstkontrolle und politischer Correctness. Auch der Fakt, dass die deutschen Chartbreaker Tocotronic diese Bands als Support für ihre Tour einluden, spricht nicht unbedingt gegen die Weakerthans, wie wir im Interview hören werden. (Übrigens ist die Medieninfo, dass Tocotronic diese Band entdeckt haben, nichts weiter als ein schlechtes Gerücht. Immerhin tourte die Band schon 1998 durch Deutschland und wenn einer dafür Credits bekommen müßte, dann ist es Marcus W., seines Zeichens Labelchef von B.A. Records und ehemaliger Sänger der inzwischen aufgelösten ...But Alive.)

Propagandhi ist also die eine Referenzlinie. Wie erinnern uns: Propagandhi waren das gute Gewissen des sonnigen Melodypunks. Der Anlaß, dass wir uns Fat Wreck Platten kauften. Das Motiv, dass wir trotz Green Day an Punkrock glaubten. Agitationsmaschine und Partyknaller. Teil des Mainstreams und der politischer Subkulturen. Propagandhis Masche war ein Meisterwerk gegenkulturellen und modernen AgitProps: linksradikale politische Aussagen plus konsequente correctness- Haltung plus eingängige Punk- oder Skasongs plus selbstironische Kodderschnauze ist gleich massenhafte Plattenverkäufe. Damit habe sie vermutlich mehr Jugendliche auf den richtigen Weg gebracht, als das Kommunistische Manifest.

Mit dem verdienten Geld gründete zwei der drei Propagandhis ihr eigenes Label (G7 Welcome Comitee Records), der dritte, nämlich John K. Samson seine eigene Band und seinen eigenen Buchverlag (Arbeiter Ring Publishing). Die Mitmusiker für sein neues Projekt rekrutierte er aus der Postpunk-/ Collegerock Szene, die in Winnipeg ziemlich agil sein muß, zumindest wenn man sich die Anzahl der dortigen Bands und Releases ansieht. Erwähnt seine hier nur Red Fisher, I Spy oder aber die einzigartigen Painted Thin (deren hervorragenden Platten dank der Company With The Golden Arm auch hierzulande erhältlich sind). Und scheinbar sind die daraus entstandenen Weakerthans genau die Kreuzung der drei Zutaten punkverwurzelte Correctness, belesene Wimps und studentisches Muckertum. Oder anders gesagt: die Mischung verschiedenster Szenen die nur im Mikrokosmos einer Jeder- kennt- jeden- Nachbarschaft möglich ist.

Weakerthans Musik klingt als verbrüderten sich die letzten Überreste 80er Jahre Gitarrenrock mit Songwritertum alá Donovan. So stehen auf ihrer Debüt- Platte Fallow wehmütige Rocksongs neben herzzereissenden Akustikballaden deren Lyrics in einer Sprache verfasst sind, die eher einen Gedichtband abgeben bzw. in Realistikseminaren behandelt werden könnten. Ich erkenne an, dass das von mir Dargelegte zum Weghören anregt, denn dies war genau die Mischung womit uns die Fusselbärte und Töpferinnen gezwungen haben Punks zu werden...Sie erinnern sich noch? Das mir genau diese verhaßte Variante von Rock bei den Weakerthans gerade gefällt, liegt nicht daran dass ich ein verhinderter Hippie bin, sondern dass diese Band aufgrund ihrer Correctness nie auf einem Kirchentag spielen wird (hoffe ich zumindest). Und dass sie sich dank des im Song Wellington's Wednesday eingefügten New Order Zitats als Kinder der Achtziger beweisen, die vermutlich genauso von o.g. Personengruppe gefoltert wurde wie unsereins. Und das sie auf der Bühne nicht bombasten oder rumposen, wie die grossen Rockkollegen dessen Support sie spielen. Und das sie wie kleine schüchterne Jungs im Backstage- Raum sitzen und wahrscheinlich über Theweleit diskutieren, während nebenan Tocotronic Autogramme auf Teenager- Bäuche pinseln.

Und so etwas verbindet....



Orange Agenten: Ich kann mich erinnern das ihr mal zu dritt wart, wer ist die vierte Person?

John Samson: Das ist Stephen, er ist aber schon fast zwei Jahre bei uns. Er wurde bei seiner Tankstelle gefeuert und brauchte einen Job. Unsere Platte haben wir damals zu dritt aufgenommen. Stephen kam aber schon kurz danach zu uns.

OA: Ihr seid grade mit einer ziemlich großen, deutschen Rockband unterwegs und spielt in großen Clubs und Orten. Wie fühlt sich das an?

JS: Erst mal ist es sehr interessant und sehr angenehm für uns. Für uns ist das etwas völlig Neues, so etwas passiert in Nordamerika nicht. Wahrscheinlich wäre das unter anderen Umständen ein sehr merkwürdiges Ding, aber jeder Mensch auf dieser Tour ist unglaublich nett, freundlich und smart. Es keine shitty-big Rocktour, es ist nur etwas luxuriöser. Wir haben auch kleine Shows gespielt, zusammen mit Tomte, einer Band aus Hamburg. Das waren drei Shows zu Beginn der Tour, dann die sieben mit Tocotronic und ab morgen noch mal drei wieder mit Tomte. Eigentlich ein guter Mix.

OA: Ich frage, weil ich im Kopf habe, dass Weakerthans ein stark ausgeprägtes politisches und independent Bewußtsein haben. So steht in Euerm Booklet sowas wie: Death to the superstores. Haben Wörter wie DIY und Independent noch Bedeutung für Euch?

JS: Natürlich. Wir sind eine Independent- Band und wir verdienen auch nicht viel Geld damit, aber wir wollen uns nicht selbst ghettoisieren und immer vor den gleichen Leuten spielen. Wir wollen vor so vielen Leuten wie möglich spielen. Das ist das, was bedeutsam am Musikmachen ist, oder an allen anderen Kunstformen, nämlich: mit soviel Menschen wie möglich kommunizieren. Ich habe kein Interesse vor nur einer bestimmten Art von Leuten zu spielen, dennoch machen wir alles so wie wir es wollen.

OA: Ist es auch gewollt in explizit kollektiven Strukturen zu arbeiten wie z.B. mit G7 Welcome Comitee Rec ?

JS: Natürlich wollen wir unsere eigenen Strukturen in Nordamerika aufbauen, Strukturen die unserer Arbeitsweise repräsentieren. G7 arbeiten als Kollektiv und das ist gut so, der Umgang ist sehr freundschaftlich und das ist uns wichtiger als die Möglichkeit viel Geld zu verdienen. In Deutschland erscheinen unsere Platten bei BA Records, dort ist es gleichfalls so. Unsere nächste Platte wird ebenfalls bei G7 erscheinen, in Deutschland wieder bei BA und in USA bei Sub City, einem Sublabel von Hopeless Rec. Dieses Label ist sehr interessant, sie spenden Teile des Profits an gemeinnützige Organisationen. Sie haben auch grade "Fallow" in den USA herausgebracht.

OA: Gleichzeitig betreibst du noch ein eigenen Buchverlag, Arbeiter Ring Publishing. Kannst Du mehr dazu sagen? Welcher Art Bücher verlegst Du?

JS: Ganz allgemein gesagt, veröffentlichen wir linke, politische Bücher. Z.B. haben wir ein Buch von Warren Churchill verlegt, einem Native Rights Activist aus Denver/ Colorado. Er ist Native American, Intellektueller und ein sehr bedeutender Denker in der Welt, wie ich glaube. Letzten Monat haben wir erstmals einen Roman veröffentlicht. Für uns war das sehr wichtig, denn wir wollen zeigen, dass dieses kreative Schreiben für uns genauso wertvoll ist, wie politisches oder intellektuelles. Insgesamt haben wir bis jetzt neun Bücher veröffentlicht. Bücher zu verkaufen ist schwieriger als Platten. Die Herstellung ist teurer, aber sie werden dafür nicht so schnell unaktuell.

OA: Was ist der bessere Weg um Information zu verbreiten, Musik oder Bücher?

JS: Bücher, eindeutig. Bücher sind immer noch ein mächtiges Instrument, weil verschiedenste Menschen darüber reden und sie immer noch eine Funktion für die Eliten haben. Außerdem erreichen Bücher mehr Leute als Musik. Musik hat den Vorteil, das man besser mit Leuten in Verbindung treten kann. Die Leute lieben Musik, selbst die Kids im Kindergarten singen Lieder. Jeder Mensch singt oder summt... es ist ein unmittelbares und sehr bedeutendes Ding. Ich wüßte nicht, was das Leben ohne Musik wäre.

OA: Und wenn du vergleichen solltest, was unterstützt ein Message mehr: langsame, weiche Musik oder laute, harte Musik? Immerhin hast Du Erfahrungen in beiden Stilen.

JS: Ich mache da keinen Unterschied. Ich denke beide Arten sind gleichrangig.

OA: Habt ihr eigentlich auch was zu tun mit Painted Thin? Ich mag die Band sehr, auch weil sie sehr persönliche Texte haben.

JS: Stephen hat da mal gespielt. Jason hat mal am Schlagzeug ausge-

holfen und John hat die Platte aufgenommen. Paul Furgale, der Sänger von Painted Thin hat unser Booklet layoutet. Du siehst, es ist ein grosse Familie.

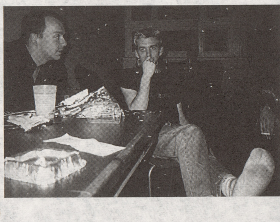
OA: Und sind Propagandhi noch dabei?

JS: Ja. Sie haben einen neuen Bassisten als ich gegangen bin, aber das ist jetzt auch schon drei Jahre her. Ich weiß nicht genau was sie machen, sie machen das Label und das ist Arbeit genug.

OA: Und was machen I Spy?

JS: Todd, der alte Sänger spielt jetzt Baß bei Propagandhi. Einer arbeitet als Koch, der dritte ist Hippie.

Interview: Matt
Fotos: Atta
Info: www.ba-records.de



Zensur!

Das recht liberale französische Fernsehen aber ist auch in Tunesien zu empfangen. Dort wiederum agiert ein gewisser „Monsieur Bleu" mit der Aufgabe, die Ausstrahlung durch ein blaues Standbild zu stören, sobald aus moslemischer Sicht fragwürdige Inhalte über die Mattscheibe flimmern. Satelliten-Programme werden die nationalen Zensur-Grenzen zukünftig sicher noch uneffektiver machen.

Erschreckendes Beispiel hierfür ist der neuseeländische Film „Das Piano", dessen Geschichte in Deutschland von vornherein verstümmelt in die Kinos kam. In Italien dagegen lief eine vollständige Version, in der die Eingangsszene (Kastration des verbitterten Ehemannes) nicht unterschlagen wird. Immerhin ein dramaturgische Detail, das den Grundkonflikt zwischen den Hauptpersonen ganz anders verständlich macht. Da aber kaum jemand in Italien und in Deutschland ins Kino geht, fällt sowas selten auf. Ähnlich geht es den meisten Fernsehzuschauern. Die Gnade des kurzen Gedächtnisses...
Für Leute, die sich näher für das Schnitt-Schicksal ihrer Lieblingsfilme interessieren, empfiehlt sich folgendes Netz-Forum: (http://www.hsi-infopool.de/zensur/). Hier debattieren nette Experten darüber, wo man welche Kinoversionen warum zu sehen kriegt.

„Könnt Ihr nicht mal etwas gegen Lilo Wanders unternehmen? Meine Freundin kriegt ja ganz falsche Vorstellungen von männlichen Genitalien..."
(ein bekannter Comiczeichner)

„Ich befürchte, daß mein Sohn vom RTL-Gucken schwul wird!"
(eine besorgte Mutter am Beschwerde-Telefon)

Der junge Mann, welcher sich hier um die sittliche Reife seiner Liebsten sorgte, war ansonsten selbstverständlich ein erbitterter Zensur-Gegner. Leider konnte ihm nicht geholfen werden. Was bei der FSF zur Prüfung kommt, beschränkt sich weitgehend auf den sog. „Fiction"-Bereich. Reality-, Reportage- oder tagesaktuelle Nachrichten-Magazine können ja kaum Wochen vor der Ausstrahlung zur Prüfung eingereicht werden. Ausnahmen bilden inzwischen die Talkshows, die nach jener „Schmuddeltalk"-Kampagne der letzten Jahre inzwischen in einer eigenen Studie untersucht werden.
Die selbstkontrollierten Fernseh-Inhalte bestehen also hauptsächlich aus Spielfilmen und Serien. Vor Ausstrahlung reichen die Jugendschutzbeauftragten der Sender solche Filme ein, die entweder keine FSK-Einstufung haben (weil sie nie im Kino- oder Videovertrieb liefen), oder die mit ihrem FSK-Prüfsiegel nicht in die vorgegebenen Zeitschienen passen. Indizierte Filme dürfen normalerweise gar nicht im Fernsehen gezeigt werden, FSK-16er erst ab 22 Uhr, FSK-12er nach 20 Uhr usw... Möchte nun z.B. ProSieben den „Terminator" in der 16er-Fassung um 20 Uhr zeigen, muß der Sender mit einem FSF-Prüfgutachten eine Ausnahmegenehmigung beantragen. Auch indizierte Filme bedürfen einer Sondergenehmigung mit dem Nachweis, daß sie als „nicht schwer jugendgefährdend" einzustufen sind.
Wird also der „16er-Terminator" eingereicht, findet eine Sichtung des Filmes durch die bestellte Prüfkommission statt. Diese besteht aus drei unabhängigen PrüferInnen, meist sind das Pädagogen, Medienpädagogen, Medienwissenschaftler o.ä. Aus dem Prüfprotokoll wird ein Gutachten gemacht, das geht dann an die Landesmedienanstalt, die die Ausnahmegenehmigung erteilen kann.

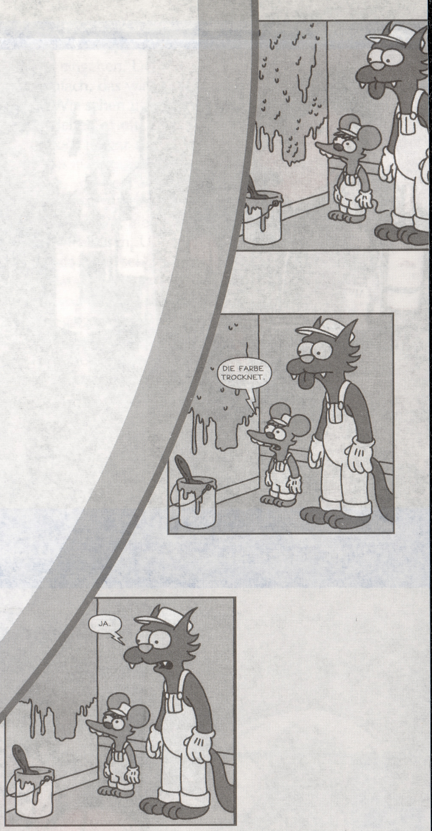
„Neulich lief From Dusk Till Dawn im Fernsehen, aber in einer total mies geschnittenen Version"
(ein Fachredakteur)

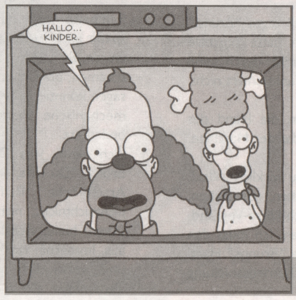
Aufmerksame Kinofreunde, denen so etwas auffällt, glauben an die Unversehrtheit von Spielfilmen als Kunstprodukte. Doch von jedem Hollywood- odersonstwo-Film gibt es mindestens 20 verschiedene Schnittfassungen: Die erste ist eine Rohversion, dann kommt der Director's Cut, die nächste Version entspricht den Vorstellungen der Produktionsfirma, weitere werden je nach Anforderung für die nationalen Kinoverleihe zurechtgeschnippelt. Wenn der Film in den Video-Vertrieb geht, wird er nochmals bearbeitet, und das hat dann meist auch noch nichts damit zu tun, wie er schließlich über den Sender geht... (So funktioniert die Marktwirtschaft?!)

Kinowirtschaft und Privatfernsehen funktionieren wie die gesamte Unterhaltungsindustrie nach marktwirtschaftlichen Vorgaben. Schwachsinnige Talkshows nehmen deshalb so viele Stunden des täglichen Programms ein, weil sich so viele Leute ansehen. Die Quote (ergo Nachfrage) bestimmt das Angebot. Eine Selbstbeschränkung der Sender oder Verbände wie die FSF sind natürlich Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit. Die Selbstkontrolle kostet die Privaten einen Haufen Geld. Und manche Kritiker vermuten gerade deswegen lediglich eine gewisse Alibifunktion darin. In erster Linie dient sie jedoch dazu, die existenziell notwendige Publikumsgunst zu erhalten. Wie moralisch oder kompetent die Zuschauervorlieben dabei jeweils begründet sind, bleibt wahrscheinlich auf ewig die Frage. Doch hat inzwischen jeder Sender (neben Bußgeldern durch die LMAs) mit ziemlich schlechter Presse zu rechnen, wenn er sich nicht an die selbstgewählten Kontrollmaßnahmen hält.
Reglementierungen oder Zensur sind immer fragwürdiger, als wenn die Leute selbst beurteilen dürften, was sie sich an „Kultur" antun wollen. Einige Jugendschützer weisen deshalb darauf hin, daß es in der Schule zwar einen ausgiebigen Literatur-Unterricht gibt, jedoch bis heute immer noch keine „Medienkunde" o.ä., die dem mündigen Bürger eine „medienkompetentes Nutzungsverhalten" beibiegen würde. Ob man in der Schule richtig, anspruchsvoll, nützlich Fernsehen lernen kann? Dummheit läßt sich ja leider nicht verbieten. Und die Leute bekommen am Ende doch immer das Fernsehprogramm, das sie verdienen.
(else kling)

Linx :
Schnitte-Forum: www.hsi-infopool.de/zensur/
Bundesprüfstelle: www.bmfsfj.de/bpjs
Fernsehen: www.fsf.de
Kino: www.fsk.de

(Bilder aus: Simpsons-Sonderheft Nr.3
Dino-Verlag, 11/99)





Wir singen nur

Ein Lied über

Gemein haben diese Organisationen, daß sie als Zusammenschluß von Anbietern/Produzenten einheitliche Kriterien und Maßnahmen in Sachen „Jugendschutz" entwickeln und kontrollieren sollten. Gemeinsam ist ihnen auch, daß sie dereinst - wie die FSK - gegründet wurden, um einer weitergehenden staatlichen Reglementierung vorzubeugen.

„Dann bist Du jetzt also Nazi bei der Zensur!"

gab Phil mit ernster Miene zu bedenken. Und Stefan meinte ebenfalls, daß dieser Job auf der Skala der seltsamen Jobs im oberen Drittel rangiere...

Blöde Bemerkungen gab es seitdem noch einige mehr. Es wurde Gewohnheit, Fragen nach der Arbeit zu umgehen... Oder irgendwas zu erzählen wie: *„Bin im Pornogeschäft!"* (=schockierend), bzw. *„...irgendwie beim Fernsehen!"* (=langweilig UND angeberisch). Nicht, weil man sich schämen wollte, sondern weil damit jener immergleiche Dialog von vornherein abgewürgt war, der ansonsten ständig folgte:

„Wie, Du arbeitest bei der FSK?" - „Nee, bei der FSF, der Selbstkontrolle Fernsehen." - „Whow! Da kannste den ganzen Tag lang fernsehn und kriegst noch Geld dafür!?" -

„Jaja natürlich, wir knallen uns von morgens bis abends Pornos rein, essen Salzstangen und machen den Daumen rauf oder runter..."

„Wissen Sie, ich bin Metzger. Da habe ich ständig mit sowas zu tun... so Augen raus und Innereien. Aber wenn mein Sohn die Simpsons guckt, da wird einem ja ganz anders...!!!"

(ein Bürger am Beschwerde-Telefon)

„Seit es die FSF gibt, laufen gar keine richtig geilen Pornos mehr im Fernsehen!"

(ein Bürger am Beschwerde-Telefon)

Das war jetzt gelogen. Entspräche aber den Erwartungen. Die Sache mit der Selbstkontrolle ist viel bürokratischer durchorganisiert, als es sich die meisten vorstellen können. Eine Kollegin meinte dazu: *„Hier wird kaum Fernsehen geguckt, hier wird nur das Elend verwaltet."* Nun haben zwar die meisten Fernseh-Konsumenten keine Ahnung, wie die „Selbstkontroll"-Konventionen organisiert sind, dafür aber eine festgefügte Meinung zur Medien-Zensur, bzw. dem "Schmuddel-TV" - je nach moralischer Befindlichkeit. Gerade im Zusammenhang mit der Razzia im Berliner Videodrom oder den Comicbeschlagnahmungen im Buchhandel verlaufen Diskussionen oft weniger kompetent als erhitzt. Doch mit derartigen staatsanwaltlich angeordneten Übergriffen haben die verschiedenen Einrichtungen der medialen Selbstkontrolle ja erst einmal gar nichts zu tun. Über ihre politische oder kulturelle Sinnhaftigkeit läßt sich natürlich dennoch trefflich streiten.

„Ist das die FSK für's Fernsehen?"

Die **FSK** (Freiwillige Selbstkontrolle Kinowirtschaft) gibt es bereits seit 50 Jahren. Ihr Auftrag ist es, sämtliche in Deutschland erscheinende Kino- oder Videoproduktionen mit einer Alterseinstufung zu versehen (das bekannte Prüfsiegel: „FSK12" o.ä.)

Die **FSF** (...Fernsehen) besteht erst seit ca. 5 Jahren, und zwar als Zusammenschluß aller privaten Fernsehsender, ausgenommen Viva und MTV. (Die öffentlich-rechtlichen Sender haben gesetzlichen Sonderstatus und eigene Jugendschutz-Gremien!) Die FSF arbeitet zwar mit der FSK zusammen, ist jedoch unabhängig von ihr.

Daneben gibt es noch eine Handvoll ähnlicher Organisationen, wie:

- die **USK** (Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle, zuständig für interaktive Medien),
- die **FSM** (Selbstkontrolle der Multimedia-Anbieter, z.B. Telekom, Zeitungsverleger, Online-Anbieter etc.)
- die **ASK** (Automaten-Selbstkontrolle für Unterhaltungsspielgeräte).

Eine Zensur fände nicht statt, versichert das Grundgesetz. Und dementsprechend reglementiert der Staat Kulturprodukte nicht mehr vor ihrem Erscheinen, sondern kann eigentlich (nur) Vertriebsbeschränkungen (sogenannte Indizierungen) verfügen. Zuständig hierfür ist die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften/BPjS. Daneben existieren an staatlichen Kontrollinstanzen beispielsweise das „jugendschutz.net", das die Medien-pädagogik ins Internet tragen soll und die Landesmedienanstalten, welche die gesetzestreue Ausführung des privaten Fernsehbetriebes überwachen. (Ihnen unterstehen also auch sämtliche Privatsender, die in der FSF Mitglied sind.) Ferner bleiben noch die Gerichte im Falle strafrechtlich relevanter Verstöße.

Alle Reglementierungen aber begründen sich als Maßnahmen des „Jugendschutzes", nicht mehr allgemein als Maßnahmen gegen „unzüchtige" Inhalte, wie das früher einmal hieß. Es geht also immer darum, was auf Jugendliche „sozial-ethisch desorientierend" wirken könnte (O-Ton im Jugendschützer-Jargon). Vorrangig sind dieses gewaltverherrlichende und pornographische Inhalte. ***„Leider können wir nicht gegen dumme Filme vorgehen. Dummheit läßt sich nicht verbieten!"*** (eine Jugendschützerin) Die Kriterien zur Beurteilung sind teilweise genauestens festgelegt, teilweise auch immer wieder Anlaß für Auseinandersetzungen.

Der Pornographie-Begriff z.B. wurde in Deutschland gesetzlich nie genauer definiert, obwohl die Verbreitung von Pornographie doch einen Straftatbestand darstellt. Welche Schwierigkeiten das nach sich zieht, beweist z.B. der Eklat um Ralf Königs Comic „Bullenklöten". Von der BPjS ausdrücklich nicht indiziert, startete ein eifriger Staatsanwalt doch ein Verfahren gegen Königs Verlag/Vertrieb, in dessen Folge ca. 2000 deutsche Buchhandlungen (auch wegen noch anderer Schweinkram-Comics) hausdurchsucht wurden. Die Ermittlungen wegen des König-Comics wurde inzwischen fallengelassen, die Verfahren gegen andere Comic-Veröffentlichungen ziehen sich inzwischen durch mehrere Instanzen. Trotzdem der Staat also schon eigene Kontrollbehörden geschaffen hat, können deren Kompetenzen immer noch durch die Justiz, bzw. einzelne Staatsanwälte unterlaufen werden, wenn irgendjemand Anzeige erstattet.

Im Fernsehen darf nun gar keine Pornographie gezeigt werden. Was auf Premiere o.ä. läuft, hat als „Erotik" eingestuft zu sein. Gesetzlich definiert gilt als Pornographie, *„was unter Ausklammerung sonstiger menschlicher Bezüge sexuelle Vorgänge in grob aufdringlicher anreißerischer Weise in den Vordergrund rückt... (oder) was ausschließlich auf die Aufreizung des sexuellen Triebes beim Betrachter abzielt, sowie (...) die Grenzen des sexuellen Anstandes eindeutig überschreitet."* (§ 184 STGB) Weil das nun recht ungenau und auslegbar ist, haben sich die Selbstkontrolleure auf weitergehende Kriterien geeinigt. Hiernach gelten soche Darstellungen als pornographisch, die

- physische oder sonstige Gewalt zur Durchsetzung sexueller Interessen befürworten,

- Vergewaltigung als lustvoll für das Opfer erscheinen lassen,

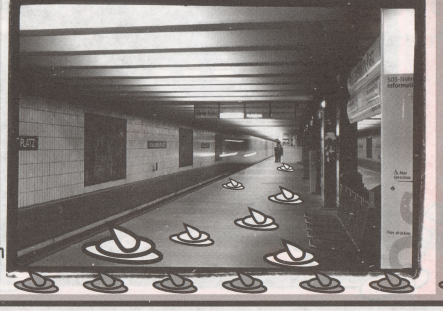
- ihrer Gesamttendenz nach ein Geschlecht oder Personen wegen ihrer sexuellen Orientierung degradieren. (FSF-Prüfgrundsätze)

Juristen achten bei der Unterscheidung zwischen Softsex- und Pornofilmen noch immer auf die „Darstellung von Geschlechtsorganen in Aktion, bzw. Großaufnahmen". Jugendschutz-Pädagogen dagegen nehmen an, daß die Gefährdung Jugendlicher weniger in der anatomischen Kenntnis der Geschlechtsorgane läge, als vielmehr in der Vermittlung negativer (z.B. frauenfeindlicher) Rollenbilder und Wertvorstellungen.

Filme in denen aber generell nur „grob anreißerisch" gefickt wird, ohne daß die Beteiligten in irgendeinem dramaturgischen Verhältnis zueinander stehen, fallen selbstverständlich auch durch das Raster. Vermutlich gibt es nur deshalb jene dümmlichen Dialoge, die in „Erotikfilmen" zwischen den „action"-Szenen eingespielt werden, um „menschliche Bezüge" herzustellen.

Interessant wird die Pornographie-Debatte im internationalen Vergleich. Im amerikanisch-baptistischen oder irisch-katholischen Fernsehen sind blanke Busen oder Schamhaare schon ein Skandal. Bei skandinavischen Filmen dürfen die Protagonisten dagegen sogar fröhlichen SM-Sex betreiben, sich also bei Bedarf gegenseitig Wagenheber einführen, wenn sie dabei nur nett zueinander sind und vorher gefragt haben.

In ganz Berlin ist es gar nicht mehr so schlimm
Sven ist ein fleissiger Verteiler
von homoeopathischen Dosen gegen das Scheisssystem



Abgefahren, yoo

ENDE

MITTE EXTREM

Mit 4,83% bei der letzten Bezirksverordnetenwahl im Alt-68er Hippieviertel Kreuzberg ist die KPD/RZ in der BVV Kreuzberg vertreten und ist somit die Speerspitze des einfachen Volkes gegen die von den Illuminaten gegründeten Altparteien. Mit legendären Aktionen wie der Bootsdemonstration zum Reichstag ,der Amokparade oder der Anzettelung der Schlacht um die Oberbaumbrücke, setzten sie unübersehbare Zeichen und rissen das Volk aus seiner Lethargie. Brandaktuell und exklusiv hier im Interview mit den Orange Agenten:

Die KPD/RZ

Anwesend waren: Die Spitzenkanditaten der Partei Frau Nanette Fleig (Fr.F.), Herr Risza Cörtlen (H.C.) und Herr Stefan Meier (H.M.).Außerdem ein Orange Agent (O.A.).

O.A.: Herr Cörtlen, Frau Fleig und Herr Meier, es gibt immer noch Leute, die von Ihrer Partei nichts gehört haben. Was ist die KPD/RZ und welche politischen Ziele verfolgt sie?

H.C.: Och ,äh, ganz einfach: Die KPD/RZ ist die einzige demokratische Massenpartei, die zur Zeit in der deutschen Politik aktiv ist. Und unsere Ziele sind genau die gleichen wie von jeder anderen Partei...

Fr.F.: Und die Rettung der Welt!!!

H.C.: Noch dazu ,genau.

Fr.F.: Und den Ruf der Demokratie wieder ins Lot zu bringen.

H.C.: Die Frage ist hiermit eigentlich beantwortet

Fr.F: Ich würde mir hierzu gerne die Frage stellen: Wie schaffen wir es eigentlich jeden Tag aufs Neue brillant , gutaussehend und richtungsweisend die Welt zu verbessern.

H.C.: Idealismus!! Das Bild des Politikers, das in der letzten Zeit sehr gelitten hat, wird durch uns wieder gerade gerückt und in einem besseren Licht erscheinen als jemals zuvor. Ich kann auch den Friedrichshainern und denen die das jetzt lesen Hoffnung machen: Der Politiker neuen Types, so in wenigen Jahren, wird die Sorte Politiker sein, wie sie sich jeder wünscht und verdient hat. Wobei der Schwerpunkt auf "verdient hat" liegt. Wünsche gehen ja öfter auseinander, aber das "verdient hat" bleibt.

O.A.: Sie gehören einer sehr patriotischen Partei an. Wie kommen Sie damit zurecht, daß auch in anderen Gegenden der Name Kreuzberg häufig vertreten ist?

H.C.: Ja, ich denke, der Name Kreuzberg ist gut für viele Gegenden. Warum sollen diese nicht auch davon profitieren?

Fr.F.: Ich meine , hunderte von aufrechten Asozialen haben einen Kreuzberg auf dem Arm tätowiert; das wollen wir begrüßen. Das zeigt, daß die Leute auf dem richtigen Weg sind.

H.C.: Auch gebrauchen Sie den Namen Kreuzberg als territorialen Begriff, was nicht ganz richtig ist. Für uns steht der Kreuzberg für eine Lebenseinstellung, für Toleranz, Freundlichkeit, das Miteinander zwischen Jung und Alt.

Fr.F.: Der Lebensfreude allgemein.

O.A.: Sie beschreiben auch den Kreuzberg als schönsten Platz des Weltgeschehens. Was ist denn so schön daran?

H.M.: Sie könnten auch fragen, was ist denn so schön am Weltgeschehen, wenn Sie fragen, was ist so schön an Kreuzberg. Anders formuliert, Kreuzberg ist der schönste Ort im Weltgeschehen.

Fr.F.: Auch hat die Geschichte des öfteren bewiesen, daß sie in Kreuzberg gemacht wird. So war Kreuzberg schon öfter in den Nachrichten als zum Beispiel die Niaagarafälle.

O.A.: Unter anderem fordern Sie auch eine "Entwicklung eines Verfahrens zur Durchtrennung von Holzbrettern.

Fr.F.: Dringend, dringend!!

O.A.: Und von der etwa laienhaften Erfindung "Säge" haben Sie noch nichts gehört?

H.C.: Ich bin Politiker und kein Handwerker. Außerdem denke ich, wir sollten auch auf etwas aktuellere Tagespolitik eingehen, und ich, als direkter Nachfolger der Mandatsträgerin Fleig werde natürlich die erfolgreiche Politik der KPD/RZ fortführen und wir haben dazu eine Änderung der Geschäftsordnung der Bezirks-Verordnetenversamlung beantragt, die in der nächsten BVV behandelt wird. Und ich bin guter Hoffnung, daß bald die letzten Hürden und Schranken fallen, die die KPD/RZ davon abhalten, die ihrer Wichtigkeit entsprechenden Ausführungen politischer Zwangsdurchsetzungen dann in dieser Form durchzusetzen. Darauf gebe ich Ihnen mein Ehrenwort als Politiker, wir wissen, worum es geht.

O.A.: Zu Ihrem Flugblatt "Krieg, was ist eigentlich so schlimm daran". Was ist der Inhalt dieses Flugblattes?

Fr.F.: Darin stehen Gründe, warum Krieg eigentlich ziemlich dufte ist, er fördert die Kultur, es gibt weniger Arbeitslose, die Einschaltquoten steigen, die Solidarität im Volk wächst, und, äh, Krieg fördert eigentlich alles, was wünschenswert ist.

H.M.: Um es in einem Satz zu sagen: Das Flugblatt beweist ,warum Krieg eigentlich ein echter Segen ist. Diese Beweise werden aber gerne zurückgehalten von interessierten Kreisen.

O.A.: Wie äußerte sich Ihr letzter Wahlerfolg?

Fr.F.: Das Volk liebt uns mehr denn je. Schließlich machen wir ernsthafte Realpolitik in der BVV Kreuzberg.

H.M.: Frau Fleig, sagen Sie es doch in Zahlen!

Fr.Fl.: Zahlen?

H.M.: Wieviel pro Monat?

Fr.F.: Also das klingt lächerlich gering...

H.C.: Dann kann man das doch auf die nächsten 5 Jahre hochrechnen; was bringt unsere politische Arbeit bis zum Jahr 2005?

Fr.F.: Moment, jede Sitzung in der BVV bringt uns X-Mark mal X, das sind ähh, ja 42.000 Mark. Das ist ungefähr soviel, wie ein normaler Bundestagsverordneter inklusive aller Vergütungen im Monat bekommt.

O.A.: Dann kann man das wirklich einen Wahlerfolg nennen.

Fr.F.: Hat sich echt brutal rentiert.

H.C.: Ja, wir sind für die nächsten 5 Jahre versorgt und wollen an dieser Stelle dem Wähler Dank sagen, und zwar für 42.000 Mark.

O.A.: Und was machen Sie mit den 42.000 Mark?

H.C.: Dienstreisen. Ein kostenaufwendiger Faktor in der Politik, der völlig vernachlässigt und kleingeredet wird, aber Dienstreisen sind wichtig. Ohne gute Dienstreise, keine erfolgreiche Politik. Ich esse auch gerne gut.

O.A.: In Ihrem Parteiprogramm greifen Sie auf die Volksweisheit "Der dumme Bauer fickt gut" zurück.Läßt sich dies empirisch belegen?

H.M.: Fragen Sie doch eine Kreuzberger Landfrau, die wird Ihnen das bestätigen.

O.A.: Ich wollte die Frage eigentlich an Sie richten.

H.C.: Ich komme aus der Forstwirtschaft und kann dazu leider nicht viel sagen...

Fr.F.: Der dafür beauftragte Herr Günter Oberle ist leider nicht da und, ähh...

O.A.: Das steht schließlich in Ihrem Wahlprogramm und demnach sollten Sie ja eigentlich alle dahinter stehen.

H.C.: Tun wir, tun wir.

Fr.F.: Ja, wenn es da steht, wird es schon stimmen.

H.M.: Ich bin mir ja gar nicht sicher, daß das da steht...

O.A.: Kann ich Ihnen sofort zeigen. Hier, unter dem Punkt "Unwissenheit ist Stärke".

(Schlägt das Wahlprogramm mit besagter Stelle auf. Betretenes Schweigen...)

H.M.: Das ist nicht unser Parteiprogramm.

Fr.F.: Das ist das Wahlkampfpamphlet.

H.M.: Das ist natürlich nicht unser Parteiprogramm, auf das hier alles fußt, sondern das ist Wahlpropaganda. Und wir haben dabei ganz klar auf den landwirtschaftlichen Sektor in Kreuzberg geschielt um dort Wähler zu gewinnen.

Fr.F.: Weil ja jeder weiß, daß besonders diese Zielgruppe in Kreuzberg stark vertreten und damit eine wichtige Wählergruppe ist.

O.A.: Wer? Die dummen Bauern?

H.M.: Ja, genau. Keine andere Partei hat bisher die dummen Bauern angesprochen. Deswegen auch die 4,83%.

Fr.F: Außerdem, ähh, wenn ich dann mal komplett zitieren darf, steht da ja: "Der Volksmund ist nicht auf denselben gefallen, wenn er behauptet, der dümmste Bauer ficke gut. Diese etwas ordinäre Weisheit drückt treffend aus, auf was wahres Glück am Ende nur beruhen kann: Nämlich auf Unwissenheit, die ja bekanntlich Stärke ist." Also insofern ist das kein Wahlgrundsatz von uns, sondern das, was aus der Bevölkerung kommt, und das ist ja unsere Stärke zu hören, was der Volksmund spricht und was die Bevölkerung wünschtund das aufzunehmen und in die hohe Politik zu tragen, was Volkswille ist.

O.A.: Unter anderem fordern Sie auch flottere Melodien für Rettungsfahrzeuge, Polizeiautos und so weiter. Haben Sie konkrete Vorstellungen, welche Melodien das sein könnten?

H.M.: Es gibt bereits das Konzept einer Fernbedienung, die wir austeilen wollen, so daß der Bürger, direkt wenn das Rettungsfahrzeug an seinem Fenster vorbeifährt, demokratisch abstimmen kann, welche Musik, die er eingespeichert hat, zu hören sein soll.

O.A.: Extrem demokratisch.

H.M.: Ja, das ist extrem demokratisch. Computerdemokratie, wie man so sagt.

O.A.: Welche Medien haben sich bisher kritisch zu ihrer Partei geäußert?

Fr.F.: Ach, was heißt kritisch? Ich würde sagen dilettantisch. Die Bild z.B. hat immer noch nicht begriffen, das KPD/RZ nicht für kommunistische was auch immer steht...

H.C.: Die Bild steht auf der Verbotsliste.

O.A.: Auf welcher Verbotsliste?

H:C.: Die KPD/RZ plant ein Verbot für alle Medien, die sich kritisch zur Partei äußern. Man hat ja gesehen, daß ein Kreuzfeuer der Medien auf uns niedergegangen ist, wir wurden in Grund und Boden verdammt, verächtlich gemacht, und wir wissen ja, woher das kommt. Die Medien sind nicht Schuld, sie werden getragen von den herkömmlichen Altparteien, welche unsere politischen Gegner sind. Und die werden aber auch verboten in absehbarer Zukunft und insofern ist das alles kein Problem mit den Medien. Bis jetzt waren das alles Falschmeldungen.

O.A.: Und was halten Sie von der neuen Mitte?

Fr.F.: Ich würde sagen, das sind plumpe Anbieterungsversuche der Altparteien, die versuchenda einen Markenbegriff, den wir eingeführt und hochgebracht haben, zu übernehmen, zu klauen, zu adoptieren...

H.C.: Das liegt an ihrer Werbestrategie, die natürlich nicht aufgehen wird. Sagen wir so:

Die letzten 50 Jahre ist eigentlich immer die falsche Politik gemacht worden und deswegen müssen wir den Beweis antreten, daß es eine richtige Politik gibt. Und wir sind bereit!

O.A.: Frau Fleig, Herr Cörtlen und Herr Meier, ich danke Ihnen für dieses Gespräch.

Interview: Uli

info: www.so36.net/kpd-rz

旅游用语手册

So voll wie bei diesem Konzert ist die Fettecke auch nicht immer...
EA 80 ziehen also immer noch ein recht gemischtes Publikum an - und davon einen ganze Menge. Es drängelten sich frischgefärbte Iros neben Emo-Stüssies - beinahe ein gesellschaftlicher Anlass?!
Als Teile der Band morgens um sechs schließlich ins Quartier torkelten ergab sich noch ein zweites, vielleicht interessanteres Interview über die Sprachtheorie in den EA80-Texten und darüber, dass wir alle bald vom Internet beherrscht würden.

Diese Auslassungen fallen jedoch der Diskretion anheim.
Statt dessen überliefern wir die autorisierten Äußerungen der Band aus dem Fettecke-Hinterzimmer:

O.A.: Seid Ihr das erste Mal in Berlin?
EA80: Ne, das dritte Mal. Das erste Mal war, weiß ich nicht mehr...in so`ner komischen Disco mit drei Ebenen. Ist schon 8 oder 10 Jahre her – die gibt's wahrscheinlich auch nicht mehr. Das zweite Mal war im Tommy Haus
O.A.: Das ist ja seltenst. Hat das irgendwelche Gründe? Viele Leute wollen Euch ja sehen, das sieht man ja hier... *(so gegen 8 Uhr sind normalerweise auf `nem Konzert in der Fettecke nicht so viele Leute wie an jenem Abend)*
EA80: Ja... Wir wollten schon immer mal wieder..., aber in letzter Zeit kamen verstärkt Briefe aus Berlin, da wurde es mal Zeit, wieder selbst aktiv zu werden. Normalerweise lassen wir uns einladen, aber diesmal sind wir selber auf den Laden zugegangen, weil der Name Qualität verspricht.
O.A.: Ihr seid ja schon ganz schon lange dabei. Ich kenne EA 80 seid ich 15 bin...
EA80: Wie alt bist Du jetzt?
O.A.: 32 (nach langem Überlegen)
EA80: Dann bist Du ja `n Späteinsteiger! (allgemeines Gelächter)
O.A.: Ja. Wo liegt der Reiz nach so langer Zeit? Wie lange seid Ihr jetzt dabei?
EA80: Wir sind jetzt im 21. Jahr.
O.A.: Und eigentlich auch ohne große Veränderungen...
EA80 : Ja, den Bassisten haben wir mal gewechselt, ganz am Anfang. Da hat es relativ klare Veränderungen gegeben, nach 1 ½ Jahren. Aber seitdem ist es eigentlich so geblieben.
O.A.: Und die Band existierte durchgehend, oder gab es mal `ne Pause?
EA80: Nö. Wir haben mal `ne Woche nicht geprobt, aber das war keine Pause in dem Sinne...
O.A.: Nebenprojekte in der Zeit?
EA80: Was!! Jetzt schon!? Die vierte Frage und ihr kommt schon auf die Nebenprojekte! Dramaturgisch ganz schlecht...
O.A.: Na gut, dann was völlig anderes. Auf der letzten Platte: Was ergibt „G:L„ und warum soll-te man es retten? Beziehungsweise was ist „G„ was ist „L„?
EA80: Das ist ein niederrheinischer Dialekt. Man spricht das „G„ nicht aus, man sagt immer „CH„ dafür. Zum Beispiel „nichtig„ spricht man dann „nichtich„. Das war mal ne Kampagne dafür.
O.A.: Kampagne?
EA80: Ja „Rettet das G„. Das es ausgesprochen wird, wenn es in einem Wort steht. Es gibt noch andere Dinge, z.B. „Rettet das l„. Weil wir am Niederrhein sagen immer „Bürne„ und nicht „Birne„. Ab jetzt werden wir Dialekte sprechen, das ist schön hinterher für euch zum Abtippen...
O.A.: Habt ihr schon mal geplant, `ne Dialektplatte aufzunehmen? In Mundart...
EA80: In Mund-art? Ferkel!
O.A.: Ja, noch mal zu der Geschichte von EA 80. Ihr spielt seit 20 Jahren in solchen Läden wie hier, denk ich mal...
EA80: Ja, am Anfang waren die noch alle sauber, aber jetzt so nach 20 Jahren..sind die ganz schön runtergekommen, da ist schon `n Unterschied, aber..
O.A.: Na und ihr habt von dem, was sich mal Punk genannt hat, die Hoch-Zeit mitgekriegt bis hin zu dem, was es heute ist..
EA80: Ja, aber wir bewegen uns ja immer in dem Gebiet der Randerscheinungen, da hat sich für uns nichts groß geändert. War ja nicht so, das wir zwischendurch, als es dann populär wurde irgendwie mit Melody-Core Bands in großen Hallen gespielt haben, und plötzlich sind wir wieder in der Fettecke. Wir waren immer in diesen Läden und haben halt meistens so für uns gespielt, so mit anderen kleinen Bands zusammen und deswegen hat sich da nichts groß verändert.
Mich interessiert zum Beispiel überhaupt nicht, was Punk ist- was Punk für jemanden bedeutet. Ich mach die Musik die ich mache.
O.A.: Das war auch nie ein Thema, so zu sagen: „Wir sind `ne Punkband.„
EA80: Doch. Ich hab immer gesagt, wir sind `ne Punkband. Sag ich auch heute noch. In dem Sinne ist die Bühne auch heute zu hoch, da kann man nur Ohrläppchen treten...Die normalen Punkbands können ja nur zwei Teile. Wir haben aber noch `nen dritten Teil dabei. Manchmal. Und manchmal haben wir wieder nur einen Teil...

EA80

O.A.: Die letzte Platte ist die „Schweinegott„, oder?
EA80: Nenenenene! Seit einer Woche nicht mehr. Seit einer Woche haben wir die „Hinter den Dingen„ – ist aber keine LP, sondern eine 10„ EP mit zwei langen, langen Stücken.

O.A.: Wieder so lang wie auf der „Grüner Apfel„?
EA 80: Eins ist 14 Minuten lang, eins ist 7. Eins in 33, eins in 45. Und hat`n Vierfarbcover.
O.A.: Vierfarbcover. Farbig!!
EA80: Die Neue ist superbunt!

O.A.: Eure Webpage soll ja auch mehr so in Schwarzweiß sein...
EA80: Die ist ziemlich in Schwarzweiß. Ja.
O.A.: Da ist auch nichts versteckt oder so? Da steht dann einfach nur EA 80.
EA80: Das ist die einzig offizielle Homepage. Alle anderen (Bands) mühen sich mit Bildern, Discographien, Konzertterminen, Aussagen, Diskussionen....
O.A.: Habt ihr da keinen Nerv drauf, oder hat sich das einfach noch nicht ergeben..?
EA80: Ich find `ne schwarze Seite, wo EA 80 draufsteht, gibt uns wunderbar wieder.
O.A.: Auf der „Schweinegott„ ist mir das Stück „Hardcore„ irgendwie aufgefallen. Das hebt sich auf jeden Fall ab...
EA80: So Stücke gabs aber immer. Auf der „Licht„ ist es dieses „Hansen„, dieses Anti-Nazi Stück, das fällt dann wahrscheinlich genauso aus`m Rahmen. Ich weiß nich, also so bestimmte Inhalte sind in dieser Form einfach am besten zu transportieren. Und es könnte durchaus sein, dass wir hier zur Fettecke gekommen wären und man hätte uns erst mal so im Kollektiv begrüßt und gesagt: „Also ja, bevor ihr jetzt gleich auspackt, uns ist da was aufgefallen, auf eurer letzten Platte, da müssen wir erst mal drüber reden, bevor das Konzert über die Bühne gehen kann„ – oder so, dann wär das genau das Lied für die Leute gewesen.
O.A.: Habt ihr da mal Erfahrungen gemacht, meinetwegen ihr kommt irgendwo hin und da muß erst mal `ne Diskussion stattfinden, oder so?
EA80: Auch. Also, nicht übertrieben oft, aber ich hab`s halt auch so wahrgenommen bei anderen Bands die wir kennen, da war es schon zum Teil sehr massiv...Sowas find ich absolut schwachsinnig.
O.A.: Genau in die Richtung, oder..?
EA80: Jaja, wirklich so Text auseinandernehmen, oder Aussagen auf der Bühne...Ich mein, es gibt sicherlich Dinge wo ich das auch tun würde, wenn mir was komplett aufstößt, aber irgendwo muß auch`n Spielraum sein – und dieses Engstirnige, was sich dann zum Hardcore, Hardcore verbindet, das ist da beschrieben. Das sind meistens so superjunge Kiddies die glauben, die Weisheit gerade gefunden zu haben und jetzt jedem predigen zu müssen...
Ich mein, als wir angefangen haben waren wir auch erst mal gegen alles, weil das schön war und lustig und wir konnten ja eh nix und da waren alles dumpfe Rockopas...und das passiert letztendlich auch heutzutage noch so, wenn die neuen Generationen nachkommen und alles doof ist was die und die Leute machen. Aber es hat irgendwie `n ganz anderen Charakter als früher, find ich. Früher war das so Spaß – Spaß am dagegensein und heute ist das so bitterer Ernst...
(Anmerkung für die Nichtdabeigewesenen: Mittlererweile spielt sich im Raum eine rege Diskussion ab, in der Beispiele für die Engstirnigkeit Anderer geliefert werden und ob aber genau das nicht schon wieder dasselbe wäre, wenn man jetzt über Andere.....)
EA80: Aber jetzt ist so`n Fall, wo es mir schon nicht gefällt. Also es gibt so`n Lied was so`nen bestimmten Zustand beschreibt. Es beschreibt ja nur meistens, nur Beschreibungen, nicht so „Uh, ihr Scheißer!„. So, jetzt fragt ihr danach und wir benutzen 5 Minuten der Zeit um über so was zu reden, das ist eigentlich schon viel zu viel. Da hat das Lied schon viel zu viel ausgelöst in dem Moment. Es kommt manchmal gut zu spielen, weil es Spaß macht, und es ist manchmal vielleicht auch richtig wenn man es im richtigen Moment einsetzen kann. Aber da jetzt ein großes Thema draus zu machen...da fängt man dann nämlich auch an, den Finger zu heben und nähert

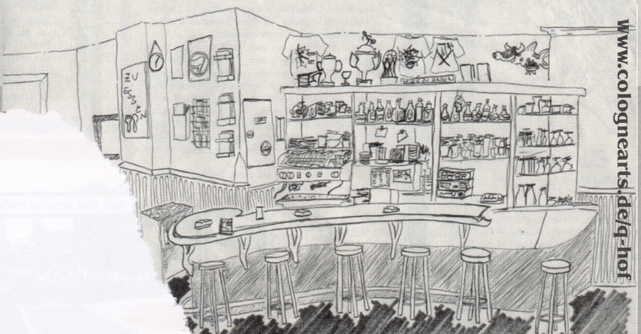
sich dem dann auch wieder an. Ich find gut, wenn man Dinge beschreibt und Andere, die es hören, können da was mit tun oder auch nicht und müssen sich nicht gleich angegriffen fühlen, erkennen vielleicht: „Naja, `n bischen ist es ja so„, dann hat es `ne Wirkung und mehr muß es eigentlich nicht sein. Soviel zu dem Stück...

O.A.: Da können wir ja gleich weiter nerven...Auf der ersten Single steht ja „Wer Soli vermisst, soll zum Teufel gehen„. Das fanden wir halt lustig als wir dann auf der letzten Platte die Soli gehört haben...
EA80: Wie? Auf der letzten Platte sind Soli?
O.A.: Kann man teilweise schon so bezeichnen...
EA80: Ne! Da ist kein einziges Soli drauf. Das sind alles Melodien.
O.A.: O.K. Die Definition von Soli..
EA80: Ein Solo ist wirklich `ne relativ freie Geschichte. Es hat sicherlich irgend `ne Form, aber das ist der Moment wo der Rockstar das Haarband löst und es geht einfach los... und das ist bei uns nicht so.
O.A.: Ihr habt auch was gegen dieses Star-maßige, oder?
EA80: Ja, auf jeden Fall. Wir sind Anti-Star-Stars.
O.A.: Aber ich denk mal, irgendwo seid ihr welche.
EA80: Ja, klar sind wir welche.
O.A.: Es wird auf jeden Fall so`n Kult zelebriert.
EA80: Ja. Also ich kann da besser mit leben als wenn ich jetzt so`n normaler Star wär.
O.A.: Was ist der Unterschied zwischen Kult und Star...?
EA80: Also eben war dieses Erlebnis, ich geh auf die Fettecke zu und jemand hinter mir ruft: „Bist Du`s?„, und ich hab mich umgedreht und der sagt: „Bist du der Sänger von EA80? Also ich hab Dich noch nie gesehen, aber ich hab Videos von euch„. Da fängts natürlich schon an, wo ich sage: uiuiui, das ist aber schon....Das war jetzt wer, der uns auch schon öfter geschrieben hat, deswegen auch überhaupt kein Problem, aber das sind halt so Momente, die gehen schon fast zu weit..
O.A.: Anti-Star erzeugt Kult..
EA80: Alles erzeugt Kult heutzutage. Wenn`s den superdurchschnittlichen Mensch gibt, irgendwo, ist der Kult, weil der so superdurchschnittlich ist.
O.A.: Ihr kriegt aber auf jeden Fall Briefe oder Fanpost, oder wie du das nennen willst..
EA80: Ja, nich so wahnsinnig viel. Viele die so fragen ob`s die und die Platte noch gibt..also, richtige Fanpost wenig. Ist auch O.K. Also schlimm wär`s, wenn jetzt alle anfangen würden, uns Sorgen ihre mitzuteilen, so „mein Teddy hat den Arm verloren, ich bin am Ende, hilf mir!„
O.A.: Das hattest du auch gar nicht, dass irgendwie so`n Feedback kam, also so zum Beispiel: „Dies und jenes, das hab ich genauso gefühlt„ und so..
EA80: Ja doch. Das ist so `ne Aussage, die sicherlich öfters kommt, so wir drücken etwas aus, was jemand sehr gut nachvollziehen kann, oder glaubt nachvollziehen zu können, und was er gerne auch so hätte ausgedrückt aber nicht konnte...solche Aussagen, die gibt es öfter. Wobei ich dann immer denke: Ja, wer weiß was da hineininterpretiert wird, in dies und jenes Stück, und uns da auf ein Olymp hebt, wo wir gar nicht dran gedacht haben von den Inhalten her, und deswegen gar nicht auf das Olymp gehören. Aber es bewirkt was, das ist schon gut.
O.A.: Es ist ja auch oft zum Interpretieren...
EA80: Ja, das find ich auch gut. Ja manchmal, wenn dann so in Artikeln irgendwie erzählt wird zu Stücken, oder in Plattenrezensionen so Vermutungen angestellt werden, oder mit Überzeugung sogar gesagt wird: „das Stück geht über dieses und jenes„, und wir lesen das und dann so: Hä?!?, wussten wir noch gar nicht. Das ist dann manchmal schon...Also wir hätten groß in der Hausbesetzerszene werden können, weil man einige Stücke so interpretieren könnte, aber es ist halt oft ganz anders gedacht...
O.A.: Also groß werden können von wegen Bestätigen?
EA80: Ja, die haben halt das rausgehört was sie raushören wollten, das ist ja oft so.
O.A.: Jetzt vielleicht was zu den Nebenprojekten? Billy and the Willies?
EA80: Tot.
O.A.: Devil in Miss Jones?
EA80: Lebt.
O.A.: Und sehr gut auch, ja?
EA80: Ja, einer lebt in Berlin, deswegen ist es `n bischen schwierig. Mit Berlinern ist es immer `n bischen schwierig.. Ne, ist überhaupt kein Problem. Nächste Band.
O.A.: Eisenpimmel
EA80: Eisenpimmel -sind wir nicht.
O.A.: Wie kam das dazu, zu den Gerüchten?
EA80: Wir haben Eisenpimmel gecovert. War`n Gag.
O.A.: Devil in Miss Jones ist doch auch `n Filmtitel, von so`nem Pornofilm...
EA80: Ja.
O.A.: Und hast Du den kreiert, den Namen?
EA80: Ne, der ist aus `ner amerikanischen Videoliste rausgefischt, wir hatte
Möglichkeiten, die aber sicherlich noch peinlicher gewesen wären.
O.A.: Einfach das alte Problem, welchen Namen nehmen wir, oder wie?
EA80: Jaja. Aber ich mein, es ist ja `ne gute Tradition aus Billy and the Willies Devil in Miss Jones zu machen.

O.A.: Wieso, ist das auch `n Filmtitel?
EA80: Nö. Aber das ist ja `n ähnlich bescheuerter Name.
O.A.: Könnte aber auch `n Pornofilmtitel sein...
EA80: Ja, könnte...
O.A.: Schreibst Du (Sänger)? Bzw veröffentlichst Du Texte auch außerhalb der Band?
EA80: Ich bin ja nicht der einzige der Texte schreibt bei uns.
O.A.: Schreibt ihr alle?
EA80: Nein!.....(Pause)
O.A.: Jetzt sag schon!!
EA80: Nur zwei schreiben Texte.Und wer schreibt die Texte? Ha ha ha!! Wobei wir schreiben eigentlich keine Texte, wir schreiben Lieder. Das ist auch immer so`ne Geschichte: Wer schreibt die Texte? Wir schreiben Lieder! Weil ein Text für sich...., ist es nicht. Wir schreiben keine Bücher oder Gedichtbändchen, wir schreiben Lieder. Und dadurch das die Texte abgedruckt werden, sieht es so aus als würden wir Texte schreiben. Wir schreiben aber Lieder. Texte sind abgedruckt damit man versteht was wir singen. Und manchmal find ich es auch besser den Text nicht abzudrucken, aber ich bin ja so am nuscheln..., und der niederrheinische Akzent. Konsequent ist es den Text nicht abzudrucken, weil es gehört irgendwie zusammen. Auf der neuen Platte haben wir nur einen Text abgedruckt von zweien.
O.A.: Aber man greift sich auch gerne mal die Platte, um die Texte durchzulesen!
EA80: Ich find es auch O.K wenn man ein Stück hört, und die Texte mitgelesen hat. Dann ist es im Kopf zusammengefügt, dann ist es richtig gut, wenn das so funktioniert. Man muß sich mal vorstellen: da geht einer in Laden, nimmt die Platte raus und wirft sie weg, und kauft nur das Cover, weil die Texte so geil sind.
O.A.: Wir wollen es nicht hoffen.
EA80: So, jetzt kommen die harten Fragen nehme ich an!?
O.A.: Nee, wir haben eigentlich gehofft das da noch ein bischen mehr kommt, zur Geschichte von EA80.
EA: Fragt nur. Ihr müßt schon ein bischen kitzeln.
O.A.: Es ist halt schon außergewöhnlich, wenn eine Band über so viele Jahre hinweg durchhält, und nicht das Handtuch wirft. Von wegen: mir reichts jetzt, ich will das große Geld machen!
EA80: Uns ist die Musik machen, die Lieder machen, wichtig genug. So wichtig das wir einfach damit leben, und es nicht darum geht Lieder zu schreiben, die zu veröffentlichen, einen möglichst guten Plattendeal zu bekommen, viele Leute zu erreichen, in großen Hallen zu spielen, bekannt zu werden und eine Karriere draus zu machen, sodas die Musik nur noch ein Teil davon ist. Die Musik ist es ansich, und die wird ab und zu aufgeführt, ist aber auch nicht so wichtig. Es ist toll wenn wir sie spielen, wir nehmen sie für uns auf und veröffentlichen sie. Wenn es von irgendjemanden gehört wird, gekauft wird, gut. Wenn nicht, ist auch in Ordnung. Es macht halt nichts wenn man Spaß an der Musik hat, und der ist nie weggewesen.
O.A.: Nochmal die Internetseite, steht das auch so ein bischen als Dogma über EA80?
EA80: Auf jeden Fall. Es ist sicherlich auch ein Vorteil, man weiß ja nicht was passiert wenn jemand kommt der sagt:„ich liebe eure Musik, hier ist das Portemonnaie!„. Aber wir haben, glaube ich deutlich gemacht wie wir die Sache anlegen, und das geht so weiter.
O.A.: Produziert Ihr auch selber?
EA80: Ja. Von der neuen haben wir z.B. 2 ½ Tausend gemacht. Ja, sonst haben wir nicht mehr zu erzählen, vonwegen Geschichte und so.
O.A.: Besten Dank.

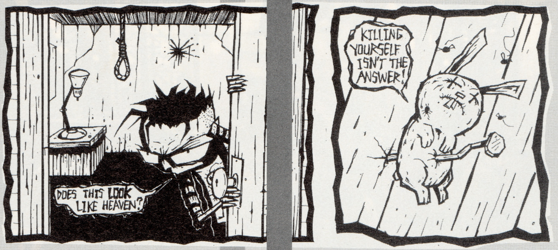
Interview: Pedda

DIE Kölschtränke für Rotzlöffel!



Limburgerstraße 29 - Tel 0221/2575698
(zwischen Friesenplatz und Rudolfplatz)
Mo-Do 18.00-1.00 Fr/Sa 18.00-3.00 So 10.30-1.00

Warenprüfung: Comics

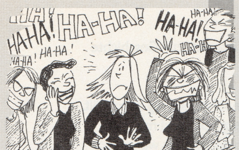


Johnny The Homicidal Maniac

Kommen ziemlich böse daher, diese beiden Heftchen (weiß nicht, ob´s schon mehr aus der Reihe gibt), oder auch düster und gemein, Johnny bringt auf bestialische Weise einen Haufen Leute um, in erster Linie, weil er stets frisches Blut braucht, um eine bestimmte Wand in seinem Haus immer frisch rot gestrichen zu haben, in zweiter Linie, weil sie in irgendwie ärgern. Auch macht er Kindern Angst, gerät schonmal an die Falsche und führt mit seinen Opfern tiefsinnige Gespräche. Das Ganze in ein- oder mehrseitigen Strips von tiefschwarzem Humor und klasse gezeichnet, niedlichfies und witzig, was die Comics davor rettet, allzu gruftig zu werden. Gefällt mir ausgesprochen gut, und "Meanwhile... somewhere else" aus #2 ist definitiv der Comic, über den ich dieses Jahr am meisten gelacht hab! Und da auch die anderen "Helden" Wobbly Headed Bob und Happy Noodle Man ihren Reiz haben, will ich euch diese Happen bösen Humors, Weltschmerz und Ironie mal ganz dolle nahelegen, euch anzuschaffen. (sarah)
#1 + #2, Jhonen Vasquez, Slave Labor Graphics, $ 2,95

Seltsam #4

Schon wieder schwarzhumoriges mit eher miesen Aussichten auf die Welt, wie bewährt in einer schönen Mischung aus gruslig, witzig, politisch. Kurze Geschichten aus dem Leben, Einseiter, die bereits den Weg in einige WG-Küchen und -Klos geschafft haben, ein paar eher seitenfüllend wirkende, aber vielleicht auch nur seltsame Tiergeschichten und alles in allem wieder ein Heft, wie es echt mehr geben könnte, wenn es nach mir ginge. Wer selbstgemachte Comics mit eigenem Stil und Charme favorisiert, kommt hier nicht dran vorbei! Da "Seltsam" jetzt nach Berlin umgezogen ist, muß das Heft vielleicht auch nicht mehr unbedingt bestellt werden, sondern kann in verschiedenen Lokalitäten erworben werden. (sarah)
D. Gareis, Brunnenstr.7f, 10119 Berlin
2,- DM (+1,50 Porto)



Roberta Gregory: Naughty Bits

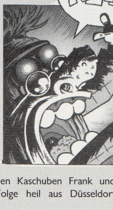
Alte Comichasen werden das hier jetzt eh shcon nicht mehr lesen, schließlich ist diese große alte Dame schon bekannt genug, aber ich habe "Naughty Bits" kürzlich erst entdeckt, und bin dermaßen hingerissen, daß ich hier noch mal ein bißchen Werbung machen will. Die Seiten teilen sich die persönlichen Geschichten der Autorin mit Bitchy Bitch`s Alltagsleben und -katastrophen und Rundumschlägen gegen die ganze Weiblein/Männlein Rollenscheiße. Eine absolut liebenswerte Serie, zum Schreien komisch, traurig und gnadenlos ehrlich.
Ist mittlerweile bei #31 angekommen, aber es scheinen noch alle älteren Ausgaben erhältlich zu sein, von Comic Speedline (?? Glaub ich) gibt's auch Bitchy Bitch Hefte auf deutsch, und mittlerweile wurde Bitchy sogar zum Leben erweckt, ääh animiert, habe die Ergebnisse davon noch nicht zu Gesicht bekommen, aber es sollte Näheres darüber unter www.oxygen.com zu erfahren sein. (sarah)
Fantagraphics, $ 2,95

Craig Conlan: Hairy Mary

Und wieder mal Lesevergnügen aus dem sympathischen Hause Slab-O-Concrete, ca. 60 Seiten, schönes Format, quitschbuntes Bubblegum Cover und albern-durchgeknallte Storys von Hairy Mary mit den außerirdischen, allmächtigen Haaren. Der Untertitel Bubblegum drag Manga beschreibt diesen Comic eigentlich treffend genug - eine schön alberne Manga-Verarschung in plakativen, überschäumenden Zeichnungen. Ja, ein modernes, lebensfrohes Büchlein und für alle mit Spaß an Trash 100% zu empfehlen! Chön Chrill! (sarah)
Slab-O-Concrete Publications, PO Box 148, Hove, BN3 3DQ UK

Wittek: Bizarr Bazar # 2

„Der schnellste Weg, ein Publikum zum Krakeelen zu ringen, ist, etwas Leises zu spielen...“, mit einem guten alten Zappa-Zitat eröffnet der Herr Wittek seinen zweiten Bazar. Und macht dann doch ziemlich den Lauten. Denn immerhin geht es um einen verspäteten Karnevals-Ausflug, was für ein schon verstörte Hamburger natürlich ziemlich verstört ausgeht. Es ist die übliche Jump & Drunk-Story und deshalb find ich sie auch nicht so doll wie frühere bizarre Bazare, aber zeichnerisch kann man dem Herrn Wittek doch niemals etwas vorwerfen. Nun, wir werden sehen, ob der schneidige Wittek mit seinen Kaschuben Frank und Rainer in der nächsten Folge heil aus Düsseldorf zurückkehrt. (atta)



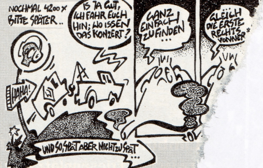
Bizarr Bazar #2, S/W, 7,80 DM bei Zwerchfell Verlag (www.zwerchfell.com)

Markus Winter: Holger Bröses kleines Schabernakel

Holger Bröse ist ein großes Arschloch. Genau das richtige also für jene, die sich dem „kleinen Arschloch“ (Moers) schon lange entwachsen fühlen. Bröse hat vor allem eine klare Gesinnung. Er beruft sich auf Lothar Matthäus und andere deut-sche Werte. Sein Lebens-werk ist *„ein lehrreiches Histörchen, welches besonders die Linken, Schwulen, Emanzen und Neger zu Mahnung und Verzicht anleiten möge“*. Der Sieg der guten Sache, wie ihn Markus Winter beschreibt, findet statt auf Negersafari, auf Bumbsbomber-Tour durch Thailand und in sonstigen kriegerischen Interventionen. Bröse, das ist pralle Lebenslust, die konsequent auf Kosten der lieben Mitbürger geht. Doch Bröse ist auch moralisch immer auf der Gewinner-straße. Wie gesagt, er hat eine klare Meinung, mit welcher er auch seinen reinsten gelähmten Mitbewohner ausdauernd mißhandelt. Muß man ein schlechtes Gewissen haben, wenn einen diese unPCesten aller Witzbildchen zum Lachen zwingen? Aber nein. Sie sind schmutzig und gut, und machen klar, wie der aufrechte Deutsche denkt, wenn's ihm mal so richtig kommt! Alle Kampfhundebesitzer ab nach Hamburg-Wilhelmsburg, damit Herr Winter sich nicht mehr um der Bude traut und im Wochentakt Bröse-Heft abliefert! (atta)
(PS:Da fällt mir ein, auf einem Braunschweiger Brückenpfeiler stand mal zu lesen (O-Ton): „Juden, Negern und anderen Unterleuten, allen raus!“, was weitere Kommentierung wohl überflüssig macht.)
Holger Bröse #2, S/W, 7,80 DM bei Zwerchfell Verlag (www.zwerchfell.com)

Panel #20

Alles muß man selber machen. Erst die Hefte und sie dann auch noch eigenhändig rezensieren, was sich ja nun wirklich nicht gehört. Aber für das neue Panel muß man sich nicht schämen und es sollte doch noch rasch erwähnt sein.
Dabei sind diesmal hauferweise Seiten vom alten Schwaben Punker Peter Puck (leider bei der Textmenge nicht wirklich DinB5-geeignet), wieder einiges Material von Ulf K., Kat Menschik, Markus Grolik und Konrad Eyferth. Besonders erfreulich aber ist der schmutzige Smash-Hit „The Sex Glossary“ von Wittek, sowie daß Pekas Messerknecht-Bandstory endlich mal richtig gedruckt wurde.
Eine wirkliche Entdeckung aber ist der dänische Zeichner Cornoll mit seiner südamerikanischen Pickel-Befreiungsbewegung "Liberty Fernando".
Derweil drehen die Jungs aber völlig durch vor lauter Preisgewinnen: letztes Jahr dieser europäische Magazinpreis in Angouleme und heuer haben die Erlanger für Rauties Album „Pfile & Heinz“ im Panel Verlag) den Independent Preis rausgetan. Schön, daß Knebel-Verträge dem neuen Superstar noch pralle 14 Seiten für das Mutterschiff ab-gerungen haben. Und schön auch, daß Comichefte niemals irgendwelches Geld einbringen, denn sonst wären wir schon alle in der Karibik bei den Pinguinen... (atta)
Panel #20, S/W, 5 DM bei Panel, Postfach 102665, 28026 Bremen (panel@web.de)



Daniel Clowes: Ghost World
Gibt es ein Leben nach der Jugend?

Es gibt eine Figur, die merkwürdig häufig in der Populärkultur zitiert wird: Die des mißvergnügten Alten. Der Comiczeichner Daniel Clowes hat sich dieser Figur in seinem neuen Heft „Ghost World" angenommen. Allerdings verwendete er einen kleinen Kunstgriff, seine mißvergnügten Alten sehen ziemlich jugendlich aus.
Ghost World erzählt die Geschichte von Enid und Rebecca, zwei jungen Frauen, die ihren Highschool-Abschluß in der Tasche haben und sich nun den vorgegebenen Entscheidungen fügen müssen: Lehre, Job, Studium oder sozialer Abstieg.
Die Erwachsenen ihrer Umgebung wirken unglücklich und aphatisch oder zufrieden und debil, so daß keine dieser Alternativen erstrebenswert scheint. Die Zukunft bietet nichts und die Vergangenheit kann man nur noch besitzen oder beschwören, aber nicht mehr erleben. Gibt es ein Leben nach der Jugend?
Die beiden Frauen sitzen in Cafes, gehen einkaufen, mokieren sich über ihre Mitmenschen (Satanisten, Kinderschänder, Antisemiten und Irre). Auswege gibt es keine. Das Fernsehprogramm schafft es irgendwie immer wieder, noch einen Tick mieser zu sein als die Realität selber. Und Sex ist so prickelnd, wie Corega Tabs im Wasser-glas. Enid trauert ihrer Kindheit nach, ihrem Spielzeug und den Kinderschallplatten. Rebecca sieht ihre Vergangenheit nur durch ihre scheinbar lebens-

lange Beziehung zu Enid. Wie es eben Rentner tun. Oder späte Jugendliche. Sind Erwachsene etwas anderes, als Kinder, die in Rente gegangen sind?
Daniel Clowes erschien bisher mit seiner Heftreihe „Eightball" und dem darin erschienenen Fortsetzungscomic („Wie ein samtener Handschuh in eisernen Fesseln") als präziser, zynischer Beobachter der amerikanischen Alltagswelt. Seine pedantischen Zeichnungen fixierten peinliche Situationen, und der darüber gelegte Text oder die folgende absurde Wendung erlösten den Betrachter. Der Autor stellte klar: es ist eine Karikatur, eine Übertreibung.
Ghost World stellt insofern eine neue Entwicklung dar, als die Figuren nicht mehr als Karikatur erlöst werden. Wenn Enid sich in einer Szene tränenselig ihrem Lieblingskinderlied hingibt, wird sie nicht lakonisch kommentiert. Clowes Figuren erleben nun eine Entwicklung. Sie reflektieren ihre Handlungen, statt bloß kommentiert zu werden.
Um sich nicht nur unendlich über ihre Umgebung zu mokieren, wenden sich Enid und Rebecca einander zu, ihrer Beziehung und ihrer eigenen Hilflosigkeit. Enid bewirbt sich an einer Eliteuniversität, was bei Rebecca eine Krise auslöst, und vor allem die Ahnung, daß es eine Existenz ohne ihre Freundin geben könnte. Sie versucht, eine Liebesbeziehung einzugehen. Objekt dieses Versuchs wird Josh, ein etwas langweiliger, verklemmter "junger Mann", hinter dessen Schüchternheit sich, genau genommen, gar nichts verbirgt. Am Ende schafft Rebecca den Schritt ins Jenseits der Erwachsenen, Enid aber verbleibt in einer Art Zwischenwelt. Hinter sich die Schemen der Kindheit und vor sich die langen Schatten der Zukunft.
Ihre gesamte Umgebung scheint in einer sentimentalen Nostalgie zu erstarren. Das 50er Jahre Cafe, das sie dauernd besuchten, ist eine Kombination aus schlechtem Interieur, alberner Menükarte und einem Kellner mit Frisur, mittelalte Männer benutzen die Kindheit nur noch als Wichsvorlage und selbst Enids eigener Versuch, sich mittels Punkfrisur ihrer Jugend mimetisch anzugleichen, scheitert schon an der ersten zynischen Bemerkung eines Passanten.
In der letzten Szene des Heftes begegnet Enid an einem geisterhaften Strand einem alten Mann wieder, der ihr aus der Hand liest. Doch auch er bietet keine Aussicht, seine Eindrücke bleiben undeutlich, verschwommen. Enid verbleibt in ihrer Zwischenwelt.
Viellleicht ist das der einzige, wesentliche Unterschied zwischen dem Alter und dem Ende der Jugend: Die Jungen müssen die Sense auch noch selber anlegen.
(Thomas, "Bei Renate"-team)
80 S, dreifarbig, 29.80 DM, Reprodukt

P.S! Ich empfehle "Black Hole" von Charles Burns; "Aproximate Continuum Comics" von Lewis Trondheim; "Dark Night returns" von Frank Miller; "Maus" von art Spiegelman; "Queen of the Black Black" von Megan Kelso; "Socker Conny" von Joakim Pirinen; "ACME Novelty Library" von Chris Ware; "Black & White" von Taiyo Matsumoto; "It´s a good life, if you don´t weaken" von Seth & Linda Barry´s "It´s so magic!"!

Teer: Spit City

Spit City ist eine fiese Märchenstadt, wo der Bürgermeister eine Krone trägt und Leuten aus Frischfleischmangel Beine abgehackt werden. Weil Sally die Menschheit liebt, hasst sie das Elend, in dem alle vor sich hinvegetieren. Um Licht zu bringen in die Dunkelheit, zündet sie Häuser an, wird erwischt, zum Tode verurteilt und kommt in den Himmel... Aber das ist auch kein schöner Ort.
So apokalyptisch sich die Geschichte anhört, so freundlich skurril ist sie gezeichnte. Teer ist ein Chef in schroffem Schwarzweiss und seinen Gesichtern mangelt es nicht an kantigem Ausdruck. Wurde auch Zeit, daß wenigstens einer aus der produktivsten Hamburg-Posse mal endlich von den Jochens eingekauft wurde. Wobei zu erwähnen ist, daß Jochen Enterprises inzwischen in die Prenzelberger Winsstraße umge-zogen ist, ein guter Tip für Comic-Touristen, denn der Verlag hat jetzt auch einen richtigen kleinen Laden. Lohnenswert ist es, den Newsletter zu bestellen bei:
www.jochenenterprises.de (atta)

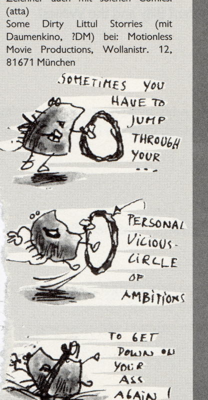
Spit City, (?DM, so um die 10) bei Jochen Enterprises

Tentakel #1

Tentakel ist ein Gemeinschaftswerk aus München, vermutlich auferstanden aus den Ruinen der alten Comicstrich-Mafia. Aber deren Errungenschaften haben sich ja längst in diversen Graphik-Büros aufgelöst. Trotzdem ist München immer noch ein gutes und heisses Pflaster für verrückte Comic-Kunst, und die ganzen Kleinodien vom Comicsalon haben wir noch gar nicht ausgewertet!
Ibn Tentakel vereinigt sich mit schicker Aufmachung (ca. 7'-Format) die ganze Verschiedenartigkeit zeitgenössischer Schmierfinken. Ligne Claire aus der Feder des allseits präsenten Ulf K. wechselt sich ab mit abgefahrenen Klecksereien von Thomas Gilke. Dem folgt eine naive Meerjungfrauensaga (Schmolke) und coole Tierverwertungsvorschläge von Annegret Reimann. Auf die superfeinen Mose-Stories von Steffen Haas muß man noch extra eingehen... (atta)
Tentakel, 4-Farb, 19,80 DM bei Krake bzw. über Motionless Movie Productions, Wollanistr. 12, 81671 München

Steffen Haas: Some Dirty Littul Storries

Die Mose-Show findet zum Glück nicht nur auf abseitigen Münchner Off-Bühnen statt, sondern auch auf Papier! Mose ist irgend so eine Art karg gezeichneter Maus mit einem unglaublichen Hintersinn für Zeit-läufte und Weltanschauung. Wenn Mose in die 90er driftet tut sie das in ihrer ganz eigenen Art von Pitchin English, das allerdings durch deutsche Untertitel entschärft wird.
Mose hat auch einen Freund, Mickey das Stachelschwein, der ihr tüchtig beim Leeren von Bierkrügen hilft. Der Diskurs zwischen beiden läßt zwar einige Fragen offen, verläuft aber meist interessanter, als es bei den sonst üblichen Mäuse-Comics zu erwarten ist. Irgendwie ist ja doch immer Bier im Spiel. Trinken aus Kummer ist schlecht. Bier trinkt man, um seine gesellschaftliche Stellung zu festigen (sagt Barney Gumble). Das kann ein Zeichner auch mit solchen Comics. (atta)
Some Dirty Littul Storries (mit Daumenkino, ?DM) bei: Motionless Movie Productions, Wollanistr. 12, 81671 München



Fanzines

Tuberkel Knuppertz: In Bierzelten
Nicht direkt ein Fanzine, keinesfalls ein Comic, eher eine Art Groschenheftchen ist diese Veröffentlichung, die sich selbst bezeichnet: "Ein Ortho-doxes Bilderbuch mit gläubigen Kommentaren und Briefen eines Kirchen-chorbruders an seine Mitbrüder". Auf 40 Seiten (A5) werden hier Erlebnisse einer Band, Auftritte, bescheuerte Begegnun-gen mit seltsamen Leuten und so erzählt, und mit Fotos, Plakaten, Flyern illustriert. Was sich ja zu-nächst mal ziemlich zum Gähnen anhört (jedenfalls für mich, ich kenn auch die Band garnicht) hat seinen eigenen Reiz dadurch, daß alles durch-gehend in Form von, naja, Gläubigenbriefen, heißt das so(?), völlig unberührt von christlichen Angelegenheiten, habe ich keine Ahnung, jedenfalls heißen die Kapitel Briefe, und der Text ist durchgehend in einer verquasten Predigersprache gehalten. Kostprobe: "Der vereinet Bibelkreis forderte zweimal Dreingaben ein. Nachdem wir diese intoniert hatten, nun, da war ich gerade noch fähig, mich mit meinen Mitbrüdern nach Manier des Großen Dieter Hildebrandt..." und so weiter.

…'kel Knupe'tz, der fleißgste Schreiberling …r den HTML-Verschickern.

Natürlich nicht gerade flüssig zu lesen, aber schon für ein paar Lacher gut und eine coole Idee eigentlich. (sarah)
Tuberkel Knupertz, Brabantstr. 40, 52070 Aachen, 1mai@koelnkrach.de, 6,-

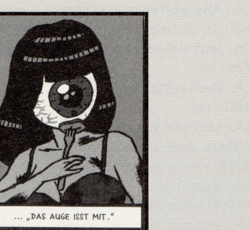
Inside Artzine #88
Ein Artzine, aha, anscheinend heißt das tolle Bilder und nichts zu lesen, jedenfalls nicht für mich, denn es sind Gedichte, und wenn ich versuche sowas zu lesen, überkommt mich plötzlich das Bedürfmis, irgendwas anderes zu tun, wie hektisch herumlaufen - oder das Klo putzen. Aber ich muß ja nicht gleich ausfallend werden, das ist einfach nicht mein Fall, deshalb kann ich zu dem Teil auch nichts schreiben. An Comics und Bildern sind dafür aber ausnahmslos interessante, abgefahrene Sachen von Künstlern aus aller Welt versammelt. Reviews sind auch drin, auch sehr Literaturlastig, sowie "Reisetips in´s Internet" und Kontakt- und mailadressen von allen Künstlern. Gute Qualität und ein schönes Cover machen die Gedichte dann endgültig wieder wett :). (sarah)
Further Straße 187, 41462 Neuss; jenz@giracom.de, 5,- DM (+1,50 Porto)

Sinn-Haft #7 (dinner for cyborgs)
Das Hyper (Realitäten) Büro in Wien gibt diese hervorragende Reihe heraus. Sie verbindet Kunst und abseitige Kultur mit soziologischen Debatten. Besonders diese Themenausgabe „Dinner for Cyborgs" hat es mir angetan. Es geht um Essen, Geschmack, Verdauen, Energieversorgung, Technik und nicht zuletzt um Wiener Schnitzel. Man erfährt eine Menge über die Bedürfnisse des Darmes, über Zucker, Aphrodisiaka, the american way of diet-food, Telecuisine, den Mythos von Vitalität und Leistungsfähigkeit, sowie natürlich über die Kultur des Scheißens. Wie letzteres bei Cyborgs funktionieren soll, darüber kann man sich ruhig mal ein paar Gedanken einverleiben. Alle Texte fixen an zum Ganz-Durchlesen. Sie sind profund, aber weder bierernst noch mit der wissenschafltichen Nebelmaschine formuliert. Die Aufmachung ist eines Buches würdig, jedoch als großartig layoutetes 10'-Heftchen gehalten und nicht mal so teuer wie 2x Mensagehen! (atta)

Sinn-Haft #7 (76 Seiten, 50 ATS = ca. 7 DM) bei:
hyper (realitäten) büro, Postfach 3, 1096 Wien
(www.sinn-haft.action.at)

Valvo Zine
Das schlechteste Fanzine seit langem! Oh yeah, ein Haufen schlecht kopierter zusammengefalteter Blätter, alleine die in die richtige Reihenfolge zu bringen, war schon soviel Arbeit, daß der Inhalt schon einiges hätte bieten müssen, um diese lieblose Aufmachung wieder gutzumachen. Leider ist das aber nicht der Fall. Was im einzelnen drinsteht, kann ich nicht mehr sagen, habe auch nicht im Geringsten Lust, mich da nochmal durchzuquälen. Ein Großteil besteht aus etwas, was aussieht wie Entwürfe für Comics, die nie fertiggeworden sind, und deshalb auch reichlich unverständlich bleiben (bis auf 2 oder3 kurze Sachen). Frustriertes bis fanatisches Rumgehetze über irgendwelche Leute, ca. 2.00000 mal Fuck Off und pubertäre Sprüche erledigen den Rest. Ach ja, eine ganz nette Idee ist der Barbie-Foto-Comic, leider ist die Umsetzung ziemlich danebengegangen. (sarah)
J.Veteran, V.Mameli, 37126 Verona, Italy,
für eine handvoll Lira(?)

Papiertiger #5/6 (und der letzte!)
Daß der Tiger itzo erst als eine Nr. 5 angeschlichen kommt - hat nichts zu bedeuten. Es gibt ihn schon seit vielen Jahren und er ist in Weisheit ergraut. Deshalb will er sich nun wohl auch zur Ruhe setzen. Entsprechend oldstyle, umfassend und aufrichtig erfolgt die Belehrung der Volksmassen: gegen unpolitische Punks, Nazidemos, Bundesehr, Tschetschenien, Neoliberalismus, WTO, über die Szene in Newcastle, 1. Mai in Bremen, rechten Industrial, Subhumans & andere Konzertberichte, Rudimentary Peni, Sterilisation, Ska in Barcelona, Köpi, Busfahren, Luzern, Rauchen.. .
Selbst für den hartgesottensten Punk dreht der Lauf der Welt sich weiter: *„Man kann einfach nicht immer dasselbe machen!"*, lautet sein kluges Abschiedswort. Schade lieber Freund! Du warst der einzige, dem ich das Schnippel-Layout mit den vielen Totenköpfen noch abgenommen habe. Wir wollen Dir ein Denkmal setzen aus Edel-Hell-Flaschen, oben auf der Deichkrone, gleich neben dem für Gags&Gore und wie sie alle hießen. Schnüff! (atta)
Papiertiger, c/o Sielwallhaus, Sielwall 38 28219 Bremen
(papiertiger@riffraff.ohz.north.de)



Uli Oesterle: Frass
Der Münchner Artillerist Uli Oesterle ist wirklich ein Schaffer und haut mal eben 2 Alben innerhalb eines Jahres heraus! Wie schon bei seinem letzten ("Schläfenlappen-Phantasien") könnte es sein, dass bald wieder Preise hageln...
"Frass" handelt vom Feinschmecker-König Serafin Brûte, einem fetten Unsympathie-Träger, der er schafft, allein durch Essen in ziemlich schräge Vorkommnisse verwickelt zu werden. Natürlich gibt es auch wieder den ein oder anderen Leichnam zu beklagen. Außerdem wird wunderschön ausgezeichnet, wie ein japanischer Koch in Samurai-Manier den Fisch filettiert, bzw. wie man einen Rehpinscher auf Oliven-Gemüse anrichtet.
Bei, Ulistrator wundert man sich, warum noch kein großer Kunstverlag mit den dicken Schecks gewedelt hat. (atta)
(bei Edition 52, oder die Artillerie, Nymphenburger Str 156, 80643 München)

Bücher

Theo Köppen
Der Geschmack

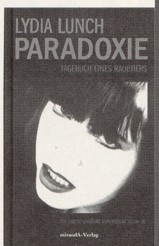
Große Schauergeschichten sind Theo Köppens Sache nicht, statt dessen geht er subtiler zu Werk. Das unterscheidet ihn von den Literaturrabauken die sich ansonsten in der Edition Dead Monkey tummeln (Off, Schiemann, Dahlmeyer). Die Thematik bleibt allerdings die gleiche: Dichten, Saufen, Liebe und Sex. Nur eben feinsinniger und ruhiger gesponnen als bei den Kollegen.
In Köppens Erzählung geht es um einen nicht mehr ganz so jungen Dichter, der mitten in einer Schaffenskrise Exil bei einem alten Freund im norddeutschen Flachland sucht, über die Sinnlosigkeit des Lebens meditiert und plötzlich und unerwartet die große Liebe und einen namhaften Literaturpreis gewinnt. Das Leben scheint sich von heute auf morgen zu wenden, der Held genießt für einen Augenblick Ruhm und Anerkennung, stellt aber schnell fest, dass dieses Paralleluniversum kaltblütig und oberflächlich ist.
Entnervt kehrt er zurück in sein selbstgewähltes Exil um festzustellen, dass sich seine Liebe mit seinem alten Freund inzwischen sehr gut versteht. Unser Held packt ein zweites Mal seine Koffer, zieht in die nächstgelegene Stadt und verbringt die Zeit damit rumzusumpfen und das Leben eines Bohemiens zu führen.
Und die Moral? Scheiß auf den Ruhm, scheiß auf die Frauen? Das glaub ich nicht. (Matt)

Edition Dead Monkey/
Verlag André Henze
(PF 55 01 14, 10371 Berlin)

Lydia Lunch:
Paradoxie - Tagebuch eines Raubtieres

Wär's von einem Mann geschrieben, würden sich wahrscheinlich einige aufregen: Pornographie! UnPCer Schweinkram! Sodom und Gomera! Aber dieses Buch ist von Lydia Lunch und der Name allein ist schon ein feierliches Gelöbnis für Neben-der-Spur.
The story so far... kleine Tussie kommt Anfang der 70er in die große Stadt: New York (damals als es noch überhaupt nicht so sauber war) - Ist sie auch mit 14 schon keinerlei Unschuld vom Lande mehr, so entwickelt sie im Moloch den letzten Schliff an Zorn und Sarkasmus. Sie dealt, hausbesetzt, stript und fickt, was das Zeug hält - und wundert sich später selbst, daß sie ohne AIDS oder andere körperliche Gebrechen davon gekommen ist. Ihre Beschreibung der Stundenhotels und U-Bahnschächte ist historisches Dokument für Zuspätgekommene. Allerdings kann man sich beim Lesen auch nicht recht entscheiden: Neidisch auf das Wild-und-Gefährlich von damals - oder auch etwas erleichtert darüber, daß selbst die Klos in unseren schlimmsten Kruste-Läden dagegen nur wie heile Welt vor sich hinstinken?
Der sex macht den Irrsinn körperlich: aber Mademoiselle wurde nicht gefickt, Mademoiselle ließ Schwänze stramm stehen und mithin die Albernheit Mann. „Männer, ein Mann, mein Vater haben mich so verkorkst, daß ich wie ein Mann geworden bin. Alles, was ich bei Ihnen bewunderte, bei mir haben sie es gehaßt..." - Doch es gibt keine Opfer und keine Täter. Unschuld existiert nicht. Diese einfache Feststellung macht auch Hubert Selby in seinem Vorwort zum Thema. Und selbst dem Dümmsten wird es nicht gelingen, die ganze Sache nur als Wichsvorlage zu lesen.
Dankbar ist das Buch besonders für mich Spar-Aglistin, die auf den Lesungen immer nur „fuck" verstanden hatte! Hochachtung auch jener Übersetzung, die Ms. Lunch ihre Farbigkeit nicht raubte. Aber vielleicht kann man das bei so einer Dame ja gar nicht schaffen? *„Bin ich weniger zornig, als ich es mit 13 war?"*, fagt Lydia Lunch. *„Nein. Bin ich zorniger? Nein."*
Schade, daß sie keine Musik mehr macht! (atta)

30 DM (beim supernetten
Kleinverlag mirandA,
Mail: mirandA-Verlag@t-online.de)



Marcel Feige
Deep in Techno – die ganze Geschichte des Movement

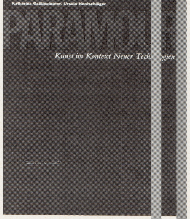
Der Untertitel dieses Buches ist natürlich der purer Größenwahn. Aber das paßt zu Techno bzw. einzelner Exponenten dieser *„Staubsauer-Musik"*(O-Ton Feige), die mal eben die gesamte Gesellschaft verändern wollten. Ansatzweise ist ihnen das gelungen, Technomusik schallt inzwischen zu Bundeswehrwerbung genauso wie aus dreckigen Kellerlöchern und der Zustand ihres Bankkontos änderte sich als positiver Nebeneffekt auch noch.
Der Autor Marcel Feige weiß wovon er spricht, schließlich gehörte er zu dem Klüngel um das Raveline- und Deep-Magazin die Techno in Deutschland mit auf die Beine halfen. Dies und die Tatsache, das er die Bewegung verließ, als sie ihre Unschuld verlor und somit nicht zu denjenigen gehört, die das Geschwätz von Love, Peace und Unity gebetsmühlenartig wiederholen um das ökonomische Rad am Laufen zu halten, macht ihn zum intimen aber auch distanzierten Kenner einer Szene, welche wie keine davor Aufbruch und Scheitern einer Undergroundkultur verkörperte. „Deep in Techno" ist dabei ein fakten- und zitatenreiches Werk, welches die Wurzeln von Techno bereits bei der italienischen Futuristen der zehner und zwanziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts verortet, uns über die Etappen Stockhausen, DeForest, Moog, Disko und natürlich Kraftwerk direkt in die Achtziger nach Detroit und Chicago als die Techno-Geburtsstunde führt und auf den folgenden Seiten dessen explosionsartige Ausbreitung und Aufsplittung in die zahlreichen Subszenen schildert und zwischen kommerziellen Technomüll und avantgardistischen Elektroexperimenten so ziemlich jedes Thema behandelt, welches jemals aus einer 909-Batterie kam. Dass Feige öfters Seitenhiebe auf die Verdiener und Verantwortlichen des technoiden Ausverkaufs sticht (*Mark Oh – ist er nicht süß?*) und auch die dunklen Seiten des Movement mit Drogen-Abstürzen und staatlicher Repression nicht unterschlägt, macht dieses Buch sympathisch, vielseitig und lesenswert und somit zu einem authentischen Zeitzeugnis obersten Grades.
Matt

Schwarzkopf & Schwarzkopf

Katharina Gsöllpointner/ Ursula Hentschläger
Paramour – Kunst im Kontext neuer Technologien

„Nie zuvor war die Kunst als Begrifflichkeit und gesellschaftliche Funktion in einer solch ambivalenten Situation, wie dies heute der Fall ist. Einerseits wird durch die Fokussierung auf den technischen Aspekt der ihr immanente Charakter der Künstlichkeit hervorgehoben, und damit mehr auf ihren Status als Kultur (im Gegensatz zu Natur) hingewiesen, andererseits wird dem binären Code und der algorithmischen Ästhetik eine eigene Ontologie zugeschrieben, wobei die implizite oder explizite Thematisierung der technischen Bedingungen ihrer Produktion Medienkunst wahrscheinlich erst zur Kunst macht..."
Verstanden? Nein? Keine Panik. Das zeigt nur, dass dir nicht etwa das Verständnis für Kunst fehlt, sondern nur der Besuch einiger Hauptseminare Ästhetik und Philosophie. Hat man die einzelnen Kapitel der beiden Autorinnen nach mehrmaligem Lesen entschlüsselt, wird klar worum es in diesem Buch geht: um Medienkunst und die Diskussion darum. Um deren Kriterien, deren Wahrnehmung und den vielfältigen Beziehungen nebst aller möglichen Herangehensweisen daran. Ich gebe zu das ich etwas überfordert von der Lektüre dieses Buches war und betrachte Kunst aus diesem Kontext weiterhin als das was ist: überwiegend flimmernde Bildschirme...
(Matt)

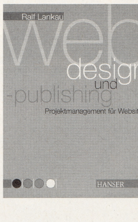
Triton-Verlag



Ralf Lankau: Webdesign und -publishing - – Projektmanagement für Websites

Es gibt hauptsächlich zwei Sorten von Websites, solche die von Programmierern erstellt werden und solche die von Designern gestaltet sind. Die einen sind äußerst unattraktiv, funktionieren dafür im allgemeinen mit jedem Browser fehlerfrei und bauen sich schnell auf. Die anderen sieht man nie, da man ob horrender Ladezeiten und haufenweise benötigter Plugins, schon längst weitersurft. Würde man die elendlangen Ladezeiten abwarten, wären sie aber sicher hübsch anzuschauen. Beiden Spezies scheint ein Interesse an Kommunikation vollends abzugehen, der eine befriedigt sein Logiker-Ego der andere malt bunte Bildchen.
Der übliche Spruch *„Wir brauchen eine Website: Wer kann HTML programmieren?"* zieht nicht, es gehört mehr dazu als Programmier- oder Designkenntnisse, um ein Web-Projekt zu betreuen. Bei der Umsetzung einer Website bedarf es eines Projektmanagements. Hier setzt das Buch an.
Es handelt sich nicht um ein Einsteigerbuch, daß Programme oder neueste Features erklärt. Lankaus »Projektmanagement« weist den Interessierten den Weg von der Planung und dem Konzept, über die Produktion zur Publikation und Pflege einer Website.
In der Planungsphase werden Zielgruppenanalyse, Zeitplan und der erwartete Nutzen der Website angesprochen. In der Konzeptions-Phase stellt Lankau mehrere Stufenplanmodelle vor, vom einfachen dreistufigen Modell (Inhalt - Gestaltung - Produktion) bis zum komplexen sechsstufigen Modell. Außerdem beinhaltet dieses Kapitel das Prototyping von Websites, so daß Grundlagen der Website-gestaltung erläutert werden (browsertechnische Einschränkungen, Navigation, Farbe, Frames).
Im Kapitel zur Produktionsphase wird als Erstes den Mac-/PC-Kriegern das Wasser abgegraben. Frei nach dem Motto: Der Zweck heiligt die Mittel und der Rechner ist kein Schwert sondern ein Werkzeug, stellt der Autor trocken fest, daß 85% aller Internet-Nutzer mit einem PC arbeiten.
Mit freundlichen Ermunterungen, "was schief gehen kann, geht definitiv schief, und sieht noch viel schlimmer aus als erwartet." wird man durch die Untiefen der Websiteerstellung gelotst. Im Blickpunkt steht hier die Arbeitsorganisation (Dateiformate, Ordnerstrukturen, Namenskonventionen).
Die Publikationsphase umfaßt Erläuterungen zu Domainnamen, Internetserviceprovidern, Indizierung der eigenen Site in Suchmaschinen etc.
In der letzten Phase wird auf die Wichtigkeit der inhaltlichen Pflege der Website hingewiesen. Hier geht es um Site-Promotion, Werbung durch Inhalte, Analyse der Zugriffe.
Einziges Manko des Buches ist die Gestaltung. Zeigt sich das Cover noch schlicht und wertig, wird im Innenteil grafisch unambitioniert in Marketingmanier herumgeschludert. Immerhin scheinen die Bleiwüsten-Zeiten auch bei Hanser endgültig überwunden zu sein.
Im ganzen ein Buch für alle die in den neuen Medien schon erste Erfahrungen gesammelt haben und ihre Arbeitsorganisation optimieren wollen. (andré henze)

Carl Hanser Verlag; ISBN 3-446-21353-8; 89 DM

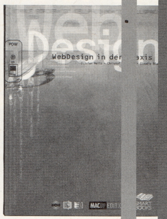


WebDesign in der Praxis

Leicht verwirrend ist die Titelvergabe beim Smartbooks Verlag: Zwei Bücher, ein Name, verschiedene Autorenschaften.

Oliver Heitz, Christof Täschler, Claudia Blum: WebDesign in der Praxis

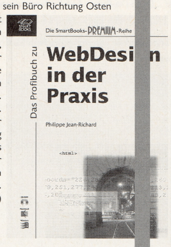
Dies ist ein Klassiker und hat Kultstatus ähnlich David Siegels beiden Bänden. Allerdings gelingt es diesen noch zu toppen. Während Siegel mit grottenschlechten Beispielen herumdoktert, brillieren die Autoren dieses Buches mit dem Inhalt angemessenen Beispielen.
Das Buch teilt sich in drei Abschnitte. Im Ersten werden Webtechniken kurz und Prägnant erklärt (HTML, Frames, Tabellen, Farben, Bewegtbilder etc.).
Der zweite, ausführlichere Teil zeigt sehr gut gestalteten Websites und erläutert die cleveren Tricks, die bei deren Umsetzung zum Einsatz kommen. Eine Quelle der Inspiration! Was man alles mit LowRes/HiRes-Nachladungen anstellen kann, zu welchen irren Effekten man Frames verbiegt, hier steht's. Die Beispiele liegen auf einer CD-ROM bei.
Im dritten Teil der Referenz werden verschieden Tabellen (Sonderzeichen, Browserkompatibilitäten, HTML 3.2), ein kleines Fachwörterbuch sowie eine Übersicht über die am häufigsten verwendeten PlugIns zum Nachschlagen bereitgestellt. Kultbuch! Leider nur bis HTML 3.2. (André Henze)



MacUpEdition bei
SmartBooks;
ISBN 3-908488-27-3; 69 D

Philippe Jean-Richard: (Das Profibuch zu) WebDesign in der Praxis

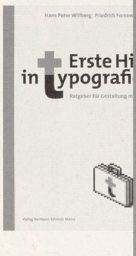
Die WebDesign-Entwicklung wird anhand eines Beispiels, des Hotels Schmetterling, erläutert. Auf der beiliegenden CD findet sich die gesamte Website. Die theoretischen Grundlagen werden jeweils am konkreten Beispiel der Schmetterlings-Website vorgestellt. Von der Konzeption, der Bildvorbereitung, der Datenorganisation über die Website-Struktur zu der Erstellung der einzelnen Seiten.
Irritierender Weise sind die Kapitel dabei so geordnet, wie man normaler Weise die Site als Surfer erkunden würde und nicht wie sie gewöhnlicher Weise projektiert werden. Begonnen wird also mit der Erstellung des Einstiegs-Tunnels und der Aufbau des Ausgangs wird zuletzt abgehandelt. Es folgen zwei Kapitel zur Einbindung der Sites ins Netz: Providerwahl, Domainreservierung, Online-Werbung werden projektspezifisch und praxisnah aufbereitet.
Das Buch ist in der Ichform geschrieben. Am ersten Satz *»Durch das Fenster meines Büros begrüssen mich die ersten Sonnenstrahlen dieses Morgens.«* lassen sich exemplarisch die Nachteile Rede in der ersten Person erläutern. Im Gegensatz zur Rede in der zweiten Person, die häufig bei Step-by-Step-Erläuterungen eingesetzt wird, und einer persönlichen Ansprache sehr nahekäme, tritt der Text in der ersten Person nicht in einen Dialog mit dem Leser. Man hat das Gefühl außen vor zu bleiben. Gleichzeitig besteht für den Autor die Gefahr, salopp gesagt, mächtig ins Labern zu kommen. Mich interessiert eigentlich weniger ob der Autor in übermäßiger Selbstausbeutung des nachts zu arbeiten beginnt oder sein Büro Richtung Osten liegt. Das Geschäft mit den neuen Medien ist ein verdammt hektisches, und Leute die sich Bücher zum Thema zu Gemüte führen, schwimmen auch nicht gerade in Zeit. Weniger wäre hier mehr. Im Ganzen eine sehr detailliert Beschreibung der Erstellung eines Internetauftritts, für meine Begriffe jedoch etwas zu nah am Beispiel. (André Henze)



Premium-Reihe bei
SmartBooks; ISBN 3-908490-16-2; 99 DM

Hans Peter Willberg, Friedrich Forssmann: Erste Hilfe in Typografie – Ratgeber für Gestaltung mit Schrift

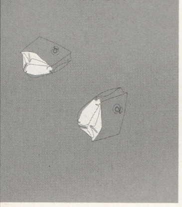
Der Verlag Hermann Schmidt ist für Typografie was Langscheidt für die Fremdsprachen ist. Hans Peter Willberg ist in der Typografie kein Unbekannter, und Haus- und Hofautor des Verlags.
Typografie ist im Zeitalter der PCs nicht mehr dem Profi vorbehalten. Jeder Computerbenutzer gestaltet mit Schrift. Nicht jeder weis allerdings was er da verbricht. Mit diesem Band kann ihm geholfen werden. Über eine allgemeine Einführung über die Wirkung von Schrift, Unterschiede von Schriften, Lesbarkeit, Schriftmischung gelangt der Leser zu den Satzarten, Auszeichnungensarten, den typischen Satzfehlern und den Satzregeln für Zahlen (z.B. Telefon- und Kontonummern). Im dritten Abschnitt werden verschiedene Layout-Konstellationen (mit und ohne Bild) erläutert. In einem produktionstechnischen Abschnitt wird unter anderem die Papierverdrängung beim Falzen erklärt und auf die verschiedenen Bindungs-arten eingegangen.
Praktisch auch der Vergleich von Drucken auf unterschiedlichen Papierqualitäten (glänzend und matt).
Außergewöhnlich gut verständlich auch für Laien, in so umfassender und komprimierter Form einzigartig. Der Überlebenskoffer in Sachen Typografie, sollte neben keinem Computer fehlen. (André Henze)



Verlag Hermann Schmidt
Mainz; ISBN 3-87439-474-3; 24,80 DM

Sushi 2

Ziel des art directors club, kurz adc, ist die Förderung kreativer Arbeit. Zu diesem Zweck veranstaltet der adc neben dem »großen« adc-Wettbewerb, seit nunmehr 16 Jahren den Nachwuchswettbewerb, und kürt den Junior des Jahres für die beste Praxisarbeit und das Talent des Jahres für die beste Diplomarbeit. Seit zwei Jahren verschafft der adc den Prämierten eine angemessene Präsentation.
Der Preisträger bei den Diplomarbeiten: Die Informationsbroschüre für Außerirdische, die ihren Urlaub auf der Erde verbringen, beinhaltet Erläuterungen über typische menschliche Lebensweise, vom Aufbau einer Küchenzeile bis zum Geschlechtsakt. Der Reisende kann sich fürderhin aus einem Menschkatalog eine Humanoidentype für seinen Erdaufenthalt auswählen, in dessen Rolle er schlüpfen möchte. Im Angebot sind das Modell Hooligan und Zuhälter.
Sehr erbaulich und unverzichtbar in unseren ach so multikulturellen Gesellschaft ist die Buchreihe über Sitte und Anstand. Hier wird die geneigte Leserschaft über die tiefere Bedeutung von alltäglichen Gesten in unterschiedlichen Kulturkreisen aufgeklärt, was manch üble Überraschung sparen kann. So bedeutet die ägyptische Geste für *»Habe bitte etwas Geduld«*, im Italienischen *»Du Arschloch!«* Gelungen auch die Visualisierung des alten Rage-Hits *»killing in the name«*. Wir erinnern uns, die letzte Liedzeile lautet: *»Fuck you, I won't do, what you tell me.«* Impliziert dies eine Wertung des Studiums in der Diplomarbeit?
Ultrabrutal kommt ein Audi-Werbespott daher, der schon auf der Transmediale gezeigt wurde und für gemischte Gefühle sorgte. Ein Kind guckt vorbeifahrende Autos an und intoniert gelangweilt *»Auto ... Auto ... Auto«*, um in ein begeistertes *»Audi«* überzuwechseln wenn die Marke vorbeischreddert. Einerseits ist die dreiste Ausschlachtung des Kindchenschemas huldigungswürdig, andererseit ...
Um political correktness braucht der Radiospot für noah – Menschen für Tiere nicht zu bangen, der die Ü-Ei-Werbung aufs boshafteste persifliert. Da wollen die lieben Kleinen was mit Perversion und Tierquälerei und Salmonellen. Den klassischen drei Wünschen ist beizukommen: *»Super Mutti, Legebatterie-Eier.«*
Im redaktionellen Teil streiten Michael Erkhoff (Grundungs-dekan des Kölner Fach-bereichs Design) und Diedrich Diedrichsen darüber ob die digitale Revolution die Kommunikation verbessert hat, ohne zu wirklichen Ergebnissen zu kommen. *»Wenn die Kommunikation sich verbessert, ist das vielleicht eine Verschlechterung...Nazis kommunizieren ja auch.«* Ein email-chat halt.
Frisch, roh, unverbraucht – Sushi.
(André Henze)



Verlag Hermann Schmidt
Mainz; ISBN 3-87439-529-4;
24,80 DM; www.adc-sushi.de

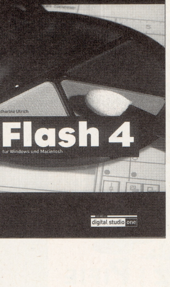
Michael Baumgardt: Webdesign mit Adobe Photoshop 5.5 – Webgrafiken gestalten mit Mac und PC

Michael Baumgardt ist DTPler und Webdesigner. Seinen Namen kann man getrost als guten Leumund für Fachbücher in diesem Bereich ansehen. Nicht jeder der's kann, kann's auch erklären, Baumgardt kann beides.
Mit der dpi-Reihe von Addison-Wesley kann man auch nicht viel falsch machen. Allerdings führt der Titel dieses Bandes ein wenig in die Irre. Image Ready, die wesentliche Neuerung der 5.5er Version von Photoshop findet gerade mal auf zwei Seiten Erwähnung. Im gleichen Verlag ist allerdings ein Buch speziell zu Image Ready erschienen.
Das Buch gliedert sich in vier Teile: Gestaltung von Websites, Photoshop-Techniken, Kompressionstechnik, GoLive.
Im ersten Teil gibt Baumgardt einen kurzen Überblick über die Geschichte des Web, die gestalterischen Beschränkungen von HTML, Autorenprogramme und Grafikformate. Desweiteren werden verschiedene Gestaltungskonzepte (Metaphern, Tunnel) und Navigationstechniken erläutert. Das Kapitel Photoshop-Techniken beginnt mit der Optimierung des Programms für die Web-Entwicklung und geht hernach in einen Crashkurs für Website-Entwürfe in Photoshop über (Ebenen, Vektorgrafik in PS, Bilder optimieren, Text in PS). Einen weiterer Schwerpunkt bildet die Gestaltung von Webelementen (Hintergründe, Bildtabellen, Schaltflächen und Taster, Gif-Animationen).
Im Kapitel, daß die Kompressionstechniken der im Web verwendeten Bildformate beinhaltet, machte sich Baumgardt die Mühe, die Formate in mehreren Testreihen zu vergleichen. Dem selbstgesetzten Anspruch »Das beste Buch zum Thema Bildkompression« zu schreiben, wird er damit mehr als gerecht. Dabei geht er weit über die Grundweisheit *Vektor=Gif/ Pixel=JPEG* hinaus.
Natürlich kommen auch Neuerungen wie der Lossy-Parameter nicht zu kurz. Im letzten Kapitel gibt's eine Kurzeinführung in GoLive in der Baumgardt erklärt wie man aus seiner Photoshop-Vorlage eine funktionierende WebSite macht. Die Referenz für Bildkompression, die Bibel für die Web-Grafik. (André Henze)

Addison-Wesley Verlag; 99,90 DM

Katherine Ulrich:
Flash 4 für Windows und Macintosh

Markt und Technik startet mit digital studio one eine gehobene Einsteigerreihe im Bereich digitale Medien.
Beim vorliegenden Flash-Buch handelt es sich deshalb auch um ein sehr ausführliches Werk zum Einstieg in die Vektor-Animation für's Web. Scripting wird nur am Rande erwähnt.
Es werden sämtliche Elemente der Werkzeugleiste, der Umgang mit Ebenen, Animationen mit Bewegungs- und Form-Tweening erläutert. Erklärt werden weiterhin Interaktionen mit Bildaktionen und Schaltflächen, die Einbindung von Sounds und die Verwendung von Bibliotheken.
Alle Erläuterungen sind als Step-by-Step-Lektionen angelegt, was die Nachvollziehbarkeit erheblich vereinfacht, dem »Handbuch« jedoch zu einem satten Kilo verhilft.
Zum Erlernen von Flash geeignet, kein Scripting! (André Henze)



Reihe digital studio one bei
Markt und Technik; ISBN 3-8272-5736-0; 59,95 DM